Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 479. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 15. October 1875.**

Der socialpolitische Congreß.

Wie der volkswirthschaftliche Congreß in München ist auch der socialpolitische Verein in Eisenach einem Ueberfalle von schutzzöllnerischer Seite ausgesetzt gewesen, hat sich indessen desselben erwehrt. In München hatte es sich ausschließlich um die Bestrebungen einer Gruppe von Fabrikanten gehandelt, welche sich ihrer Haut wehrten; in Eisenach handelte es sich, gerade herausgesagt, um eine politische Intrigue, deren Spuren nachzugehen nothwendig ist.

Wir hatten oben gesagt, es habe sich um einen Ueberfall von schutzzöllnerischer Seite gehandelt, und dabei haben wir uns allerdings ungenau ausgedrückt. Wir haben uns leiten lassen von dem ersten Eindrucke, welchen die von Eisenach aus versendeten Nachrichten hervorriefen. Herr Rudolph Meyer, dem gewöhnlich der Titil beigelegt wird „Ehemaliger Chefredacteur der eingegangenen Berliner Revue", hatte den Antrag gestellt, die wirthschaftliche Krisis auf die Tagesordnung zu setzen, und an den Reichskanzler eine Petition zu richten, in welcher für die deutsche Industrie „Schutz nach innen und nach außen" erbeten wird. Aus diesen dunklen Worten geht jedenfalls hervor, daß es sich nicht ausschließlich um Schutzzölle handelte; ob es sich überhaupt um Schutzzölle handelte, kann bezweifelt werden. Der Antragsteller hat sich entschieden geweigert, die Dunkelheit seines Antrages früher zu erläutern, als derselbe auf die Tagesordnung gestellt werde.

Es fehlt indessen nicht gänzlich an Mitteln, die Dunkelheit aufzuhellen. Hr. Rudolph Meyer ist ein zwar wenig gelesener, aber viel producirender Autor, und über seine Ansichten kann sich Jedermann eben so genau unterrichten, als er selbst darüber unterrichtet ist. Wir wissen, daß er der ganzen heutigen Wirthschaftsordnung eben so feindselig gegenüber steht, wie der erbittertste Socialdemokrat, und daß er einen Neubau der Gesellschaft auf feudalen Grundlagen für wünschenswerth hält. Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und dergl. sind ihm gründlich verhaßt und die „Bourgeoisie" sein Todfeind. Ueber die Professoren denkt er nicht gerade respectvoll, die Erwerbsgenossenschaften und Gewerkvereine verfolgt er mit aller Bitterkeit, und der einzige Gegner, von dem er mit einiger Zärtlichkeit spricht, ist die Socialdemokratie. Was er positiv zu Tage gefördert haben würde, wenn er mit seinem Antrage zu Wort gekommen wäre, wissen wir freilich nicht; den Kern seiner Rede aber hätte eine Philippika gegen das System „Camphausen, Delbrück, Bleichröder" gebildet. An dem Sturze der beiden genannten Minister arbeiten eine Menge finsterer Mächte und Hr. Rudolph Meyer gehört ohne Zweifel zu denen, welche dieses Ereigniß für wünschenswerth und im Bereiche der Möglichkeit liegend halten.

Nun ist freilich in einem Staat, der eine gewisse Freiheit der Presse und des Versammlungsrechts besitzt, Nichts dagegen einzuwenden, daß die Politik eines Ministers der allerstrengsten Kritik unterworfen werde; das Auffällige bei diesen Vorgängen besteht nur darin, daß das Auftreten des Herrn Rudolph Meyer nicht ohne einen Schein von Berechtiguug mit dem Namen des Reichskanzlers in Verbindung gebracht werden kann. Im vorigen Jahre erschien der Geheimrath Wagener, der ehemalige Chefredacteur der „Kreuzzeitung" und Gründer der Pommerschen Centralbahn, in Eisenach, indem er sich ausdrücklich als den Vertreter des Reichskanzlers legitimirte und Herr Rudolph Meyer begleitete ihn als Adlatus oder Secretär, oder wie man es sonst nennen will. Diesmal ist letzterer zwar allein eingetroffen, aber man weiß, daß Herr Wagener reisefertig war für den Fall, daß die Versammlung auf den ihr gemachten Vorschlag einging. Der Reichskanzler hat offenbar um dieses Vorgehen gewußt und hat es geschehen lassen. Wir können nicht behaupten, daß er es gebilliget hat, und es werden ihm zweifellos die Mittel zu Gebote stehen, die Herren Wagener und Rudolph Meyer zu desavouiren, falls er es für wünschenswerth hält, aber er hat es auf einen Versuch ankommen lassen, wie weit sie mit ihren Bestrebungen Erfolg haben würden. Die „Schlesische Zeitung", die in solchen Dingen nichts weniger als unvorsichtig ist, hat überdies mehrfach von dem Reichskanzler berichtet, daß er „in Gesellschaft von Adepten sich in die schwarze Küche schloß und" — nun, wir brauchen nicht fortzufahren, den Faust kennt Jedermann. Kurz, der Reichskanzler studirt in Gesellschaft des Herrn Wagener die sociale Frage.

Und hier stoßen wir, um mit Kotzebue's Eulalia zu sprechen, auf eine Unbegreiflichkeit in seiner Geschichte. Daß ein Mann, dem so Großes gelungen, sich auf die Spiegelfechtereien der Socialconservativen einlassen kann, wenn auch nur zum Scherz, daß ein Mann, der einen Moltke, Camphausen, Falk zu Gehilfen seiner Arbeit hat, dem Drange nicht widerstehen kann, sich mit diesen Herren in eine Unterhaltung einzulassen, übersteigt unser Verständniß.

Herr Rudolph Meyer ist von Eisenach unverrichteter Sache abgezogen; die Geschäftsordnung des Congresses gab scharfe Mittel an die Hand, sich des Ueberfalls zu erwehren. Wir können dem Verein keinen Vorwurf daraus machen, daß er von diesen Mitteln Gebrauch gemacht hat, aber im Interesse der Sache bedauern wir es.

Es wäre von Nutzen gewesen, und hätte zur Klärung der Lage beigetragen, wenn die Pläne der Herren Wagener und Rudolf Meyer aus dem Halbdunkel an das Licht gezogen worden wären.

Breslau, 14. October.

Die „Prov.-Corresp." bespricht die Reise des Kaisers nach Italien und hebt hervor, daß es schon lange dem Kaiser am Herzen gelegen habe, den Besuch des Königs von Italien zu erwiedern. Der Schluß des Artikels lautet:

> Der jetzige Besuch des Deutschen Kaisers in Mailand, dessen Bedeutung im Sinne des Monarchen auch durch die Theilnahme des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Grafen Moltke bezeichnet werden soll, darf als eine erneute Bestätigung der politischen Uebereinstimmung und Einigung gelten, welche die großen Staaten Europas zur Wahrung und Befestigung des Friedens verbindet. Wenn diese gemeinsame Politik gerade in den letzten Wochen ihre Kraft durch die Beseitigung drohender Gefahren auf einem der schwierigsten Gebiete der internationalen Politik bewährt hat, so muß um so freudiger jeder politische Vorgang begrüßt werden, in welchem eine weitere Entwickelung und Befestigung jenes großen Friedensbundes zu erkennen ist.
>
> In diesem Sinne hat die Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem Könige von Italien unzweifelhaft eine hohe politische Bedeutung, deren sich auch die beiden Völker, die sich in Mailand durch ihre Fürsten die Hände reichen, vollauf bewußt sind.
>
> Das deutsche Volk geleitet seinen ehrwürdigen und so herzlich verehrten Fürsten mit den innigsten Wünschen und mit der Zuversicht, daß der erste Deutsche Kaiser, welcher nur mit Gedanken aufrichtiger Freundschaft für Italien über die Alpen geht, in den Eindrücken und Erfahrungen seines dortigen Aufenthalts neue und erhöhete Bürgschaften für das gemeinschaftliche Streben beider Völker in Bezug auf die höchsten Ziele der politischen und geistigen Entwickelung finden werde.

Ein zweiter Artikel des officiösen Blattes ist dem König Ludwig II. von Baiern und den dortigen Ultramontanen gewidmet. Die „Prov.-Corresp." nennt es „eine merkwürdige Fügung, daß in demselben Augenblick, wo die Ultramontanen sich als Wächter der baierischen Kron- und Landesrechte dem Throne aufzudrängen versuchen, König Ludwig in dem Verhalten zweier Bischöfe eine neue unmittelbare Erfahrung darüber gemacht hat, wie die Ultramontanen die Treue und Ehrerbietung gegen die Krone verstehen und zu üben gesonnen sind. Ein bedeutsamer Vorfall hat dem Fürsten Anlaß gegeben, seine königliche Autorität ausdrücklich gegen die geistliche Ueberhebung zu wahren."

Die „Prov.-Corr." bespricht dann des Weiteren den bekannten Oggersheimer Vorfall und das Verhalten der Bischöfe Haneberg und Ketteler und schließt den Artikel in folgender Weise:

> Die Entschiedenheit und Würde, mit welcher König Ludwig auch in diesem Falle bekundet hat, wie es ihm selber voller Ernst damit ist, die baierischen Kron- und Landesrechte nach allen Seiten zu wahren, giebt im voraus die Bürgschaft dafür, daß auch auf die beabsichtigte Adresse die richtige Antwort vom Throne Baierns erfolgen werde.
>
> Die bevorstehenden Verhandlungen und die weitere parlamentarische Entwicklung in Baiern werden nicht blos für die inneren baierischen Verhältnisse, sondern zugleich im Zusammenhange der ultramontanen Bestrebungen überhaupt von großem Interesse sein.
>
> Was die Beziehungen Baierns zum deutschen Reiche betrifft, so darf man zuversichtlich festhalten, was alsbald nach den baierischen Wahlen ausgesprochen wurde, „daß die parlamentarischen Verhältnisse in Baiern auch nach den neuen Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege einer reichstreuen und im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbeirrt inne gehalten hat, einer Politik, welche dem baierischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeinwesens gesichert hat."

In **Frankreich** arbeitet die republikanische Linke noch immer daran, Herrn Buffet seine Stellung unmöglich zu machen. Das „Echo Universel", das Organ der Lavergnisten, zu denen bekanntlich der Unterrichts-Minister Wallon gehört, will aus guter Quelle wissen, daß am Tage der Rückkehr der Nationalversammlung, also am 4. November, die drei Linken eine Interpellation über die inneren Angelegenheiten stellen und deren sofortige Discussion verlangen wollen. Von anderer Seite wird behauptet, der Vicepräsident des Conseils werde die Vertagung der Interpellation bis nach der Annahme des Wahlgesetzes verlangen, es ist jedoch sicher, daß die Gruppen der Linken so schnell wie möglich eine Frage erledigen wollen, welche auf Herrn Buffet speciell gemünzt ist. „Eine erste Schlacht wird also", fügt das „Echo" seinen Mittheilungen hinzu, „bei der Feststellung der Tagesordnung geliefert werden. Diese Interpellation kann dem Minister des Innern die Gelegenheit liefern, auf der Tribüne eine Erklärung abzugeben, welche der constitutionellen Majorität Befriedigung gewähren und die Ausführung der Absichten der Herren Leon Say und Dufaure erleichtern wird, die Betreffs des Modus der Abstimmung eine Vereinbarung herbeiführen wollen; sie kann auch den Rücktritt des Herrn Buffet herbeiführen, aber in diesem Falle würde sicherlich das liberale Element die Oberhand gewinnen, und die Verständigung über die Wahlfrage würde dann jedenfalls stattfinden. Wir glauben, daß der Minister des Innern einsehen wird, daß die Herstellung einer nur aus Mitgliedern der Rechten bestehenden Majorität bis zum 4ten November unmöglich ist, daß die häufigen Unterredungen, welche er seit einigen Tagen mit dem Polizeipräfecten hatte, ihn über die Gefahr der bonapartistischen Umtriebe aufgeklärt haben, und daß er sich überzeugen wird, daß das beste Mittel, das Listenscrutinium zu verhindern und eine den conservativen Interessen günstige Transaction zu sichern, darin besteht, die constitutionelle Majorität vollständig zu beruhigen." Das „Echo" also glaubt, daß Herr Buffet entweder nachgeben oder ein liberales Cabinet ans Ruder kommen werde. Daß Leon Say sich ähnlichen Hoffnungen hingiebt, erhellt aus dem „Journal des Debats", welches bei der Besprechung des von Jules Simon in seiner Cetter Rede aufgestellten Programms Vorbehalte macht und meint, daß dasselbe keineswegs ein endgiltiges sein könne, da es zuerst einer Discussion unterworfen werden müßte.

Die „Opinion nationale" schreibt: „In Wahrheit, wenn wir nicht Acht geben, so werden uns die Klerikalen für das dümmste Volk der Welt halten." Zu dieser Betrachtung wird das republikanische Journal durch ein Circular veranlaßt, das es ein Meisterwerk des frommen Blödsinnes nennt und als vollständiges Specimen der Verdummung, zu welcher die Marienabgötterei das Land unter der Leitung der Jesuiten bringen würde, anführt. Dieses Circular lautet:

> Rouen, 4. Oct. 1875. Mein Herr! Infolge eines ernsten Unglücksfalles, der ein junges Mädchen meines Ateliers betroffen hat, haben die Arbeiter der Fabrik, nachdem sie im Einverständnisse mit mir anerkannt, daß trotz der größten materiellen Vorsicht zur Vermeidung der Unglücksfälle wir sie nicht vermeiden können, aus eigenem Antriebe beschlossen, ihre Personen und ihre Arbeiten unter den Schutz der heiligen Arbeiterfamilie zu stellen. Sie haben unter sich eine Subscription veranstaltet, die ihnen erlaubte, eine Statue des heiligen Arbeiters Joseph, den Lehrling Jesus schützend, und eine Statue der heiligen Jungfrau zu kaufen. Diese Statuen werden nächsten Sonnabend, 9. October, präcise um 8¾ Uhr Morgens, nach Absingung der Messe durch die Arbeiter, in Saint-Clement eingesegnet werden. Sie werden darauf feierlich in die Ateliers der Fabrik, die gleichfalls eingesegnet werden, zurückgetragen. Beim Evangelium wird der Ehrwürdige Vater d'Alize von der Gesellschaft Jesu eine Ansprache halten. Meine Arbeiter würden sich, wie ich auch, glücklich schätzen, wollten Sie durch Ihre Gegenwart diese Ceremonie beehren, die so laut von ihrem Glauben und ihrem Geiste christlicher Eintracht zeugt. Empfangen Sie 2c.

Wie die „Opinion nationale" bemerkt, hat übrigens die Municipalität von Rouen die Procession untersagt.

Der **englischen Presse** giebt der Besuch des Deutschen Kaisers in Italien Veranlassung zu allgemeinen Betrachtungen, die in der Hauptsache historischer Natur sind und bei dem Gegensatz zwischen sonst und jetzt, zwischen der alten Feindschaft zwischen Deutschen und Italienern und den heutigen freundlichen Beziehungen, verweilen. Die „Times" hebt bei Erklärung dieses Umschlages neben dem Einflusse der Dankbarkeit, welche Italien dem heutigen Deutschland schulde, auch die Wirkung Deutscher Geistesbildung hervor und führt das Wort eines ausnahmsweise unparteiischen und gutmüthigen französischen Beobachters an: „Deutschland wurde mit Gewalt aus Italien verdrängt. Es bewerkstelligte aber mit Hilfe der Wissenschaft eine neue Invasion und eroberte das ganze Land bis Palermo". Im Weiteren wird angedeutet daß Frankreichs Versuche, dem Papste sich freundlich zu erweisen, wohl das Uebrige gethan hätten, um das Band einer Allianz um die beiden Länder zu schlingen. Die nach verschiedenen Richtungen auseinanderlaufende Politik der beiden Länder bezüglich der römischen Kirche, meint die „Times", werde wohl zu freundlichen Erörterungen zwischen dem italienischem Premier und dem deutschen Reichskanzler Stoff bieten. Am Schlusse des betreffenden Artikels heißt es dann:

> „Obschon übrigens die Monarchen selbst sich schwerlich in politischen Debatten ergehen werden, so ist der Besuch doch keineswegs ohne politische Bedeutung. Er beweist zunächst, daß Deutschland sich von der nervösen Furcht vor italienischer Erregbarkeit losgemacht hat, welche so lange seine besten Politiker gefesselt hielt. Es war das eine Furcht, welche aus der Zeit datirte, wo Italien die Brutstätte von Verschwörungen, revolutionären Leidenschaften und Umsturzideen war. Allein Italien ist gegenwärtig eine von den conservativen Kräften Europas. Der Republikanismus ist in hoffnungsloser Minderheit und die alte radicale Partei wird neu aufgebaut auf Grundlage offenherziger Annahme der Monarchie. Die veränderte Haltung Garibaldis ist an und für sich schon ein Zeichen der Zeit. Die Dankbarkeit des Königreichs, zu dessen Gründung preußische Politik und deutsche Waffen so viel beitrugen, muß dem Deutschen Reiche sehr am Herzen liegen, und der Kaiser ist glücklicher Weise in der Lage, sein Interesse an Italien kundzugeben, ohne Eifersuchtsregungen zu wecken, welche für seinen Alliirten gefährlich oder wenigstens höchst unbequem wären."

In England selbst beginnt gegenwärtig auch die politische Thätigkeit sich wieder zu regen. Vor Allem zeigt sich die „Liberation Society", deren Ziel auf gänzliche Aufhebung der Staatskirche geht, und zwar mit hohen Plänen im Felde. Sie beschloß im letzten Jahre Auftreibung eines Fonds von 100,000 Lstr., und sie hat heute gute Aussicht, diesen Beschluß zur Ausführung gebracht zu sehen. Mehr als 70,000 Lstr. sind bereits gezeichnet und zugesagt, und die übrigen 30,000 Lstr. werden — so erwartet man — schon noch zusammenkommen. Mit einem Fonds von 100,000 Lstr. lassen sich große Dinge ausführen. Es soll daher das ganze Königreich districtweise systematisch bearbeitet werden. Auf der entgegengesetzten Seite regen sich die kirchlich Confessionellen zur Vorbereitung auf die neuen Schulrathswahlen, welche im November 1876 bevorstehen. Der Central-Ausschuß der „National Society" tritt bereits morgen zu einer Sitzung zusammen, in welcher vornehmlich die Angesichts jener Wahlen einzunehmende Haltung besprochen werden soll. Dem Central-Ausschuß gehören verschiedene bekannte Gegner des Forster'schen Schulamtssystems an, so z. B. die Canonici Gregory und Cromwell. Man ist daher auf sehr lebhafte Discussionen gefaßt. Allem Anschein nach wird die „National Society" auf dem bereits angekündigten Grundsatze Fuß zu fassen versuchen, daß confessionelle Schulen, die nicht unter dem Schulamt stehen, aus den allgemeinen (örtlichen) Schulabgaben einen Antheil zu beanspruchen haben. An eine Annahme dieses Grundsatzes Seitens der Regierung ist ernstlich nicht zu denken.

Die neuesten Nachrichten aus **Asien** bestätigen nur, daß die Dinge in Atchin für die Holländer außerordentlich schlecht stehen. Die jüngste Hoffnung der Holländer geht dahin, daß die Atchinesen selbst sich verleiten lassen werden, einen allgemeinen Angriff auf die holländischen Positionen zu unternehmen. Ein diesbezügliches Gerücht ist im Umlaufe, und man will wissen, daß der Angriff die erste Regierungshandlung des neuen Sultans von Atchin sein und gleichzeitig von 30,000 Eingeborenen ausgeführt werden wird. Es scheint indessen, daß das Gerücht weit eher das erzählt, was man in Batavia wünscht, als das, was thatsächlich im Plane der Atchinesen liegt. Der neue Sultan des Konigreichs Atchin, der Nachfolger jenes Knaben, mit dem sich die Holländer vor drei Jahren in den Kampf einließen, soll nicht nur ein sehr stolzer nnd sehr muthiger, sondern auch ein sehr kluger Mann sein, der mit den Eigenthümlichkeiten seines Landes und seines Volkes innig vertraut ist. Er wird also auch kaum eine Thorheit begehen, wie man sie ihm zumuthet. Daß die Eingeborenen nicht im Stande sind, eine geordnete Schlacht gegen europäische Soldaten zu bestehen, das muß der Sultan recht gut wissen, und der glänzende Erfolg, den das bisherige Vorgehen der Atchinesen nach sich gezogen hat, verleitet denn doch wahrlich auch nicht znm Betreten neuer Wege. — Nach alledem ist die Situation ziemlich klar: entweder die Holländer entschließen sich zu einem entscheidenden Schlage, oder sie gestehen ihre Schwäche ein und verlassen Atchin, wo sie drei so ruhmlose Jahre zugebracht. Einen dritten Ausweg giebt es nicht, wenn man nicht die Fortschleppung des Krieges in der bisherigen Weise als einen solchen betrachten will. Dieser Ausweg aber käme der finanziellen Zerrüttung Hollands gleich.

In **Amerika** sind mit einem Male die Hoffnungen der Republikaner wieder neu belebt. Wie der Telegraph gemeldet hat (siehe die telegraphischen Depeschen des heutigen Mittagblattes), ist mit der Wahl des neuen, der republikanischen Partei angehörigen Gouverneurs von Ohio die Aussicht vorhanden, daß sich die Einheit der republikanischen Partei wieder herstellen werde.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. October. [Sitzung des Bundesraths. — Etats. — Verbindung der Post und Telegraphie.] Der Bundesrath hielt heut Nachmittag 12½ Uhr die avisirte Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Staatsministers Delbrück. Vorlagen, betreffend den am 18. Mai d. J. unterzeichneten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Costa-Rica; den bei der Erhebung von Zoll- und Steuergefällen zu berechnenden Minimalbetrag; die Uebergangsabgabe, beziehungsweise die Ausführungsvergütung für Branntwein in den hohenzollernschen Landen; die Außercourssetzung der drei Pfennigstücke deutschen Gepräges; den Entwurf einer Verordnung über Geschäftskreis, Einrichtung und Verwaltung der deutschen Seewarte; endlich die außerhalb Berlin zu errichtenden Reichsbank-Hauptstellen, wurden den Ausschüssen überwiesen. Mittheilungen knüpften sich daran, betreffend statistische Ermittelungen über Vollmatrosen-Steuern in deutschen Häfen und die bestehenden Impfinstitute nach Sitz, Zahl und Leistungsfähigkeit, und dann folgte eine Abstimmung über den Antrag, betreffend die bei der Pensionirung eines Postbeamten in Anrechnung zu bringende Gemeindedienstzeit und darauf der Bericht des Handelsausschusses gegen den Antrag Bremens wegen der Steuerpflichtigkeit ausländischer, auf das Inland gezogener und im Auslande domicilirter Wechsel. Zur Verhandlung standen ferner eine lange Reihe mündlicher Berichte über Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, sowie über die Etats des Rechnungshofs, des Reichsoberhandelsgerichts, über die Einnahmen an Zöllen und an Wechselstempelsteuer. Endlich auch mündliche Berichte

über die Entwürfe für Elsaß-Lothringen, wegen der Ersetzung vernichteter Inhaberpapiere; wegen der Advocatengebühren; über die Cautionen der Hypothekenbewahrer; über Ausführung des Impfgesetzes und über die Errichtung von Marksteinen. — Der Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung liegt jetzt vor. Es sind für 1876 veranschlagt: Die Einnahmen auf 119,978,600 Mark. Im vorigen Etat sind angesetzt Postverwaltung 101,725,050 M., Telegraphen-Verwaltung 12,115,800 M., zusammen 113,840,850 M., mithin mehr 7,922,750 M. und nach Abzug von 1,785,000 M., die weniger in Ansatz gekommen, im Ganzen 6,137,750 M. mehr als 1875. Dagegen betragen die Ausgaben 109,416,364 M., darunter künftig wegfallend 685,262 M., im vorigen Etat waren ausgesetzt: Postverwaltung 90,936,385 M., Telegraphenverwaltung 15,469,796 M., zusammen 106,406,181 M., mithin für 1876 mehr 3,010,183 M. Es wird somit für 1876 ein Ueberschuß erzielt von 10,562,236 M., davon ab die einmaligen Ausgaben mit 1,462,900 M., ergiebt einen Ueberschuß von 9,099,336 M., hierzu Beträge Baierns und Würtembergs zu den Kosten der Centralverwaltung des Postwesens mit 21,294 M., des Telegraphenwesens mit 7,974 M., zusammen 29,268 M., verbleiben an Ueberschuß 9,128,604 M. Die Einnahmen entstehen aus Porto, veranschlagt nach den Ergebnissen der ersten 6 Monate dieses Jahres mit 92,000,000 M. (gegen 85,800,000 M. im laufenden Jahre), Gebühren für Beförderung telegraphischer Depeschen 11,500,000 M., gegen 12,051,000 M. für 1875, also 551,000 M. weniger, und zwar wegen Abnahme des telegraphischen Verkehrs. Personengeld 7,100,000 M. gegen 7,000,000 M. im Jahre 1875, also 100,000 M. weniger, und zwar hauptsächlich in Folge der durch neue Eisenbahnlinien aufgehobenen Personenposten. Ortsbestellgeld 3,460,000 M., gegen 2,760,000 M., also 700,000 M. mehr als 1875. Bestellgeld von Postsendungen im Umkreise der Postanstalten 1,360,000 M., gegen 1,005,000 M., also 355,000 M. mehr als 1875. Sonstige Postgebühren 900,000 M. Erlös für verkaufte Grundstücke, Materialien, Utensilien oder sonstige Gegenstände 263,000 M. Vermischte Einnahmen 646,000 M. Zuschuß aus der Wechselstempelsteuer-Verwaltung für den Stempelmarkenbetrieb durch die Post 169,600 M. Von den Postdampfschiffverbindungen zwischen Deutschland und Dänemark 190,000 Mark. Endlich von dem Absatz der Zeitungen, des Reichsgesetzblattes und des Amtsblattes der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 3,200,000 M., gegen 2,640,000 M., also 560,000 M. mehr als im laufenden Jahre, und zwar durch: „Steigerung des Verkehrs und vermehrten Absatz von Zeitungen, auch nach dem Auslande in Folge des allgemeinen Postvereinsvertrages. Der Etat ist von einer Denkschrift über die Organisation der vereinigten Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens begleitet. Die Denkschrift betont die Anträge in Reichstag und Bundesrath auf Beseitigung des bisherigen ungünstigen financiellen Ergebnisses der Reichs-Telegraphen-Verwaltung und weist darauf hin, wie der jetzt ausgebildete Organismus der Reichspostverwaltung recht eigentlich dazu bestimmt sei, das Telegraphenwesen in sich aufzunehmen und der öffentliche Verkehr gerade von der Zusammenlegung des Telegraphen- und Postdienstes an gemeinsamer Stelle Vortheile zu erwarten hat. Es wird nun ausgeführt, wie der Organisationsplan zur Förderung des Verkehrs bei Vereinfachung und Verminderung der Ausgaben für Gebäude, Ausstattungs-Gegenstände, Amtsbedürfnisse und für das Personal erzielt werden soll. Zur Herstellung thunlichster Uebereinstimmung und Vereinfachung der Verwaltung sind die Betriebsstellen und die Beamtenverhältnisse beider Verkehrszweige gleichmäßig geordnet und ist die Heranbildung eines für beide Dienstzweige gleichverwendbaren Personals ins Auge gefaßt worden. Ebenso sollen der Kassenbetrieb, das Bauwesen und die Materialien-Verwaltungen übereinstimmend eingerichtet werden, die Regelung und Unterhaltung der Vertragsbeziehungen zum Auslande soll thunlichst nach gleichen Grundsätzen erfolgen, und es wird dabei auf dem Gebiete der Telegraphie ein ähnliches Ziel angestrebt werden, wie es durch die Errichtung des allgemeinen Postvereins verwirklicht worden ist; ferner sollen die Telegraphengebühren analog dem Tarwesen der Postverwaltung vereinfacht und einheitlich regulirt werden. Aus diesen Gesichtspunkten ist dem Etat folgende Organisation des Post- und Telegraphenwesens zu Grunde gelegt worden: 1) In der Central-Instanz wird das Post- und Telegraphenwesen durch einen Generalpostmeister unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers selbstständig verwaltet. Demselben werden zu diesem Zwecke 2 Abtheilungen untergeordnet: das General-Postamt und das General-Telegraphenamt jede mit 1 Director. 2) Die bisherigen Ober-Postdirectionen und die bisherigen Telegraphen-Directionen werden unter Verringerung der Anzahl durch neue Bezirksbehörden ersetzt, welche zur gemeinsamen Wahrnehmung der Post- und Telegraphen-Verwaltungsgeschäfte in den einzelnen Bezirken bestimmt sind. Sie führen die Amtsbenennung: „Oberpostdirection", an ihrer Spitze steht ein Oberpostdirector mit einer Anzahl von Räthen. Die Bildung von Abtheilungen mit besonderen Vorständen ist erforderlichen Falles zulässig. 3) Der Ortsbetrieb des Post- und Telegraphendienstes wird von Postämtern I., II. oder III. Klasse wahrgenommen, die eventuell auch getrennt als „Postamt und Telegraphenamt" fungiren. An kleinen Orten bestehen als Zweiganstalten benachbarter Postämter „Postagenturen", eventuell auch für Telegraphendienst. Es wird nachgewiesen, daß beide Verwaltungen 1875 nur einen Ueberschuß von 7,434,669 M. ergaben, während für die Telegraphie ein Zuschuß von 3,353,996 M. erforderlich war, somit der Ueberschuß beider Verwaltungen für 1876 auf 3,127,567 M. veranschlagt werden konnte, und das Deficit der Telegraphen-Verwaltung fast vollständig beseitigt worden ist, ohne daß eine Beeinträchtigung der Vervollkommnung und Fortentwickelung des Telegraphenbetriebes irgendwie zu besorgen wäre.

△ **Berlin**, 13. October. [Schutzzöllnerisches. — Reform des Lehrlingswesens.] Herr A. Staub, aus Kuchen in Würtemberg, ein Führer der schutzzöllnerischen Großindustriellen Schwabens, hat es besonders auf Belehrung der Reichstagsabgeordneten über die Nothwendigkeit der Schutzzölle abgesehen. Er sendet Jedem derselben einen von ihm geschriebenen und in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" am 7. Januar 1871 abgedruckten Aufsatz: „Der Krieg und die volkswirthschaftliche Entwickelung", worin er für das Uebergewicht Englands über Deutschland auf dem industriellen Gebiete die Ursache vornehmlich in dem gesicherten Friedenszustand des ersteren sucht. Diesen Aufsatz begleitet er mit einem lithographirten Schreiben, worin er „aus seiner genauen Kenntniß der Sachlage" versichert, daß wir in Deutschland „dem in England erlangten Uebergewichte auf industriellem Gebiete ohne Schutzzölle vor der Hand noch nicht gewachsen sind; eine Beseitigung derselben würde den Stillstand in der ferneren Ausdehnung in der Industrie bewirken und der Stillstand würde auch hier den Untergang bedeuten." Ich glaube nicht, daß Herr Staub mit diesen allgemeinen Betrachtungen bei den einzelnen Reichstagsabgeordneten großes Glück machen wird; jedenfalls hat die Art und Weise, sie an den Mann zu bringen, nichts Ansprechendes. — Die Verhandlungen und Beschlüsse des Congresses des Vereins für Socialpolitik verdienen in einem Punkte ohne Zweifel die besondere Aufmerksamkeit des demnächst zusammentretenden Reichstags, nämlich in Ansehung des Lehrlingswesens. Von den Zünftlern strengster Art bis zu den radicalsten Verehrern der vollständig freien Bewegung scheint man seit Jahr und Tag wenigstens darin einstimmig zu sein, daß für viele unerfreuliche Erscheinungen der Gegenwart die Schuld in erster Linie an der Schule gelegen hat. Ist die Erziehung der Jugend in den Volksschulen unter dem herrschenden Einflusse der Geistlichkeit seit Jahrzehnten nicht in dem Maße fortgeschritten, wie es nöthig war, um den Deutschen zu befähigen, nicht blos auf den Schlachtfeldern als Soldat, sondern auch in der Werkstätte als Arbeiter fremde Nationen zu besiegen, so werden wir die Folgen noch lange zu spüren haben, auch wenn energischer als bisher Abhilfe erstrebt wird. Die obligatorische Fortbildungsschule, mit anderen Worten Ausdehnung des schulpflichtigen Alters in Betreff einer geringen Zahl Stunden und Unterrichtsgegenstände, ist der Punkt, der vor zwei Jahren bei einer Verhandlung im preußischen Abgeordnetenhause noch viel bestritten erschien, heute aber nicht mehr discutirt wird, sondern nur noch der Ausführung harrt. Neben der allgemeinen Fortbildungsschule läuft in zweiter Linie noch die gewerbliche Fachschule mindestens als wünschenswerth. Einig ist man außerdem wohl darin, daß die Bestimmnngen der Reichsgewerbeordnung, wonach die Landesbehörden die Verhältnisse der Lehrlinge zu überwachen haben (§ 106 in Verbindung mit § 115 bis 126) mangelhaft ausgeführt werden, daß überhaupt eine „Reform des Lehrlingswesens" auch unter Betheiligung der Gesetzgebung nöthig ist. Von den einschlagenden Eisenacher Beschlüssen dürfte der auf Einrichtung besonderer obrigkeitlicher Organe, aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und „Vertretern der Staatsgewalt" bestehend, nur als eine weitere Ausführung der Bestimmung des § 108 erscheinen. Der Versuch der gesetzlichen Einführung einer mindestens einmonatlichen Probezeit vor Rechtsgiltigkeit der geschlossenen Lehrverträge wird, wenn er von den Betheiligten selbst empfohlen wird, gewiß ebenfalls allseitig Berücksichtigung finden. Die eigentliche Streitfrage wird der Vorschlag 4) der ersten in Eisenach beschlossenen Resolution bilden: Sollen Thäter, Anstifter, Theilnehmer und Begünstiger eines widerrechtlichen Lehrvertragsbruches, darunter auch Alle, die wissentlich einen entlaufenen Lehrling in Lehre oder Arbeit nehmen oder behalten, bestraft werden? Daß diese Frage weit eher discutirbar ist, als die Frage der allemeinen Strafbarkeit des widerrechtlichen Contractbruches, liegt auf der Hand. Dennoch glaube ich nicht, daß sie in dieser Allgemeinheit vom Reichstage wird bejaht werden. Auch wer dem Gedanken an sich nicht abgeneigt ist, wird auf die schwersten Bedenken stoßen, wenn es gilt, ihn gesetzgeberisch zur Ausführung zu bringen. Uebrigens ist hier der Punkt, wo Zünftler und Gewerkvereinler — in England wie in Deutschland — leicht mit einander einig werden. Das scheint auch in Eisenach zu Tage getreten zu sein.

D.R.C. [Der Ausschuß des Landes-Oeconomie-Collegiums] hat heute seine Sitzungen beendet. Es handelte sich bei denselben, wie wir jetzt erfahren, um den Antrag des Mitgliedes des Collegii Rey in Gladbacherburg: Die Eisenzölle betreffend. Wir theilen heut nur kurz mit, indem wir uns weitere Mittheilungen zu morgen vorbehalten, daß der Ausschuß mit großer Majorität beschlossen hat, den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ersuchen, seinen ganzen Einfluß beim Reichskanzler und Bundesrath dahin geltend zu machen, daß alle etwa beim nächsten Reichstage eingehenden Anträge um Aufhebung des Gesetzes vom 7. Juni 1873 und alle Anträge auf Erhöhung von Schutzzöllen abgelehnt werden.

[Kein Culturkampf auf der Bühne.] Die „Post" schreibt: „Trotz der Energie, mit welcher die Staatsregierung unter Billigung des Kaisers die Rechte des Staates gegenüber den Ansprüchen des Clerus aufrecht erhält, wird, und um so mehr, je höher die betreffende Stelle ist, nach Thunlichkeit Alles vermieden, was die Gefühle der Katholiken verletzen oder den bestehenden Streit nutzlos verbittern könnte. Einen neuen Beleg, wie namentlich der Kaiser in dieser Beziehung denkt, giebt folgende uns bekannt gewordene Thatsache. An einem Provinzial-Hoftheater war ein Stück „Die Protestanten in Salzburg" zur Aufführung angenommen und die Rollen bereits ausgeschrieben worden. Aber die Aufführung wurde von Berlin aus untersagt, weil man „Allerhöchsten Orts nicht wünscht, daß Stücke auf königlichen Bühnen aufgeführt werden, welche den Kirchenconflict berühren."

[In Betreff der außerordentlichen General-Synode] für die acht älteren Provinzen der Monarchie, deren Berufung auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 10. September 1873 behufs des endlichen Aufbaues der evangelischen Kirchenverfassung in Aussicht genommen ist, haben neuerdings eingehende Verhandlungen zwischen dem Evangelischen Ober-Kirchenrath und dem Cultusministerium stattgefunden. Nachdem eine Vereinbarung über den der Versammlung vorzulegenden Entwurf einer General-Synodal-Ordnung erreicht und eine Reihe anderer Vorarbeiten zum Abschlusse gediehen ist, wird, wie die „Prov.-Corresp." mittheilt, der Entwurf nunmehr Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden. Sobald diese Genehmigung erfolgt und die landesherrlich zu berufenden Mitglieder der Synode ernannt sein werden, wird der Termin des Zusammentritts der Versammlung bestimmt werden. Voraussichtlich wird die Berufung im Laufe des Monats November erfolgen.

Fulda, 13. Octbr. [Zum Sperrgesetz.] Der „Germania" wird geschrieben: Nach einer genauen Feststellung beträgt der Gesammtausfall an Staatsleistungen für die katholische Geistlichkeit unserer Diöcese jährlich 31,000 Thlr. Die vom Staate aus. Kirchengütern hiesiger Diöcese bezogenen Renten liefern einen Ertrag, der diese Summe weit übertrifft, und zum Beispiel allein beim Vermögen des Stiftes Fritzlar jährlich 81,000 Thlr. beträgt.

M. **Eisenach**, 12. October. [Die heutige letzte Sitzung der vierten Jahresversammlung des deutschen Vereins für Socialpolitik] wurde gegen 9 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand allein noch die deutsche Münzreform. Prof. Dr. Nasse (Bonn) motivirte in längerem Vortrage nachstehende Thesen:

1) Nach Durchführung des Reichsbankgesetzes ist es zur Wahrung des Werthes der deutschen Reichswährung, sowie zur Sicherung einer richtigen Discontopolitik seitens der Zettelbanken dringend nothwendig, daß unter Aufhebung von Art. 15 I. des Reichsmünzgesetzes die Annahmepflicht der Ein- und Zwei-Thalerstücke deutschen und österreichischen Gepräges auf Beträge, die 100 Mark nicht erreichen, beschränkt und zugleich Kassen errichtet werden, an denen größere Beträge dieser Münzen gegen Reichsgoldmünzen umgetauscht werden können.

2) So weit die zur Einlösung kommenden Ein- und Zwei-Thalerstücke sich nicht sofort verkaufen lassen, sind dieselben a. in den Reichskassen aufzubewahren, um allmälig in Reichssilbermünzen ausgeprägt oder verkauft zu werden; b. der Reichsbank unter Garantie des Reiches für einen gewissen Geldwerth bis zu einem die Hälfte ihres Baarvorraths nicht übersteigenden

---

Wiener Licht- und Schatten-Bilder.

Wien, 12. October.

Sonnig und golden ist der Spätherbst wie seit langen Jahren nicht; kaum daß sich die ersten Fäden des Alten-Weibersommers zwischen den Bäumen der Praterallee hinziehen, die immer noch stattliche, wunderschön gefärbte Laubmassen aufweisen. Ringsum beginnt die Weinlese, die wenigstens in Betreff der Qualität hinter den besten Jahrgängen nicht zurückstehen soll. Mit der Weinlese erneuert sich auch der alte alljährlich wiederkehrende Hader in Betreff der Weinhüter. Wohl spielen die Weinhüter hier nicht eine so poetische und bedeutsame Rolle wie in Tirol, wo der Weinhüter von Meran bekanntlich Paul Heyse den Stoff zu seiner hübschen Novelle geliefert: aber sie können dafür im gewöhnlichen Alltagsleben dem städtischen Publikum auf dem Lande recht lästig werden. Die Sache ist keineswegs ohne ihre ernsten Bedenken und giebt alljährlich um diese Jahreszeit zu tausend ärgerlichen Scenen innerhalb der Bannmeile von Wien Anlaß. Die Gemeinde, die doch überdies in der Umgebung der Hauptstadt nur in ganz vereinzelten Districten, wie in Gumpoldskirchen und Vöslau oder am Fuße des Kahlenberges wirkliche Edeltrauben zu hüten hat, avancirt den ersten besten Nixnutz, oft ein notorischer Trottel, der sonst der Wohlthätigkeit zur Last fällt, zu einem besoldeten Weinhüter. Der Bursch wird mit einem alten, schartigen Säbel, ja, geradezu unverantwortlich, mit einem riesigen Schießprügel ausstaffirt, der mit Salz oder auch gar mit Vogeldunst ausstaffirt, und hat nun die hohe und niedere Polizei im Umkreis der Weinberge nach seiner Willkür auszuüben, da nichts darauf hindeutet, daß die sonst betretenen Wege heute verbotenes Terrain sind.

So beginnt um diese Zeit stets rings um Wien eine „Hatz", bei der nicht blos die Weinhüter, sondern die Weinbauern und Dörfler ganz im Allgemeinen ihren ungeheuren „Jux" finden. Ihre Opfer sind die verspäteten Sommerfrischler, die noch die letzten Sonnenstrahlen des Herbstes in ihren theuer bezahlten und nichts weniger als comfortabel eingerichteten Villeggiaturen genießen wollen, und die Touristen, die am Sonntage aus der Stadt strömen, um sich Berg und Wald im herrlichen Herbstschmucke anzusehen. Die Weinlese ist nämlich nur das Signal zum Ausbruche des ersten Kampfes zwischen den Landleuten und den Residenzlern; der eigentliche casus belli liegt tiefer. Es ist die Periode, wo es — wie einmal ein Witzbold meinte — „auf dem Lande schön wird, weil die dürren Städter von den Bäumen fallen". Nun haben „nos bons braves villageois" zwar durchaus keinen besonders ausgebildeten Sinn für Naturschönheiten. Die dürren Städter verderben ihm nicht die Landschaft, aber er ist erbost, daß sie in Folge der schönen Witterung noch immer nicht die ihnen freundlichst überlassenen „Appartements" räumen wollen, obschon der ländliche Hausherr mit Ungeduld des Augenblickes harrt, wo er dieselben ihrer natürlichen Bestimmung als Futterkammern und Heuböden für den Winter wird zurückgeben können. Die Miethsverträge lauten aber immer unbestimmt „über den Sommer": also läßt sich nichts machen, als daß man die unbequemen Städter nach Möglichkeit „sekirt", und dazu ist der Weinhüter ein ganz vortreffliches Werkzeug. Was diese Leute an Ungeschliffenheit, ja an Brutalität leisten, bis die Gäste aus Wien ihre sieben Sachen auf den Möbelwagen packen, ist geradezu unglaublich und wird mitunter selbst der Wiener „Gemüthlichkeit" zu viel. Der beste Humor dabei aber ist, daß jetzt sogar das Gericht zu entscheiden haben wird, ob ein solcher Garde champêtre ein „Beamter" ist und ob die gebührende Zurückweisung seiner Rohheiten demnach am Ende gar als eine Ehrenbeleidigung im Amte geahndet werden soll.

Schon aber zeigen sich hie und da an den Straßenecken die „Kastanienbrater," die mit ihren „maroni marrotti" die sichersten Vorboten des Saison-Wechsels sind — man könnte sie die Schwalben des Winters nennen. In der Theaterwelt hat sich die Saison übrigens in einer Richtung gleich aus der ersten Knospe zur vollen Blüthe entfaltet: Die Vorstellungen der Meininger Gesellschaft auf der Bühne des Theaters an der Wien werden, was auch kommen und folgen mag, das bewegende und belebende Ereigniß dieses Winters sein und bleiben. Bei der unbeschreiblichen Dürftigkeit des geselligen Lebens spielt das Theater wohl nirgends eine halbwegs ähnliche, unnatürlich aufgeblähte Rolle wie in Wien, wenn wir etwa noch „die große Seestadt Leipzig" ausnehmen . . . nur muß naturgemäß eine Liebhaberei, die hier alle Kreise der Gesellschaft bis zu der höchsten hinauf beherrscht, selbstverständlich ganz andere Dimensionen annehmen und ganz andere Wirkungen nach sich ziehen in der Hauptstadt des Kaiserthums Oesterreich, als in der zweiten Stadt des Königreiches Sachsen. So ist es kaum zu viel gesagt, daß die Bevölkerung Wiens für den Augenblick in zwei Parteien zerfällt: nicht in Freihändler und Schutzzöllner, auch nicht in Verfassungstreue und Föderalisten, oder in Ultramontane und Aufgeklärte — nein, in Freunde und in Feinde der Meininger. Die Kritik der Journale nimmt allerdings durchgehends mit mehr oder weniger Energie gegen die Gäste Partei und zieht mit mehr oder weniger Feinheit und Rohheit förmlich fanatisch gegen sie zu Felde. Einer der Herren treibt die Gastfreundschaft sogar so weit, in einem Anfalle jovialer Laune, den Meiningern mit Bezug auf die Vorstellung von „Was Ihr wollt" zu sagen, sie seien nur im Rülpsen groß. Vielleicht schließt der werthe Herr von sich auf Andere, wenn er sein rundes Bäuchlein allabendlich aus einer Kneipe in die nächste spazieren führt, um zu ergründen, wo das beste Pilsener Bier am kältesten und unverfälscht geschenkt wird.

Allein das Publikum ratificirt diesmal das Verdict der Kritik durchaus nicht. Alle drei Stücke, welche die Gesellschaft bisher noch gegeben — außer dem schon genannten: „Julius Cäsar" und „Fiesko" — machten bei fünf- bis sechsfachen Wiederholungen ausverkaufte Häuser. Parterre, Parquet und die übervollen Galerien lauschten der Darstellung mit Entzücken und freuten sich der harmonischen Augenweide. Nur die Herren Kritiker haben sich mit einer solchen Hartnäckigkeit in die Legende der ersten deutschen Bühne hineinfabulirt, daß es in ihren Augen an und für sich schon ein crimen laesae majestatis ist, wenn in ernsten Dramen von irgend einem andern Theater als von der „Burg" nachhaltig die Rede sein soll. Sie haben die Burg selber so oft und nachhaltig als die erste, nicht etwa deutsch-österreichische, sondern deutsche Bühne proclamirt, daß es ihnen in verzeihlicher Täuschung so vorkommt, als glaube man auch außerhalb Oesterreichs an das Märchen. Alles was in der Burg eine hervorragende Rolle spielt, wird gleich immer schlank weg für die erste Capacität Deutschlands in dem betreffenden Fache erklärt. Bei jeder Gelegenheit wird urbi et orbi verkündet, daß die Wolter „die erste Tragödin Deutschlands" ist; daß eine Aufführung der „Deborah" wie an der Burg „an keiner andern Bühne der Welt" möglich sei u. s. w. Unter dem thun's die Herren einmal nicht, oder, wie der Wiener sagt, „in der Dicken geht's fort". Auf den Unbefangenen wirkt das um so komischer, als einerseits die betreffenden Recensenten sehr oft kaum über den Dunstkreis des Stephansthurms hinaus gekommen sind — und als sie andrerseits ganz vergessen zu haben scheinen, daß die alte Garde des Burgtheaters längst todt ist. Es ist denn doch nicht so ganz gleichgiltig, wenn statt des ewig unvergeßlichen Fichtner jetzt Herr Krastel mit seinen Armen des Oeftern wie mit Windmühlenflügeln herumhantirt, und daß das Ausland über den Nachwuchs überhaupt anders denkt, als die Wiener, das hat doch erst das Sommer-Gastspiel der Hofburg-Künstler in Berlin bewiesen.

Freilich Berlin! Hier liegt der zweite Knotenpunkt der Situation: die Meininger müssen verrissen werden, weil sie vorher in Berlin gewesen sind und dort gefallen haben. Es muß durch die That erhärtet werden, womit ein großes Blatt gar hochnäsig seine Berichte über die Meininger einleitet: „Das Urtheil Berlins ist in Kunst- und Theatersachen durchaus nicht maßgebend." Nun, maßgebend durch ein specifisches Gewicht zu sein, hat Berlin niemals prä-

Betrage zu überweisen, bei der sie als gesetzliche Baardeckung der Noten vorläufig gelten können. Die Verwerthung dieses Silbers hat dann allmälig in den nächsten Jahren auf Rechnung des Reiches zu erfolgen.

Aus dem Vortrage des Referenten erwähnen wir, daß bis zum 18. Sept. d. J. in deutscher Reichswährung geprägt sind: Goldmünzen 1,181,053,460 Mark, Silbermünzen 129,639,989 Mark, Nickelmünzen 14,459,480 Mark, Kupfermünzen 5,955,257 Mark. An älteren deutschen Münzen seien für Rechnung des Reiches eingezogen: Goldmünzen bis Ende April 1875: 89,452,021 Mark, Silbermünzen bis Ende August 1875: 272,223,428 Mark. Die bis Ende August eingezogenen Silbermünzen bestanden aus folgenden Sorten: Thalerwährung 137,450,771 Mark 88 Pf., süddeutsche Guldenwährung 123,421,039 Mark 10 Pf., Kronenthaler 7,973,748 Mark 92 Pf., Convention des Zwanzigguldenfußes 1,909,810 Mark 88 Pf., kurfürstliche und königlich sächsische 4456 Mark 62 Pf., hannoversches Gepräges 1613 Mark 45 Pf., mecklenburgische Währung 155,796 Mark 30 Pf., Hamburgische Couranwährung 840,052 Mark 50 Pf., Lübische Couranwährung 406,138 Mark 20 Pf. In Oesterreich seien als Vereins-Silbermünzen bis Ende 1874 geprägt worden 31,060,321 Thaler in Einthalerstücken und 55,526 Thlr. in Doppelthalerstücken. An Banknoten waren in Deutschland Ende August 1875 im Umlauf zu 50 Mark und darunter 96,101,806 Mark, zwischen 50 und 100 Mark 73,926,600 Mark, zu 100 Mark und darüber 958,341,871 Mark, zusammen 1,128,371,277 Mark. Der durchschnittlich ungedeckte Notenumlauf in Deutschland (ohne die bairische Bank) habe, nach den Motiven des Reichsbankgesetzentwurfes und den Monatsausweisen berechnet, 1874 betragen 123,000,000 Thaler. Ende Juli 1875 sei der Effectiv-Baarvorrath der deutschen Banken 744,393,000 Mark, der ungedeckte Notenumlauf 409,111,000 Mark gewesen. Der durch das Reichsbankgesetz privilegirte steuerfreie Notenumlauf der deutschen Banken betrage 385,000,000 Thlr.

Bankier Samter (Königsberg) bezeichnete die Proponenda des Referenten für sehr bedenklich, da für die aus dem Umlauf kommenden Thaler durchaus noch kein genügender Ersatz vorhanden sei, auch wenn alle Reichsgoldmünzen sich in Circulation befänden. Dieses schnelle Handeln müsse dem allgemeinen Geschäftsverkehr empfindliche Störungen bereiten und einen immensen Andrang an den vorgeschlagenen Einlaufscassen veranlassen. Empfehlenswerther sei es, die Regelung dieser Angelegenheit der Regierung zu überlassen. — Abg. Sonnemann (Frankfurt) besprach sich dagegen im Wesentlichen im Einverständniß mit Prof. Nasse, da gerade jetzt die Reichskassen in England und Frankreich mit Gold gefüllt seien; diesen günstigen Moment müsse man zur Durchführung der Münzreform benutzen, da der nothwendige Uebergang in minder guten Zeitperioden viel größere Schwierigkeiten bereiten werde. Es seien gar nicht so viele Thaler in Umlauf, als daß eine Stockung der Circulation durch Ausführung der vom Referenten gemachten Vorschläge eintreten könnte. Man müsse die Thaler in die Reichsscheidemünze umschmelzen. Wohl wolle er sich nicht verhehlen, daß sich die Umschmelzung sehr langsam vollziehen werde. Silber sei kein Speculationsgeld, das man halten wolle, und es sei jedenfalls besser, daß das Silber als das Gold in den Banken ruhe, vorausgesetzt, daß seitens der Reichsregierung gleichzeitig eine Credit-Operation geschaffen werde. Die baldige Ausführung der Vorschläge des Referenten würde sowohl auf die allgemeine Geldcirculation wie auf den Wechselcours 2c. äußerst günstig wirken. — Prof. Dr. v. Bilinsky (Lemberg) schlug vor, auch die silbernen Fünfmarkstücke aus dem Verkehr zu ziehen und darauf hinzuwirken, daß die Silber-Scheidemünze nicht höher als zu 3 Mark geprägt werde. — Prof. Dr. Held (Bonn) sprach seine Meinung dahin aus, daß die Ausführung der gemachten Vorschläge sich in größter Ruhe vollziehen werde, da gegenwärtig geradezu eine Ueberfüllung von Circulationsmitteln vorhanden sei. — Nachdem noch Fabrikant Roth (Chemnitz) nach der Einführung des englischen Check-Systems das Wort besprochen, wurden die Thesen des Referenten mit großer Majorität angenommen.

In den ständigen Vereinsausschuß wurden gewählt: Prof. Dr. Brentano (Breslau), Abg. Franz Duncker (Berlin), Geh. Regierungsrath Prof. Hildebrand (Jena), Fabrikant Kalle (Biebrich), Abg. Knapp, Prof. Dr. Knies, Bürgermeister Ludwig Wolff (Großenhain), Prof. Dr. Nasse (Bonn), Prof. Neumann (Freiburg i. B.), Frhr. v. Roggenbach (Carlsruhe), Bankier Samter (Königsberg), Handelskammersecretär Julius Schulz (Mainz), Buchhändler Bacmeister (Eisenach), Geh. Ober-Regierungsrath, Chef des k. pr. statistischen Bureaus Prof. Engel (Berlin), Buchhändler Geibel (Leipzig), Prof. Held (Bonn), Dr. Max Hirsch (Berlin), Schneider Janson (Berlin), Prof. Roscher (Leipzig), Prof. Schmoller (Straßburg i. E.), Prof. Sombart (Ermsleben), Prof. Wagner und Tiedemann (Berlin).

Um 12 Uhr schloß der Vorsitzende die vierte Jahresversammlung mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Vereins zum Besten des Lebensziels der gesammten Nation recht bald ihr Ziel erreichen mögen.

Frankfurt a. M., 12. Octbr. [George Strauß †.] Heute starb Herr George Strauß, der Wirth des Hotels Stadt Darmstadt im Alter von 56 Jahren. Er war namentlich unter den Demokraten Deutschlands ein allgemein bekannter und hochgeachteter Parteigenosse. Von den hervorragenden Männern aus den Jahren 1848 und 1849 haben die meisten mit ihm in freundschaftlicher Verbindung gestanden und sind seine Gäste im weitesten Sinne des Wortes gewesen. Die Verfolgten und die Flüchtlinge fanden bei ihm jederzeit Rath und Hilfe, und sein Gasthaus wurde deswegen „Die Herberge der Gerechtigkeit" genannt. Da er sich an den revolutionären Bewegungen in Berlin, Breslau und namentlich in Dresden betheiligt, mußte er selber flüchten und bis noch vor wenigen Jahren war er für die Behörden ein Gegenstand größter Aufmerksamkeit. Trotzdem machte er nie aus seiner Gesinnung Hehl und weder durch schlimme Erfahrungen noch durch Maßregelungen ließ er sich abhalten, für dieselbe thatkräftig einzutreten und Opfer, oft recht bedeutende, zu bringen.

München, 13. Octbr. [Königliches Handschreiben.] Der König hat an Reichsrath Dr. v. Pözl nachstehendes Handschreiben gerichtet, welches von demselben bei dem Festdiner in den „Vier Jahreszeiten" verlesen wurde:

„Herr Reichsrath Dr. v. Pözl! Das baierische Volk hat Meinem unvergeßlichen Vater, Seiner Majestät dem Könige Maximilian, in der Hauptstadt ein herrliches Denkmal errichtet und hierin wieder jene treue Liebe und Anhänglichkeit bekundet, welche die Geschichte des Baierlandes so oft und in so rührenden Zügen verzeichnet. Es ist Mein Bedürfniß, vor allen Gefühlen, welche Mich heute am Tage der Enthüllung des Standbildes bewegen, dem des Dankes für dieses weihevolle Andenken an den theuren Verewigten Worte zu verleihen. Dem treuen Volke, aus dessen einmüthigem Zusammenwirken die für die spätesten Zeiten bleibende Huldigung hervorgegangen ist, ist dieser Dank hiermit aus ganzer Seele ausgesprochen. Zudem aber giebt Mir die heutige Feier der Erinnerung Anlaß, Ihnen zu sagen, daß Ich mit Wohlgefallen die verdienstreiche Thätigkeit würdige, welche die Mitglieder des Centralausschusses, der Kreis- und Local-Comite's und insonderheit das Vollzugs-Comite in München der Errichtung und Enthüllung des Denkmals zuwendeten. Unter Ihrer Leitung haben dieselben ihre Mühe einem Werke gewidmet, das als Zeichen der alten Baierntreue wie als Kunstwerk dem Lande und Meiner Hauptstadt stets zur Zierde gereichen wird; sie alle haben sich Meine vollste Anerkennung erworben. Ich trage Ihnen, Herr Reichsrath, auf, diese Zeilen bekannt zu geben, und bin mit der Versicherung besonderer Werthschätzung Ihr gnädiger König Ludwig. Schloß Berg, 12. October 1875."

München, 13. Octbr. [In Abgeordnetenkreisen] ist das Gerücht verbreitet, daß, wenn Jörg's Adreß-Entwurf zur Annahme gelangt, die Kammer-Auflösung zu erwarten sein werde.

Italien.

Rom, 10. October. [Aus dem Vatican. — Freimaurerisches.] Der Papst empfing kürzlich von den Schwestern des heiligen Joseph in Bordeaux, welche im Lande Medoc Weinplantagen besitzen, eine Sendung trefflichen Weines und aus den Händen des Generalvicars der Diöcese Bordeaux 36,000 Lire Beitrag zum Peterspfennig, auch eine runde Summe von dem General-Vicar des Bisthums Quimper. Die feierliche Auffahrt des außerordentlichen Gesandten des Schahs von Persien, Nazar Aga, nebst zweier Legations-Secretäre hat vorgestern stattgefunden. Der Stellvertreter Gottes erwartete ihn, umgeben von seinem Hofe, im Thronsaale, nahm das Schreiben des Monarchen entgegen und ersah aus demselben mit Entzücken, wie in dessen Staaten die Katholiken künftig seines ganz besonderen Schutzes sich erfreuen würden. Nazar Aga, ein armenischer Christ, und seine Begleiter empfingen darauf aus den Händen des Papstes das heilige Abendmahl. Gleich darauf wurde der Abbé Jeanin, Führer einer Pilgerschaar aus der Franche-Comte, zur Audienz gelassen, welcher der Papst die viel besprochene goldene Rose, Geschenk der Katholiken der Diöcese Besançon, zu überreichen das Glück hatte. Zum großen Entsetzen des Papstes beabsichtigen die Mitglieder des Großen Orients in der heiligen Stadt künftiges Jahr einen Freimaurer-Congreß zusammenzuberufen, auch sollen diese Söhne Lucifers beabsichtigen, den deutschen Kaiser in Mailand, der ebenfalls Maurer ist, durch eine Deputation begrüßen zu lassen.

Mailand, 10. October. [Zum Empfang des deutschen Kaisers.] Der hiesige Gemeinderath hat vor einigen Tagen einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: „Stolz und hocherfreut, daß der erste deutsche Kaiser nach Mailand kommt, um dem ersten Könige von Italien die Hand zu drücken, beauftragt der Gemeinderath den Bürgermeister, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben." Von den ersten politischen Autoritäten werden wenige in Mailand fehlen. Heute wurde beschlossen, daß auch der Staatsrath in corpore dem Empfange des deutschen Kaisers in Mailand beiwohnen soll. Der Senat wird dabei durch seinen ersten Vicepräsidenten und die Deputirtenkammer durch ihren Präsidenten, Herrn Biancheri, vertreten sein. Die Verwaltung der oberitalienischen Eisenbahnen hat zwei Beamte, die Herren Guglielmo Fortis und Enea Bignami, dazu ausersehen, den Kaiser an der italienischen Grenze zu begrüßen. In Ala wird demselben ein Eisenbahnzug des Königs Victor Emanuel zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Jagd in Monza, an welcher eine große Anzahl von Mitgliedern der Königsfamilie Theil nehmen werden, so wie über das Geschenk, ein silbernes Jagdservice, welches König Victor Emanuel unserem Kaiser überreichen wird, ist schon berichtet worden. Besonders großartig soll die Illumination in Mailand werden, deren Plan von Herrn Cav. Menzoni entworfen ist und von dem Architekten Herrn Tosi ausgeführt wird. Die Facade des weltberühmten Doms, der herrliche Platz davor, eine Seite des Palazzo reale, der Bogen am Eingang in die Galleria Vittorio Emmanuele und andere in nächster Umgebung gelegene monumentale Bauten sollen durch 150 Kandelaber von 10 Meter Höhe mit je 120 Gasflammen, so wie durch eine große Anzahl kleinerer Kandelaber erleuchtet werden. Wie wird sich der alte Napoleon, der dort auf dem Dache des Marmordomes, wie männiglich bekannt, unter lauter Heiligen steht, wundern über diesen Empfang eines deutschen Kaisers! Nicht minder prächtig wird die Parade sein, an welcher 18 Bataillone Linien-Infanterie, 4 Bataillone Bersaglieri, 6 Bataillone Alpenjäger, alle Cavallerie-Regimenter des General-Commandos von Mailand, 16 Batterien Artillerie, 3 Genie- und Pionier-Compagnien, sowie die Zöglinge der Akademie der Militärschule und das Collegio von Mailand Theil nehmen sollen, letztere, um der heranwachsenden Jugend ein unauslöschliches Bild militärischer Pracht und Größe, aber auch militärischer Strenge und Disciplin zu geben. — Die Frau Prinzessin Friedrich Carl ist mit ihren Töchtern Marie und Elisabeth von Venedig in Mailand eingetroffen und im Hotel de la Ville abgestiegen, um bis zur Ankunft des Kaisers daselbst zu verweilen.

Rom, 11. Octbr. [Der türkische Gesandte am italienischen Hofe] hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Namens seiner Regierung wegen des Vorschubs Vorstellungen gemacht, welchen italienische Unterthanen in der Herzegowina den Aufständischen leisten. Gleichzeitig bat er um Verhinderung fernerer Zuzüge italienischer Freischärler, sowie um Einstellung der Thätigkeit der verschiedenen Hilfscomites. Wenn ich recht berichtet bin, schreibt man der „K. Z.", so hat Visconti-Venosta auf die Vorstellungen der hohen Pforte mit der Einwendung geantwortet, die Regierung könne nicht anders als in der bisherigen Weise die Neutralität garantiren. Wahrscheinlich wird der Minister auch darauf hingewiesen haben, daß die an verschiedenen Punkten des Landes zusammengetretenen Hilfscomites ausschließlich humanitäre Zwecke verfolgen und ihre Thätigkeit nicht gut verboten werden könne, wenn auch dieselbe einer indirecten Unterstützung der Rebellion gleichkommen mag. Die Regierung stände vollkommen auf dem Boden der Neutralität, ohne für die etwaigen Sympathien, die sich in gewissen Volkskreisen zu Gunsten der Aufständischen Bahn brächen, verantwortlich gemacht werden zu können.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. October. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Zur Wahl Engelhard's. — Der Prinz von Wales. — Saballs. — Statistik der Verbrechen. — Bonapartistisches.] Man beginnt in den Regierungskreisen, sich angelegentlich mit den Eventualitäten der kommenden Session zu beschäftigen. Die republikanischen Parteiführer haben sich noch nicht versammelt, um über ihren Feldzugsplan zu berathen, aber Buffet rechnet darauf, daß die Linke sofort nach dem Wiederzusammentreten der Landesversammlung eine Interpellation über die allgemeine Politik des Ministeriums ankündigen wird. Der Vicepräsident des Conseils ist entschlossen, auf eine solche Interpellation nicht sofort zu antworten, sondern die Vertagung der Debatte bis nach dem Votum über das Wahlgesetz zu verlangen. Ob dieser Vertagungsantrag zu einer längeren Discussion führen wird oder nicht, gleichviel, seine Annahme oder Verwerfung wird Buffet schon eine Gelegenheit geben, zu erkennen, ob er noch eine Mehrheit für sich hat, wie er mit Bestimmtheit glaubt. Wenn somit die Dinge beim Alten bleiben, wird man ohne Verzug an das Wahlgesetz gehen. Es ist schwerer als jemals, mit einiger Bestimmtheit vorauszusehen, welche Partei in dieser Angelegenheit den Sieg davon tragen wird. Rechts wie links erklärt man sich des Erfolges sicher. Wenn aber nicht die Royalisten oder Bonapartisten (wie mehrmals behauptet und wieder geleugnet worden ist) mit der Linken für das Listenscrutinium stimmen; so dürfte es um die Hoffnungen der Republikaner schlecht stehen, denn derjenige Theil der Verfassungspartei, der sich aus dem ehemaligen rechten Centrum recrutirt hat, scheint hartnäckig an der Arrondissements-Abstimmung festzuhalten. Die „Debats", welche die Meinungen dieser Fraction wiederzugeben pflegen, bleiben dem Listenscrutinium immer gleich feindlich, und sie sind sogar, wie allgemein auffällt, in einem anderen Punkte nicht mit dem Programm der Linken, welches J. Simon aufgestellt hat, einverstanden, in dem Punkte nämlich, welcher die Ernennung der Bürgermeister durch die Gemeinderäthe betrifft. Der Ausgang der Wahldebatte läßt sich also nicht entfernt voraussehen; er wird möglicherweise von allerlei Zufälligkeiten abhängen. — Die Wahl Engelhard's macht gewaltigen Lärm in der clericalen und conservativen

---

tendirt, während die Wiener für ihre Verdicte allerdings eine solche Ausnahmsstellung beanspruchen. Es wiegt doch ein jedes Urtheil so schwer oder so leicht wie sein innerer Gehalt es ausweist: daß der Ort der Provenienz dazu beiträgt, ist etwas ganz Neues. Lessing schrieb seine dramaturgischen Briefe in Hamburg, Börne seine Wage in Frankfurt. Also wollen die Herren andeuten, entweder daß sie selber ihre Berliner Collegen um Riesengröße überragen, oder daß die Gesammtbildung des Publikums in Wien thurmhoch über der Norddeutschlands steht. Die eine Auffassung wie die andere ist — genial: man weiß nicht, was man mehr dabei bewundern soll, die liebenswürdige Bescheidenheit oder die tiefe Wahrheit. Aber zu der protzigen Selbstüberhebung kommt die völlig bewußte Lüge. Wer, wenn er einmal von der Burg wirklich über die Einzelleistungen nichts Rühmliches zu sagen weiß, den Mythus von dem prächtigen „Ensemble" ausschreit, der hat kein Recht, das geradezu meisterhafte, bald wundervoll duftige, bald mächtig imponirende Ensemble der Meininger mit hohnlächelndem Naserümpfen als ein Hinderniß der Darstellung zu betrachten, weil keine wirkliche Künstler-Natur sich in ein solches Prokrustesbett pressen lassen werde. Und wer sich selber so wenig respectirt, daß er bei den Meiningern von „lauter Mittelmäßigkeiten" spricht, der macht sich nicht nur lächerlich, sondern geradezu verächtlich, wenn er die Vorstellungen klassischer Dramen im Stadttheater in den Himmel erhebt, die man draußen auch auf keiner Provinzbühne zweiten Ranges dulden würde.

Ein anderer Mittelpunkt des socialen Lebens, der einst selbst in Damen-Salons dem Theater gewaltige Concurrenz machte, droht sich vollständig in Nichts aufzulösen — ich meine die Börse. Eine Schein-Existenz führte sie im Grunde schon seit drittehalb Jahren: jetzt während der „furchtbaren Tage" und des Türken-Krachs ist das schwache Lämpchen ganz erloschen — in Pest werden Course überhaupt nicht notirt, man rettet dort nicht einmal den äußeren Schein. Wird die Börse in Wien nach dem Versöhnungstage wieder zu neuem Dasein erwachen? wird sie wieder Course machen, statt blos in faulen Witzen zu excelliren? denn den Galgenhumor der Kalauer hat sie trotz aller sich häufenden Katastrophen noch immer bewahrt. So verwies Einer ihrer Matadore die Nachricht von den Truppen-Concentrirungen Rußlands in Bessarabien nach „Baisse-Arabien", und ein Anderer begrüßte einen Agenten, den man ihm als Herrn Simon Platz vorstellte, mit den geistreichen Worten: „Entschuldigen Sie, da sind Sie wohl ein Verwandter von dem berühmten Marcus Platz?" Man könnte mit demselben Esprit weiter fragen, ob er die Firma Marcus Platz in Venedig oder in Agram meine; denn es ist der ganze Stolz der kroatischen Hauptstadt, daß ihr größter Markt denselben historischen Namen führt, wie in der Lagunen-Stadt. Auch jenes komische Titulatur-Bedürfniß, über das man sich hier neulich so lustig machte, als ein Gefängnißbeamter zum Lohne 25jähriger Dienste den Rang eines Kerkermeisters erhielt, macht sich in Börsenkreisen jetzt aus Langerweile manchmal recht drastisch geltend. Ein Agent, der einem hiesigen großen Blatte schon seit langen Jahren wöchentlich drei Zeilen über Spiritus liefert — allerdings drei Zeilen, die um ihrer hohen Autorität und unverbrüchlichen Ehrlichkeit willen mit dem höchsten journalistischen Honorarsatze in Wien berechnet werden — reclamirte ganz entrüstet, als man ihn „Berichterstatter für Spiritus" nannte: „Wie heißt? schon vor zwanzig Jahren bin ich gewesen der Referent für Spiritus!"

Austriacus.

[Eine Scandalgeschichte.] Die „Chronique scandaleuse" beschäftigt sich schon seit Monaten mit einer Affaire, in der ein Mitglied des russischen Hofes eine höchst traurige Rolle spielt. Die Petersburger Polizei wurde seinerzeit wegen eines riesigen Diamanten-Diebstahls bei der Kaiserin in Bewegung gesetzt, und dieser Diebstahl endete, wie Niemand erwartet hätte, da man die Diamanten bei der Maitresse des Großfürsten wiedergefunden hatte. Der Großfürst wurde aus der Hauptstadt verbannt, und auch die „schöne Amerikanerin", mit vollem Namen Miß Blackwood, mußte eben so schleunig wie unfreiwillig St. Petersburg verlassen. Die Dame hat denn nun ihr Domicil in Paris aufgeschlagen, wo sie gegenwärtig Alles, was die Seinestadt an Verschwendung, Glanz und Reichthum besitzt, überstrahlt. Dieser Tage nun hat sie unter dem seltsamen Namen Fanny Lear ein Buch über ihre Beziehung zu dem Großfürsten, über die sonderbare Affaire, über sich selbst, die politischen Geheimnisse, die sie angeblich besitzt, und wer weiß was noch Alles sonst, veröffentlicht. Wahrhaft naiv ist die Einleitung. Die Verfasserin erklärt, daß sie für hochgestellte Personen von jeher eine ganz besondere Neigung gehabt habe, um so mehr, als die Geschichte Peter des Großen, der ein armes Mädchen geheirathet hat, schon früh ihre Phantasie anregte. Sie kam nach Petersburg, und bald huldigte ihr an der Newa die ganze jeunesse dorée. Ein intimes Souper folgte dem andern, da, eines Tages „sah sie in der Oper einen hübschen Burschen, der seinen Arm in den ihren legte" — es war der Großfürst, der Sohn des Kaisers. Nun beschreibt Mademoiselle Fanny Lear mit großer Ausführlichkeit und in sehr intimer Weise die Persönlichkeit, Wuchs u. dgl. des Großfürsten. Das ganze Buch ist vom A bis zum Z auf den Scandal berechnet und tritt diesen in unglaublichster Weise breit. „Fanny Lear' selbst war ehedem bei den während der Commune nach England entflohenen Franzosen wohl bekannt. Ihr Portrait hing bei allen Photographen der Regentstreet aus und trug die Unterschrift: „Die schöne Amerikanerin". Sie war im Musketär-Costume mit Filzhut und Degen und in kleinen Stiefeletten photographirt. Die Dame hat, nachdem sie aus Rußland vertrieben war, ihr Domicil in Paris, unweit der Champs-Elysées, aufgeschlagen, wo sie in ihrem Wagen, von vier russischen Pferden gezogen, täglich der Gegenstand des Aufsehens und des Staunens ist.

Miß Blackwood kam begreiflicherweise nach jener Affaire nicht mit leeren Händen nach Paris. Außer Geld und Pretiosen besaß sie wichtige Documente von Alexander I., Nicolaus, Peter dem Großen 2c., einen Adelsbrief, der ihr das Recht gab, sich Herzogin zu nennen, ein zu ihren Gunsten ausgestelltes Testament des Großfürsten, alle Briefe ihres Geliebten, die nicht nur von Liebe, sondern auch sehr bedeutungsvoll von der „hohen Politik" plauderten. Die beiden ersten Documente kaufte man ihr um 50,000 Rubel ab; die anderen Papiere versuchte man — zu stehlen, was zuerst von Russen, dann von einem Polen versucht wurde. Letzterer stand dieser Tage in Paris vor Gericht. Er hatte während der Abwesenheit der Dame versucht, sich durch Einsteigen in das Fenster der Papiere zu bemächtigen.

Als Fanny Lear nach Hause kehrte, rief ihr der Concierge zu: „Madame, betreten Sie Ihre Wohnung nicht, ein Dieb ist bei Ihnen!" Unter dem Aufschrei: „Meine Documente!" stürzte sie in das Zimmer, sie fand den Dieb auf einer Chaise longue sitzend; als er sie bemerkte, kniete er nieder und machte ihr eine Erklärung — indeß die erbrochenen Schränke sagten ihr Alles. Er fand seinen Rückzug abgeschnitten, denn auf der Straße sammelte sich bereits eine ansehnliche Menge vor dem Hause und von der Treppe klang das Klirren von Säbeln. Er heuchelte Liebe; jedoch vergebens. Nun bot man der Dame 250,000 Frcs. für die Documente: sie verlangte das Doppelte, was man ablehnte. Von anderer Seite hat man ihr dann gerathen, ein Buch über die Documente herauszugeben, sie schrieb dieses Buch Englisch nieder, es wurde übersetzt und durch Intervention einer bedeutenden Person in Belgien ausgegeben. Sie besitzt auch eine große Collection von Depeschen ihres Geliebten aus Khiwa, wo derselbe den Feldzug mitmachte. Dieselben waren sehr theuer, denn da der Draht nicht spielt, so wurden sie per Boten zu Pferde überbracht — um die Dulcinea der unveränderten Liebe ihres Anbeters zu versichern. Der Prinz liebt sie noch heute leidenschaftlich, zweimal versuchte er, sich aus Rußland zu entfernen. Von dem Buche wurden 200 Exemplare auf feinem Papier abgezogen. Das erste ist an eine sehr bedeutende prinzliche Persönlichkeit geschickt worden, das zweite an einen anderen Staatsmann und so fort. Die meisten dieser Herren kennen ein ganz eigenthümlich aussehendes Boudoir, in demselben befinden sich ein Decret Peters des Großen, eins von Alexander I., eins von Nicolaus — alle echt; dann, an der Wand befestigt, ein Gipsabguß des Gesichtes Karl XII. mit der Wunde in der Stirn, die den Tod des Monarchen herbeiführte, ein Gipsabguß der charakteristischen Züge Peter des Großen. Auf dem Caminsims liegt der Degen, den der Prinz in Khiwa trug. Das Wappen, das der Prinz für seine Gebieterin componirte, besteht aus den in einander verschlungenen Buchstaben F. und L., um welche ein Band mit der gewiß ganz charakteristischen Aufschrift: „Prends tout" gewunden ist.

Uebrigens ist das Buch der Dame an sich ziemlich langweilig, die Erzählungen und Bemerkungen, welche sie enthält, entsprechen dem, was man von einer geistlosen Cocotte erwarten kann. Die ganze Publication sieht aus, wie eine erste Einleitung zu einem größeren Erpressungsversuch gegen die erlauchte Familie, von deren Mitgliedern Eins das zweifelhafte Glück hatte, mit Mlle. Fanny in Berührung zu gerathen.

Presse; auch die „Debats" sind nicht von ihr erbaut, aber sie trösten sich mit der Bemerkung, daß der Sieg des radicalen Candidaten vielleicht eine Gefahr gewesen wäre, wenn die öffentlichen Gewalten noch ihren Sitz in Paris hätten; aber er sei ungefährlich geworden, da der Regierungssitz definitiv nach Versailles übertragen ist. — Der Prinz von Wales ist heute früh hier eingetroffen. Er wird sich zwei Tage incognito aufhalten, ehe er seine Reise nach Brindisi fortsetzt, doch wird er, wie es heißt, morgen im Elysée frühstücken. — Aus Perpignan wird gemeldet, daß Saballs und seine Söhne über die Grenze gekommen sind und nach der Schweiz gehen werden. — — Das Justizministerium hat jüngst eine Statistik der Verbrechen in Frankreich während des Jahres 1873 veröffentlicht, deren Inhalt an dieser Stelle resümirt wurde. Die Arbeit ließ im Punkte der Uebersichtlichkeit sehr zu wünschen; es war z. B. daraus nicht ersichtlich, in welchem Maße sich gegen frühere Jahre die Zahl bestimmter Verbrechen vermehrt oder vermindert hat. Dieser Untersuchung hat sich jetzt der „Temps" unterzogen und er kommt dabei nicht eben zu beruhigenden Schlüssen. Erwähnt sei zunächst, daß i. J. 1869 die Assisengerichte 3214 und die Correctionalgerichte 154,338 Personen verurtheilten, welche Ziffern sich in 1873, obgleich die Bevölkerung um 1½ Mill. Seelen abgenommen hatte, um 996 resp. 21,296 steigern. Die Jahre 1870—72 dürfen in Folge der Kriegsereignisse nicht in Vergleich gezogen werden. Das Verhältniß unter den bedeutendsten Verbrechen stellt sich nun so: Im Jahre 1873 wurden bestraft 125 Mordthaten (gegen 118 in Jahre 1869); 613 Attentate auf die Schamhaftigkeit von Kindern (gegen 554); 60 betrügerische Bankerotte (gegen 39); 4 Fälle von Bigamie (gegen 5); 20 Vergiftungen (gegen 23); 87 Fälle von Falschmünzerei (gegen 50); 125 Schriftfälschungen (gegen 85); 103 Brandstiftungen (gegen 141); 154 Kindermorde (gegen 121); 154 Todtschläge (gegen 139); 5 Vatermorde (gegen 8); 82 Fälle von Nothzucht (gegen 84), 1673 schwere Diebstähle (gegen 1030). Die Verbrechen gegen die Sittlichkeit und gegen das Eigenthum haben sich also in beunruhigender Weise vermehrt; es muß hinzugefügt werden, daß die Verbrechen dieser Kategorie, worüber i. J. 1873 die Kriegsgerichte in den, dem Belagerungszustande unterworfenen Departements erkannt haben, in obigen Ziffern nicht einbegriffen sind. Werfen wir nun einen Blick auf die Urtheile der Gerichtshöfe. Es wurden i. J. 1872 ausgesprochen 34 Todesurtheile (gegen 18 i. J. 1869), 157 Urtheile auf lebenslängliche Zwangsarbeit (gegen 132), 996 auf zeitweilige Zwangsarbeit (gegen 701), 881 auf Zuchthausstrafe milderen Grades (gegen 676), 1851 auf mehrjähriges Gefängniß (gegen 1480), endlich 283 auf Gefängniß unter einem Jahre (gegen 207). — Den Bonapartisten ist wieder ein Unglück passirt. Vor einigen Tagen erst wurden ein Coiffeur, der unter den sogenannten zwölf Aposteln des Imperialismus glänzte, wegen mannigfacher Betrügereien verurtheilt, und jetzt ist einer der bonapartistischen Agenten in Lot, der Gemeindekassirer von Villeneuve, ein gewisser Marty, mit 100,000 Franken städtischen Geldern durchgegangen. Er sollte schon früher einmal wegen zweideutiger Geschäftsführung abgesetzt werden, aber die Verwaltung des 24. Mai erhielt ihn in seinem Posten, da einflußreiche Personen sich für ihn verwendeten. Die Stadt Villeneuve hat den Schaden zu bezahlen.

* **Paris**, 12. October. [Militärisches.] Wie das „Journal des Debats" mittheilt, trifft die Regierung jetzt Vorbereitungen zur Constituirung der Landwehr, wie diese in den Gesetzen vom 27sten Juli 1872, 24. Juli 1873 und 13. März 1875 vorgezeichnet ist. Die Landwehr soll bekanntlich Truppen aller Waffengattungen umfassen; zunächst beschäftigt man sich aber im Kriegsministerium mit der Bildung der 145 Regimenter Infanterie. Die „Debats" machen über die Zusammenlegung dieser 145 Regimenter genaue Angaben, denen wir hier nicht zu folgen brauchen. Jedes derselben wird aus 3 Bataillonen von je 4 Compagnien bestehen. Der Generalstab jedes Regiments wird umfassen: 1 Oberstlieutenant als Befehlshaber des Regiments, 3 Bataillonschefs, 1 Major, 1 Regimentsarzt, 3 Hauptleute, 1 Hauptmann-Schatzmeister, 1 Einkleidungs-Offizier, einen dem Schatzmeister beigegebenen Lieutenant, 1 Fähndrich und 2 Unterärzte. Da es sich bei den erwähnten Vorbereitungen lediglich um die Ausführung bereits beschlossener Gesetze handelt, so kann diesen Maßnahmen keinerlei allarmirender Charakter beigelegt werden.

[Kirchliches.] Die seit Freitag eröffnete Wallfahrt nach St. Denis, welche nächsten Sonntag in einer großartigen kirchlichen Ceremonie ihren Abschluß finden wird, zieht eine dort nie gesehene Masse Pilger an, die von allen Seiten eintreffen, um vor den Reliquien des heiligen Dionysius und seiner zwei Genossen ihre Andacht zu verrichten und an Prozessionen von der Kathedrale nach der Pfarrkirche Theil zu nehmen. Gestern schritt Msgr. Mermillod von Genf, dem sein „Märtyrerthum" in Frankreich die angenehmste Stellung schafft, mit anderen Bischöfen dem Zuge voran. Auch hier wird der Hymnus von Paray-le-Monial mit dem Refrain: „Sauvez Rome et la France" und mit diesem abwechselnd derjenige des heiligen Dionysius gesungen, der mit dem altfranzösischen Kriegsruf endet: Montioie et Saint-Denys!

[Die neue katholische Universität von Lille] wird am 15. November ihre Vorlesungen eröffnen. Sie wird, bis die drei Facultäten vollständig sind, den Namen „Institut catholique" führen. Während des Schuljahres von 1875—1876 wird sie ihren Studenten die Vorlesungen des ersten Jahres der Medicin, eine Rechtsfacultät, welche drei Jahre umfaßt, und Vorlesungen über Philosophie und Literatur bieten, welche später in eine Facultät umgestaltet werden. Für die Kosten dieses Unternehmens hat die Geistlichkeit des Erzbisthums von Cambrai bis jetzt eine jährliche Summe von 375,000 Frs. während 10 Jahren zugesichert; man will, daß die Geistlichkeit im Ganzen eine Million aufbringen soll.

[Die Mönche des Mont Saint Michel] sind gegenwärtig im Besitz des Banners und des Degens des Generals Lamoricière, welche beide von dem Papst vor der Schlacht von Castelfidardo gesegnet wurden. Die Familie des Generals schenkte dieselben den Mönchen. Auf dem Mont Saint Michel, der dem Erzengel Michael geweiht ist, beten bekanntlich die Frommen für die Herstellung des alten Ruhmes und der alten Größe ihres Landes.

[Der vom „Progrès du Var" veröffentlichte Brief Gambetta's] lautet, wie folgt:

„Mein lieber Tardy! Ich weiß, daß Ihr Departement der republikanischen Politik treu bleibt; ich bin mit Interesse Allem gefolgt, was sich da seit den Ferien zugetragen hat. Ich benutze die Gelegenheit, um Sie zu bitten, daß Sie unseren Freunden mehr als je Eintracht und Mäßigung empfehlen. Ich weiß ganz wohl, wie sehr eine störrische und feindlich gesinnte Verwaltung aufreizen kann; aber die Stunde naht, wo die Verfassung allem Widerstand zum Trotz endlich in Wirksamkeit treten wird. Frankreich wird das Wort haben und seinem Willen Geltung zu verschaffen wissen. Wenn wir bis ans Ende in der Mäßigung ausharren, welche die Festigkeit bei weitem nicht ausschließt, so wird eine starke Majorität für die republikanische Regierung aus den Wahlurnen hervorgehen, und das Uebrige wird uns als Zulage gegeben werden. Harren Sie also aus und glauben Sie, daß die schlimmste Zeit hinter Ihnen liegt. Vertrauen und Thätigkeit!

Léon Gambetta."

Spanien.

Madrid, 9. Octbr. [Deutsche Peilungen an der Küste von Marocco.] Der „Anunciador" von Sevilla schreibt: „Die Deutschen nehmen an den Küsten Marocco's Pläne auf und machen topographische Studien. Die spanische Regierung weiß ohne Zweifel nichts davon. Es wird zu spät sein, sich darum zu kümmern, wenn Deutschland mit seinen Absichten offen heraustritt. Spanien wird dann einen unbequemen und mächtigen Nachbar sich gefallen lassen müssen." Da die „Agence Havas" diesen ihr von hier überlieferten Quark für werthvoll genug hält, um ihn von Paris in alle Welt hinaus zu telegraphiren, so sei, sagt die „K. Z.", einfach daran erinnert, daß ja erst neulich auch die Dänen ganz unnützen Lärm geschlagen haben, weil ein deutscher Schiffscapitän einfach seine Schuldigkeit als Seemann gethan und das Fahrwasser vor seinem Kiel hatte peilen lassen. Etwas Anderes haben die deutschen Schiffe an der Küste Marocco's natürlich auch nicht gethan; aber was verstehen die Landratten in Sevilla davon? Oder sollten die „topographischen Studien", welche der Correspondent der „Köln. Ztg." jüngst in Marocco gemacht und veröffentlicht hat, es sein, auf welche der „Anunciador" die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung zu lenken sucht?

[In Cadiz] wurden am 9. d. 1000 Mann nach Cuba eingeschifft. Weitere 1500 Mann werden in den nächsten Tagen dorthin folgen. Das stürmische Wetter verhinderte bisher die Einschiffung der zu Santander vereinigten Truppen, welche zur Verstärkung der Garnison des von den Carlisten mehr und mehr bedrängten San Sebastian bestimmt sind.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Octbr. [Ueber das Zerwürfniß mit Venezuela] wird berichtet, daß Holland die Oeffnung der Häfen Maracaibo und Coro für den Handel verlangt; die diesseitige Forderung der Entschädigung wegen des in Beschlag genommenen Schooners soll keinen Schwierigkeiten begegnen. Dagegen will Venezuela die Häfen geschlossen halten; es sei dies keine Maßregel gegen Holland, da die Häfen auch für andere Nationen geschlossen seien. Ferner verlangt die Republik Entschädigung wegen der Unterstützung der Aufständischen durch niederländische Unterthanen, worauf Niederland nicht eingehen will. Der Gesandte von Venezuela ist nach Brüssel abgereist. (Wie schon mitgetheilt, will die „Morning Post" wissen, daß schon fünf niederländische Kriegsschiffe nach dem karaibischen Meere abgegangen seien.)

Schweden.

Stockholm, 8. October. [Die Bauernpartei.] Durch die nunmehr beendigten Wahlen zum Reichstage hat die Bauernpartei (Landmannaparti) in der Zweiten Kammer vier neue Plätze erhalten, dagegen zehn von denen verloren, welche sie in der vorigen Legislaturperiode hatte. Die Partei verfügte früher über 136 Stimmen in der Zweiten Kammer und jetzt somit nur über 130. Von den abgegangenen Mitgliedern der Ersten Kammer sind 28 wiedergewählt, von denen keiner der Partei angehört, von den 30 neugewählten Mitgliedern kann sie auf 10 Rechnung machen, von welchen sie in voriger Session 2, aber in der Zweiten Kammer, hatte. Die Partei hat sich somit in der Ersten Kammer um 8 Mitglieder vermehrt. Da sie aber in der Zweiten Kammer 6 Stimmen verloren hat, ist sie bei den gemeinschaftlichen Abstimmungen beider Kammern trotz ihrer großen Anstrengungen nur um 2 Stimmen verstärkt worden oder mit anderen Worten: die Bauernpartei ist noch in der Minorität.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr eröffnet. Aus den zunächst gemachten Mittheilungen heben wir hervor:

Magistrat zeigt der Versammlung an, daß er in Folge des Beschlusses derselben die Erhebung des Marktstandsgeldes von den Wagen an den Thoren sofort inhibirt habe, und daß selbe nunmehr nach dem von der königl. Regierung genehmigten Tarife auf dem Markte erhoben werde.

Von dem Magistrat ist folgendes Schreiben eingegangen:

Auf der Tagesordnung der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. October c. steht auch unser Antrag, betreffend die Errichtung einer dritten Gas-Anstalt.

In dieser Angelegenheit hat ein gewisser Herr Schliwa uns eine schriftliche Arbeit überreicht, welche den Nachweis versucht, daß in den nächsten 10 Jahren die Nothwendigkeit einer dritten Gasanstalt nicht eintreten wird.

Wir wünschen, daß diese Arbeit zugleich mit einem schriftlichen Gutachten unserer technischen Directoren zur Kenntniß der Versammlung kommt und ersuchen ganz ergebenst, unsere diesbezügliche Vorlage einstweilen von der Tagesordnung abzusetzen.

Wahlen. Nach den Vorschlägen ihrer Commission wählt die Versammlung den Tischlermeister Rudloff zum Vorsteher und den Bäckermeister Schönfeld zum Vorsteher-Stellvertreter im Regierungs-Bezirk, den Fabrikbesitzer Casper als solchen im Rosenbezirk I., den Hausbesitzer Karkowski zum Mitgliede der Dammdeputation für die Oblauer Vorstadt, den Partik. Berger zum Schiedsmann im Altscheitnig-Fischerau-Bezirk, den Seifenfabrikant Balhorn als solchen im Neuewelt-Bezirk, den Kaufm. Preen, Apotheker Michalke und Brauereibesitzer W. Zeisig zu Schiedsmännern im Magdalenen-, Sand- und Vierlöwenbezirk, den Standesbeamten-Stellv. Hofferichter zum Mitgliede des Curatoriums der städtischen Volksbibliotheken, den Oberst-Lieutenant von Donat, Stadtv. Kempner und Particulier Polko zu Mitgliedern der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der zur Staats- und Einkommensteuer nicht Eingeschätzten, sowie 30 Mitglieder und 15 Stellvertreter der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer für 1876.

Bei den Wahlen zu Mitgliedern der Einschätzungscommission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1876 kommt es zu einer längeren Debatte, bei welcher naturgemäß die Persönlichkeit einzelner Candidaten in das Bereich der Besprechung gezogen werden. Stadtv. Eger glaubt, daß eine solche Discussion für eine öffentliche Sitzung nicht geeignet sei, und werden auf den Vorschlag des Vorsitzenden diese Wahlen vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

Schulhausbauten:

Bezüglich des ersten Projects knüpft Stadtv. Dr. Elsner seine Zustimmung dazu, daß ein Gebäude vor das projectirte Schulhaus event. gesetzt werde an die Bedingung, daß der Raum vor dem Schulhause stets für Communalzwecke reservirt bleibe und nicht dem Privatbesitz überlassen werde.

Die Versammlung genehmigt nach kurzer Debatte den Bau des Schulhauses auf dem Grundstück Matthiasstraße 1c. mit einigen bereits in der Sitzung vom 7. October in Vorschlag gebrachten und in dem damaligen Sitzungsbericht erwähnten Amendements, ebenso den Bau des Schulhauses Kirchstraße 1, 2 und 3 mit den ebenfalls schon mitgetheilten Amendements, ebenso den Bau des Schulhauses Vorwerksstraße 36/38 mit mehreren Modificationen. Bezüglich des durch die angenommenen Amendements veränderten Kosten-Anschlags wird der Magistrat ersucht, eine neue Vorlage zu machen.

Schiffke'sches Waisenhaus. Magistrat beantragt:

daß eine Parzelle des der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks der Freiburgerstraße Nr. 4 in Gemeinschaft mit dem angrenzenden, der Conditor Schiffke'schen Waisenhaus-Stiftung gehörigen Grundstücke, Neue Graupenstraße Nr. 3 und 4, an die Gesellschaft der Freunde hierselbst für 151,800 Mk. verkauft werde.

Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt:

a. den Antrag des Magistrats abzulehnen;
b. die vorbezeichneten Grundstücke an den Particulier Heinrich Langsfeld und den Brauereibesitzer G. Scholz für ihr Meistgebot von 151,803 Mk. zu verkaufen.

Stadtv. Storch motivirt das Gutachten der Commission. Die Annahme des Magistratsvorschlags involvire eine Erschütterung der Grundsätze des Submissionsverfahrens und empfiehlt sich in keiner Weise.

Stadtv. Bilstein beantragt, den Magistrat zu ersuchen, ein nochmaliges Submissionsverfahren zu veranlassen, da er den Preis überhaupt zu niedrig findet. Syndicus Dickhut findet in dem Vorschlag des Magistrats keine Verletzung des Submissionsverfahrens, hält das Gebot für ein sehr acceptables und den baldigen Verkauf des Areals des Schiffke'schen Waisenhauses für geboten.

Stadtv. Hainauer erklärt in seinem und einiger Freunde Namen, daß sie sich als Mitglieder der Gesellschaft der Freunde im vorliegenden Falle der Abstimmung in der Versammlung enthalten werden, plaidirt aber mit warmen Worten für den Antrag des Magistrats und glaubt bei der in Rede stehenden Vorlage von dem sonst gewöhnlich beobachteten Prinzip des Meistgebots absehen zu dürfen. Stadtv. Dr. Steuer spricht dafür, daß die unter den Stadtverordneten anwesenden Mitglieder der Gesellschaft der Freunde sich nicht der Abstimmung enthalten. Dr. Elsner beantragt Schluß der Debatte, zu der sich noch mehrere Redner gemeldet. Die Versammlung stimmt dem Antrage bei. Bei der Abstimmung wird der Antrag Bilstein abgelehnt, der Antrag des Magistrats (Verkauf des Grundstücks an die Gesellschaft der Freunde) mit 34 von 63 Stimmen angenommen.

Städtische Bank. Magistrat beantragt:

1) den Entwurf eines neuen Statuts für die hiesige Stadtbank zu genehmigen;
2) den Magistrat zu ermächtigen, die Verlängerung des Bank-Privilegii bis zum 1. Januar 1891, gemäß §§ 41 und 44 Nr. 7 des Reichsbankgesetzes vom 14. März c. zu erbitten.

Stadtv. Fromberg erörtert als Referent eingehend die Vorlage und bespricht die drei Alternativen, welche der Stadtbank nach der Emanation des neuen Bankgesetzes offen bleiben. Nachdem Redner darüber Mittheilung gemacht, wie die verschiedenen, durch das Reichsgesetz berührten Banken sich diesem Gesetz gegenüber verhalten und zahlenmäßig die Schwierigkeit einer Entscheidung klargelegt, motivirt er die Beschlüsse der Commission, welche mit einigen Modificationen die Genehmigung der Magistratsanträge empfiehlt und erläutert die einzelnen Paragraphen des vorgeschlagenen Statuts, sowie die proponirten Commissionsamendements. Letzterer beziehe sich vorzüglich darauf, daß als Einlösungsstelle der Noten statt Frankfurt a. M. Berlin zu nehmen und daß die öffentlichen Bekanntmachungen außer im „Reichsanzeiger" auch in einer in Breslau erscheinenden Zeitung zu veröffentlichen seien.

Der Referent Fromberg selbst schlägt vor, die Höhe des Reserrefonds nicht auf 750,000 R.-M., sondern auf 600,000 R.-M. zu fixiren. Für eine Herabsetzung der Summe des Reservefonds spricht auch Stadtv. C. Sturm. Letzterer empfiehlt die Publication der Anzeigen der städtischen Bank in der „Schlesischen Zeitung", der „Breslauer Zeitung" und der „Schlesischen Presse" erfolgen zu lassen. Oberbürgermeister v. Forckenbeck erklärt, daß der Magistrat sich in der Lage befindet, den meisten der Seitens der Commission in Vorschlag gebrachten Amendements zustimmen zu können, und schlägt für § 4 eine redactionelle Aenderung vor. Nach letzterer soll § 4 lauten „das Stammcapital der Bank besteht aus 3 Millionen RM., welche die Stadt Breslau beschafft und nach Maßgabe des § 12 niedergelegt hat (anstatt zu beschaffen und ꝛc. niederzulegen hat). Stadtverordneter Dr. Weis stellt einen dem Vorschlag des Oberbürgermeisters conformen Antrag. Der Referent hält seinen Schlußvortrag. Bei der Abstimmung werden die einzelnen §§ mit den aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen und Seitens der Commission gestellten Amendements angenommen.

Bei der für den Schluß der Sitzung vertagten Debatte über die Wahlen zu Mitgliedern der Abschätzungs-Commission ergreift zunächst das Wort der Stadtv. Fromberg und stellt den Antrag, die Debatte über die Wahlen in geheimer Sitzung fortzusetzen, ein Antrag, welchem die Versammlung beistimmt.

*** [Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten in Lauban.] Der Conflict ist in der Weise entstanden, daß der Magistrat die „Steinberg-Restauration" selbstständig verpachtet hat, ohne die Stadtverordneten hinzuzuziehen. Diese berufen sich nun auf § 35 und 49 der Städteordnung und verlangen, daß ihre Einwilligung zu der Verpachtung eingeholt werden müsse. Der Herr Bürgermeister von Lauban hat in einer ausführlichen Auseinandersetzung darzuthun versucht, daß das Recht auf Seiten des Magistrats sei, die Stadtverordneten sind aber noch nicht zu dieser Ueberzeugung gekommen. Die vortreffliche Ausgabe der Städteordnung vom Regierungsrath Marcinowski (Waldenburg 1873) giebt hierüber etwas Licht. Der Herr Verfasser sagt in einer Anmerkung zu § 35 der Städteordnung:

„Die Frage, in wieweit die Stadtverordneten bei den Angelegenheiten der städtischen Verwaltung mitzuwirken haben, ist in der Praxis eine recht schwierige. Es wird in der Regel die Stadtv.-Versammlung als die beschließende, der Magistrat als die ausführende Behörde bezeichnet. — — Diese Ausschließlichkeit beider Behörden auf dem jeder von ihnen zugewiesenen Felde ist jedoch nur eine scheinbare; sie wird wieder beeinträchtigt durch das gegenseitige Recht der Controle. — — — Ueber den Umfang der Rechte der Stadtv.-Versammlung geben die allgemeinen Grundlagen der Städteordnung nicht ausreichende Auskunft; letztere hat zwar in den §§ 31, 38, 40, 41, 49 ꝛc. einzelne Gegenstände, über welche die Stadtverordneten zu beschließen haben, namhaft gemacht; die dort aufgezählten Fälle sind aber offenbar nur Beispiele, die theils ihrer Wichtigkeit wegen, theils weil sie noch besondere Bestimmungen nöthig machten, speciell aufgeführt sind. In Betreff derjenigen Gegenstände, für welche die Städteordnung keine speciellen Normen aufstellt, muß auf die Vorschriften des Tit. 6 Thl. II. des Allg. Landrechts über Gesellschaften, Corporationen und Gemeinden zurückgegriffen werden. Dort findet man als Hauptprincip, daß die inneren Angelegenheiten, die Verwaltung und Nutzung des Corporations-Vermögens und die Ausübung der äußeren Rechte nach den Schlüssen der Corporation, bei den Städten also nach den Beschlüssen der Stadtverordneten, als der Repräsentanten der Bürgerschaft, geordnet werden müssen. Die Rechte und Pflichten der für die Verwaltung eingesetzten Corporationsbeamten (bei den Städten der Magistrats-Mitglieder) soll nach ihren Bestallungen und Amts-Instructionen beurtheilt werden; in Ermangelung dieser ist auf die Grundsätze über Vollmachts-Aufträge und über die Verwaltung fremder Sachen verwiesen. Wenn nach § 35 der Städteordnung die Stadtv.-Versammlung über alle Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen hat, soweit sie nicht dem Magistrat ausschließlich überwiesen sind, so ist damit nur dasselbe festgesetzt, was sich nach Vorstehendem bei jeder Corporation schon von selbst versteht und der Grundgedanke der älteren Städteordnungen, daß die Stadtverordneten die Repräsentanten der städtischen Corporation mit der unbeschränkten Vollmacht, sie in allen städtischen Angelegenheiten zu vertreten, sein sollen, in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten. Der Magistrat hat also grundsätzlich und soweit nicht in den Gesetzen besondere Ausnahmen statuirt sind (vergl. § 56), in allen die Gemeinde betreffenden Angelegenheiten den Beschluß der Stadtverordneten einzuholen. Unter Gemeinde-Angelegenheiten sind aber alle das gemeinschaftliche Interesse der gesammten Bürgerschaft betreffende Gegenstände zu verstehen" ꝛc. ꝛc.

Die Frage: wie weit gehen die Befugnisse der Stadtverordneten und die des Magistrats? kommt wohl bei allen Stadtv.-Collegien einmal, zuweilen auch sehr oft zur Sprache. Man thut am besten, diese Differenzen durch Aufstellung statutarischer Anordnungen zu vermeiden. In dem beregten speciellen Falle zu Lauban glauben wir, daß der Magistrat die Zustimmung der Stadtverordneten hätte einholen müssen, denn es handelt sich hier recht eigentlich um die Art der Ausnutzung eines Theiles des Gemeinde-Vermögens. In Breslau ertheilen zu allen Verpachtungen, Lieferungen, Arbeits-Verdingungen ꝛc. die Stadtverordneten den Zuschlag.

* [Nach der Ankunft des Herzogs von Braunschweig in Sybillenort] finden dort größere Hofjagden statt. Dieselben beginnen, wie man hört, Anfangs der nächsten Woche.

+ [Besitzveränderungen.] Scheitnigerstraße Nr. 14 „Gasthaus zum goldenen Adler". Verkäufer: Herr Gasthofsbesitzer Gustav Hanke; Käufer: Herr Destillateur C. Weißköppel. — Lehmdamm Nr. 56d. Verkäufer: Herr Jalousiefensterfabrikant August Weigelt; Käufer Herr Gutsbesitzer A. Militsch aus Leschwitz bei Parchwitz. — Laurentiusstraße Nr. 19. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Krause; Käufer: Herr Bauunternehmer Hahn. — Reuschestraße Nr. 31. Verkäufer: Herr Partikulier Gottlieb Nowack; Käufer: Herr Bäckermeister Carl Kirchner. — Oblauerstadtgraben Nr. 22 und 22a. Verkäufer: Herr Commerzienrath Simon Cohn in Berlin; Käufer: Herr Particulier Moritz Sternberg. — Gartenstraße Nr. 30b. Verkäufer: verehelichte Frau Rittergutsbesitzer Laura Kempner; Käufer: Herr Hotelier Gottlieb Jänsch.

—d. [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Präsidenten Holzapfel fand heute auf hiesigem Appellations-Gericht die Referendariats-Prüfung statt, welcher sich 6 Candidaten der Rechte unterzogen hatten. Von diesen haben nur 4 die Prüfung bestanden, nämlich die Herren: Knappe aus Krotoschin, Riedel aus Kaltenbrunn, Heilborn aus Ratibor und Silbergleit aus Gleiwitz. Als Examinato-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ren fungirten die Herren: Prof. Dr. Schwanert, Appellationsgerichts-Rath Witte und Prof. Dr. Huschke.

⁂ [Die Disciplinar-Kammer.] Künftigen Montag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet in dem Königs-Saale des hiesigen Appellations-Gerichts die formelle Constituirung der hiesigen Kaiserlichen Disciplinar-Kammer durch den Präsidenten derselben, den Geheimen Justiz-Rath Sommerbrodt statt. Mitglieder sind: der Geheime Postrath und Ober-Post-Director Albinus, der Regierungs-Rath von Wilmowsky, die Stadtgerichts-Räthe Zarnikow, Engländer und Häntzschel und der als Mitglied der Intendantur des 6. Armee-Corps fungirende Hauptmann à la suite der Armee Anders.

— d. [47. Jahresbericht über die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge.] Bei der Prüfung am 11. October 1874 zählte die Abtheilung A. 264 Schüler. Es traten an den beiden Aufnahme-Terminen im October 1874 und April 1875 hinzu 172, so daß im Laufe des vergangenen Schuljahres die Abtheilung A. von 406 Schülern besucht wurde. Von diesen schieden im Laufe des Schuljahres aus 131 und zwar 67 als Gesellen, 48 wurden aus verschiedenen Gründen von den Lehrherren entlassen und abgemeldet, 5 verließen Breslau, 3 traten in die gewerbliche Zeichnenschule, 4 in die königliche Bauschule, 4 wurden wegen Wohnungswechsels der Abtheilung B. überwiesen und 1 starb. Es verblieben demnach in den 8 Klassen 275 Schüler. — Die Abtheilung B. zählte am 18. October 1874: 195 Schüler, hinzutraten 113, so daß diese Abtheilung im vergangenen Jahre von 308 Lehrlingen besucht wurde. Von diesen schieden aus: 56 als Gesellen, 47 wurden von den Meistern aus verschiedenen Ursachen entlassen und abgemeldet, 7 wählten einen anderen Beruf, 3 verließen Breslau, 1 ging in die königliche Bauschule über, 1 wegen Wohnungswechsel nach Abtheilung A. und 2 starben, in Summa 117. Es blieben demnach in den 6 Klassen 191 Schüler. Die Sonntagsschule zählt demnach gegenwärtig 466 Schüler. — Der Fleiß der Schüler war im Ganzen zufriedenstellend. Erfreuliche Fortschritte waren insbesondere bei denen wahrznnehmen, welche regelmäßig dem Unterrichte beiwohnen und die Einsicht haben, daß sie ihre Kenntnisse befestigen und erweitern müssen, um ihren Beruf später mit Erfolg betreiben zu können. Die sittliche Führung konnte bei dem größten Theile der Schüler als lobenswerth bezeichnet werden. Nur sehr wenige bedurften manchmal einer Hinweisung auf angemesseneres Verhalten. Der Schulbesuch war bei den meisten Lehrlingen regelmäßig. Bei einer Anzahl mußten Nachfragen bei den Lehrherren gehalten werden. An die Lehrmeister ergeht darum die Bitte, die Anwesenheits-Bescheinigungsbücher regelmäßig controliren und unterschreiben zu wollen. Die Lese-Bibliothek der Abtheilung A. besteht gegenwärtig aus 700 Büchern, welche in recht erfreulicher Weise bennutzt werden. Ein Gleiches gilt von der Bibliothek der Abtheilung B., welche 436 Nummern zählt. Den Turnunterricht besuchten aus der Abtheilung B. 30 Schüler. Eine größere Betheiligung wäre wünschenswerth.

=ββ= [Fünftes Dampfschiff.] Die Dampfschiff-Flotte Breslau's erweitert sich, denn schon ist von den Herren Schierse und Schmidt ein neues Dampfschiff in Küstrin in Bau gegeben, das seine Touren im Unterwasser nach Oswitz, Pöpelwitz und Masselwitz machen und Extrafahrten bis Auras, Dyhernfurth und Leubus unternehmen wird. Der Dampfer soll 130 Fuß lang und 17 Fuß breit, erste und 2. Cajüte erhalten und auf's Eleganteste ausgestattet sein. Das Schiff soll den Namen „Breslau" führen. Der Bau muß mit dem 6. Mai k. J. beendet sein, widrigenfalls nach Lage des Vertrages der Erbauer sofort 500 Thaler und für jeden Tag der Verzögerung 20 Thaler Conventionalstrafe zahlen muß. Als Anlagepunkt ist bereits mit höherer Genehmigung die „Königsbrücke" am städtischen Packhofe bestimmt und bei Hochwasser event. an der Brücke bei den Salzmagazinen. Für gutes Fahrwasser sind Seitens der Strompolizei bereits Anordnungen getroffen, darin bestehend, daß von der Pieskeschen Schiffswerft bis zur Roßschlächterei bei Beginn des nächsten Jahres Buhnen gelegt werden, und dürfte demnach auch bei niedrigem Wasserstande die Schifffahrt keine Unterbrechung erleiden.

+ [Eine originelle Wette.] An einem Stammtisch des Bitterbierhauses wurde darüber disputirt, ob es nicht möglich wäre, auch eckige hohe Herren-Filz-Hüte tragen zu können. Der an demselben Tische befindliche Hutmachermeister D. erbot sich, einen sechseckigen Hut zu fabriciren, worauf sich einer der mitanwesenden Herren anheischig machte, den neugefertigten Hut zu tragen. Beide gingen die Wette ein, bei Nichterfüllung ihres Versprechens 30 Mark Reugeld zu zahlen, eine Verpflichtung, die nicht erst zum Austrag gelangte, denn am gestrigen Mittwoch erschien der Betreffende zur allgemeinen Freude der Anwesenden mit dem sechseckigen Hute auf dem Kopfe. Die erwähnte Kopfbedeckung sieht gar nicht übel aus.

+ [Vermißt] wird seit dem 11. d. M. der Fabrikarbeiter Hielscher. Der Genannte hatte sich Früh um 6 Uhr wie gewöhnlich aus seiner Laurentiusstraße Nr. 9 belegenen Wohnung zur Arbeit nach der Hoffmannschen Wagenfabrik begeben, woselbst er jedoch nicht eigetroffen ist. Seine Frau, mit der er in zufriedener Ehe lebte, befürchtet, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein muß.

+ [Unfall.] Gestern Abend um 8 Uhr fuhr ein Omnibus die Ohlauerstraße entlang nach dem Ringe zu, ohne daß der Kutscher bemerkte, daß an dem dortigen Hause Nr. 66 ein Canal aufgegraben wurde. Das an dem Wagen angespannte Pferd stürzte in die 2 Meter tiefe Erdgrube, und konnte dasselbe nur mit der größten Mühe und Anstrengung aus seiner Lage befreit werden, Glücklicherweise hat das Thier keinen Schaden erlitten.

+ [Ein frecher Diebstahl] wurde unlängst in einem hiesigen Restaurationslokale verübt, in welchem nur unter einander bekannte Stammgäste verkehren. Als nämlich am Abende die Anwesenden weggehen wollten, vermißte ein Kaufmann seinen werthvollen Ueberzieher. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sogleich auf einen unbekannten Fremden, welcher am Nachmittage kurze Zeit dort verweilt hatte, und der von den meisten Gästen gesehen worden war. Man sprach allgemein die Vermuthung aus, daß der Dieb in den nächsten Tagen wiederkommen, und seinen glücklich vollführten Coup wiederholen würde. In der That erschien der Unbekannte auch richtig wieder in dem bezeichneten Lokale, wo er sogleich von einigen Anwesenden genau beobachtet und nicht aus den Augen gelassen wurde. Nachdem derselbe seine Tasse Kaffee getrunken, verließ er in der harmlosesten Weise das Zimmer, ohne — wie die Aufpasser hofften — einen Ueberzieher mitzunehmen. Diese pfiffigen und klugen Herren hatten indeß nicht bedacht, daß es auch noch andere begehrenswerthe Sachen für die Diebe giebt, denn am Abende fehlte einem der Gäste eine seidener Regenschirm, welchen der freche Industrieritter, der sich seit dieser Zeit nicht wieder sehen läßt, ganz ungenirt gestohlen hatte.

+ [Polizeitiches.] Ein Coiffeur, welcher vorgestern seine Hochzeit feierte, übergab am Vormittag einem Lohndiener die Summe von 12 Mark, um dafür noch einige Einkäufe zu besorgen. Der unredliche Mensch unterschlug diese Summe, und ließ sich nicht wieder sehen. — Einem Hummerei Nr. 11 wohnhaften Schneidergesellen wurde gestern aus seiner Schlafkammer eine silberne Cylinderuhr entwendet.

---

s. **Waldenburg**, 13 October. [Bekanntmachung. — Unsicherheit in hiesiger Gegend.] Der Staatsanwalt in Schweidnitz erläßt im heutigen Kreisblatt folgende Bekanntmachung: „Am frühen Morgen des 6. October ist der Lehrhauer Paul Pätzold aus Fellhammer auf dem Wege von da nach Langwaltersdorf (hiesigen Kreises) von zwei unbekannten Männern angefallen, gemißhandelt, mit Messern gestochen und seines Geldes im Betrage von 50 Thlr., bestehend in 4 Kassenscheinen à 10 Thlr. und 10 einzelnen Thalerstücken, beraubt worden. Die Räuber waren ziemlich groß und trugen blonde Vollbärte. Ihre Bekleidung bestand aus zerlumpten grauen Kitteln und grauen Leinwandhosen, wozu der eine einen schwarzen Hut, der andere eine alte graue Mütze trug. Die Fußbekleidung des einen bestand in Pantoffeln, der andere ging barfuß. — Das „Waldenb. Wochbl." schreibt: Die Unsicherheit in unserem Kreise, welche bei dem herannahenden Winter sich auf eine schreckenerregende Weise bemerkbar macht, berechtigt zu den ernstesten Besorgnissen, umsomehr, als in der neuesten Zeit verschiedenes fremdes Gesindel aus aller Herren Länder hergezogen ist, das sich die ärgsten Excesse zu Schulden kommen läßt. Daß zur Bändigung dieses Gesindels unsere Sicherheits-Organe nicht ausreichen und dieselben nicht überall zugleich sein können, liegt auf der Hand, und es ist daher wohl der Wunsch berechtigt, daß Seitens der Behörden eine Vermehrung der Sicherheitsbeamten bewirkt würde, oder daß sich in den betreffenden Ortschaften freiwillige Wachtmannschaften der Polizei zur Verfügung stellten, wie dies ja bereits auch in früheren Jahren geschehen ist.

—r. **Namslau**, 13. October. [Vieh- und Krammarkt. — Lehrerwahl. — Synagogen-Vorstandswahl. — Ein Irrsinniger.] Bei dem vorgestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben 412 Stück Pferde, 86 Stück Ochsen, 356 Stück Kühe, 860 Stück Schwarzvieh, 4306 Stück Schaafe, 12 Stück Ziegen und 6 Stück Esel. Pferde waren, trotz der hohen Preise, Rindvieh gegen mittlere Preise sehr gesucht, und ebenso wurde Schwarzvieh trotz der hohen Preise viel gekauft. Für Schaafe wurden bei starker Nachfrage nur mittlere Preise gezahlt. Käufer waren zahlreich vertreten. Auch der gestern hier abgehaltene Krammarkt war ziemlich lebhaft. — Zu der an der hiesigen evangelischen Stadtschule durch den Abgang des Lehrers Schauder vacant gewordenen untersten Lehrerstelle, welche nach dem hier eingeführten Stellen-Besoldungssystem mit einem Jahres-Einkommen von 900 Rm. dotirt ist, hat sich wie bereits in Nr. 435 d. Ztg. erwähnt wurde, nur ein einziger Bewerber in der Persan des Lehrers Gocksch aus Bielwiese bei Parchwitz gefunden, der im Laufe voriger Woche ohne vorhergehende Prüfung in diese Stelle auch gewählt worden ist. — Am letzten Freitage haben hierorts die Wahlen des Synagogen-Gemeinde-Vorstandes stattgefunden und ist hierbei Herr Kaufmann M. Sittenfeld einstimmig wiedergewählt, an Stelle der Herren Kaufleute S. Bielschowsky und J. Fränkel aber sind die Kaufleute Herren S. Meidner und M. J. Bärmann gewählt worden. — Im gestrigen Stadtblatte macht die Frau Henriette Heinzelmann von hier bekannt, daß ihr Ehemann, der Maurer Carl Heinzelmann welcher vor einigen Tage beim Gastwirth Menzel in Trembatschau, Polnisch-Wartenberger Kreises, gearbeitet, plötzlich erkrankt und vom Irrsinn befallen worden ist, und auf seiner Fahrt nach Namslau seinen Wärtern entsprungen, bis heut aber nicht wieder aufgefunden worden ist.

= **Neisse**, 12. Oct. [Eisenbahnabnahme.] Heute fand die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der beiden Strecken der Oberschlesischen Eisenbahn Gießmannsdorf-Neisse und Neisse-Deutschwette-Ziegenhals-Landesgrenze statt. An derselben betheiligten sich Seitens der königl. Regierung Regier.-Rath Heidfeld, Reg.- und Baurath Berring, die Landräthe Freiherr v. Seherr und Dr. v. Wittenburg, Bau-Inspector Rösener, der Kreisbaumeister Meißner und Friese; Seitens der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn Geh. Reg.- und Baurath Grotefend, Reg.-Assessor Hoyer, die Bau-Inspectoren Bender und Luck, die Eisenbahn-Baumeister Busse, Köcker und Neumann. Die Abfahrt der Commission fand um 8½ Uhr Früh von dem alten Bahnhof der Oberschlesischen Bahn hierselbst mittelst Extrazuges statt; um 1½ Uhr Mittags war die Besichtigung der beiden Strecken beendet. Das Resultat der Prüfung soll ein günstiges gewesen sein und die Commission sich einstimmig für die Zulässigkeit der Betriebs-Eröffnung in landespolizeilicher, wie auch in eisenbahntechnischer Beziehung ausgesprochen haben, so daß die definitive Eröffnung des Betriebes voraussichtlich in allerkürzester Zeit bevorsteht.

○ **Lipine**, 13. October.*) [Aufgefundenes Geld. — Diebstahl.] Gestern Nachmittag ist in der Nähe des Bahnhofes Morgenroth, an der Böschung der Ueberführung des von Morgenroth nach Schwientochlowitz führenden Schienenstranges die Summe von 3900 Mark in Gold aufgefunden worden. Dieselbe hatte ihren Versteck durch „Elias" alldort erhalten, der, um aus seiner Haft zu gelangen dem bez. Wärter den Ort des Verstecks genau angegeben und den Antheil von 3600 Mark für den Fall zugesichert hatte, daß derselbe ihm zur Flucht behilflich wäre. Nach erfolgter Anzeige Seitens des bez. Beamten begab sich eine Commission unter Assistenz des bez. Wärters an Ort und Stelle, wo oben genannter Betrag auch wirklich an dem von Elias näher bezeichneten Orte aufgefunden wurde. — Am 11. d. Mts., Abends in der Dämmerungsstunde, wurde zu Morgenroth dem Knechte des Victuranten Michallik hierselbst, während sich derselbe in einem Schanklocale befand, das vor demselben stehende Pferd und Wagen gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Gespannes sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

*) Erwünscht. D. Red.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B **Breslau**, 12. Octbr. [Verhandlung vor dem Appellations-Gericht gegen die ehemaligen Beamten des Vorschußvereins zu Breslau.] Wie wir bereits gemeldet, hat sich der ehemalige Controleur Rogel an die Gnade Sr. Majestät des Kaisers gewandt und hofft als früherer Zahlmeister seine Bitte auf Erlaß der noch 6monatlichen Gefängnißstrafe erfüllt zu sehen. Die übrigen drei in erster Instanz außer der Untersuchungshaft zu noch 10, 4 resp. 2 Monaten Gefängniß Verurtheilten hatten gegen dies Erkenntniß appellirt. Der Richter erster Instanz hatte wesentlich auf das Statut des Vorschußvereins fußend, in der Entnahme der Gelder aus der Vereinskasse zu Privat-Speculationen der Beamten die Kriterien der Unterschlagung erblickt, sowie den Beweis für das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungen darin gefunden, daß sich die Beamten zu ihren Operationen theils fremder, theils gefälschter Contos bedienten. Auf Grund der Angaben der Hauptbelasteten, Kassirer Döring und Controleur Rogel, mußte auf die Gemeinsamkeit jener Geschäfte mit dem Sparkassen-Kassirer Hoch und dem Buchhalter Kimmel geschlossen werden. In den einzelnen Appellations-Rechtfertigungsschriften macht Döring hauptsächlich den Einwand, die Geschäfte, welche die Beamten, die doch gleichzeitig Mitglieder des Vereins waren, angeblich in rechtswidriger Handlungsweise unternommen hätten, seien auch Seitens einiger Vorstandsmitglieder, sowie einer Anzahl Verwaltungsrathsmitglieder in ganz derselben Art abgeschlossen worden, d. h. die Betreffenden haben ein Darlehn bei der Kassenverwaltung (also dem Kassirer Döring und Controleur Rogel) nachgesucht, gleichzeitig Auftrag zum Ankauf gewisser Sorten Papiere gegeben und schließlich durch den Vorschußverein diese Papiere mit dem bewilligten Darlehn bezahlen lassen. Es wurde somit seitens der Darlehnsnehmer nur die nach § 2 des Lombard-Pfandschein-Reglements nothwendige Ueberdeckung von 10 resp. 20 pCt. eingezahlt, natürlich blieben die angekauften Papiere im Gewahrsam des Vereins. Weiter behauptet Döring, der Kassen-Curator Ullrich habe beispielsweise gewußt, daß der Controleur Rogel ein besonderes Lombard-Conto auf seinen Namen habe, dies jedoch nie für unzulässig erklärt. Indem er aus diesen Gründen seine Freisprechung beantragt, bittet Döring für den Fall, daß man ihn dennoch schuldig befinde, um bedeutende Strafmilderung, da nur durch die mangelhafte Controle sie zu den späteren Geschäften befähigt worden sind. Am Anfang hätte der Verein aus ihren Speculationen durchaus keinen Schaden, sondern durch die gezahlten Zinsen Nutzen gehabt. Es sei keinerlei Fälschung oder Verdeckung der betreffenden Conten in den Büchern vorgenommen worden und nur durch den Umstand, daß die jeden Freitag stattfindende Plenarversammlung des Vorstandes und Verwaltungsraths sich weder um die einzelnen Darlehnsnehmer gekümmert, noch die angekauften Effecten geprüft habe, sondern sich stets nur begnügte, eine summarische Uebersicht des allwöchentlichen Lombard-Geschäfts entgegen zu nehmen, konnten die nunmehr als rechtswidrig erklärten Geschäfte der Beamten jahrelang ungerügt bleiben und führten in Folge der eintretenden Baisse zum Schaden für den Verein. Als Beweis für seine Behauptungen beruft sich Appellant auf das Zeugniß der Herren Laßwitz, Ullrich, Morgenstern, Kopisch, Herrmann, Teichmann, Gottwald und Rogel. — Hoch und Kimmel stellen zum Beweise, daß die von ihnen gemachten Geschäfte legale gewesen seien, dieselben Behauptungen auf, bestreiten aber insbesondere, gemeinsam operirt zu haben und will sowohl Hoch als Kimmel zur Zeit, als die Ueberdeckung wegen des Fallens der Course täglich geringer wurde, den Auftrag zum Verkauf ihrer Depots an Rogel übermittelt haben, so daß Hoch immer noch an dem Grundsatze festhält, der Vorschußverein schulde ihm an nicht herausgezahlter Ueberdeckung 900 Thlr., welche er nach seiner beantragten Freisprechung auch einklagen werde. Aehnlich äußert sich Kimmel; Letzterer bestreitet außerdem, sich eines falschen Contos bedient zu haben und hat als Zeugen den Inhaber des von ihm benützten Contos Hanke beigebracht. Die Beweisaufnahme bestätigt im Allgemeinen die Behauptungen der Appellanten in Betreff der mangelhaft gewesenen Controle, sowie auch, daß wirklich eine Anzahl Geschäfte in der Art abgeschlossen worden sind, daß die Darlehnssucher nur die Ueberdeckung zahlten. Das Zeugenverhör wird sowohl Seitens des Decernenten, Herrn Appellationsgerichtsrath John, sowie unter Betheiligung der Herren Vertheidiger und zwar Rechtsanwalt Leonhard (in Vertretung des Herrn Rechtsanwalt Petiskus) für Döring, Justizrath v. Dazur für Hoch und Rechtsanwalt Lubowski für Kimmel und gemäß den wiederholten Interpellationen des Hauptangeklagten Döring sehr eingehend geführt. Während die Herren Laßwitz, Ullrich und Morgenstern sich auf verschiedene von Döring behauptete Thatsachen nicht mehr erinnern können, jedoch der Meinung sind, daß trotz der nicht besonders ertheilten Instruction mindestens Döring nicht berechtigt gewesen, ohne besondere beim Vorstand nachgesuchte Bewilligung Darlehne zu erhalten, hegt der frühere Cassirer des Vorschuß-Vereins Herr Herrmann keinerlei Bedenken, daß auch die Beamten sich in der usuellen Weise Vorschüsse bewilligen dürfen, da sie mit den übrigen Vereins-Mitgliedern gleichberechtigt sind. Herr Herrmann erklärt jedoch gleichzeitig, daß die von Döring in der Appellation-Rechtfertigung beregten Fehler der Verwaltung erst unter Döring entstanden sind. Herr Teichmann sagt aus, daß ein Mitglied des Verwaltungsraths im Sommer 1872 eine Summe von 50,000 Thaler Vormittags als Lombard-Darlehn von Döring erhielt, die hierfür angekauften Papiere jedoch erst Nachmittags in das Depot des Vereins einliefertr. Die Herren Rogel und Gottwald bestätigen, daß die Geschäfte der Beamten nicht gemeinsam geführt wurden, ob aber Hoch den Auftrag zum Verkauf seines Depots ertheilte, kann sich Rogel nicht mehr besinnen. Herr Hanke bestätigt, daß er seinem Freunde Kimmel eine Pfandschein-Declaration unterschrieben, wodurch derselbe berechtigt gewesen, auf Hankes Namen Geschäfte zu machen. Die Herren Vertheidiger beantragen die Freisprechung ihrer Clienten, indem besonders Rechtsanwalt Leonhardt den Angeklagten Döring für straflos hält, weil derselbe in Folge des auch Seitens des Vorstandes und Verwaltungsrathes geübten statutenwidrigen Verfahrens nicht die Ueberzeugung haben konnte, daß er eine rechtswidrige Handlung beging, mindestens würde das Strafmaaß bedeutend zu ermäßigen sein. Herr Justizrath v. Dazur kritisirt in schärfester Weise die durch die Zeugenaussagen festgestellten Verwaltungsfehler des Vorstandes und Verwaltungsraths und erscheint ihm die Freisprechung seines Clienten Hoch für zweifellos, da derselbe keinesfalls zum Schaden des Vereins operirt, event. sei Hoch mit Rücksicht auf seine zweimonatliche Untersuchungshaft mit fernerer Strafe zu verschonen. Die letzteren Behauptungen macht Herr Rechtsanwalt Lubowski auch für Kimmel geltend und erklärt außerdem, daß auch Vorstand und Verwaltungsrath keine Schuld trage; die Geschäfte des Vorschuß-Vereins seien binnen kurzer Zeit so bedeutend gewachsen, daß es den ihre Stellen nur als Ehrenamt bekleidenden Organen des Vereins nicht möglich gewesen, die statutenmäßig für einen geringen Umfang des Vereins berechneten Bedingungen zu erfüllen. Herr Oberstaatsanwalt Greif erklärt, daß man aus der heutigen Verhandlung ein trübes Bild der sogenannten Selbstverwaltung in der Volkswirthschaft erhalte. Der Vorschuß-Verein nach den Principien Schulze-Delitzsch zur Creditbeschaffung für Unbemittelte gegründet, was ist er geworden? ein Spekulation-Verein für Leute, welche genug haben und noch mehr haben wollten. Alle die an der Spitze standen, sind nicht von Schuld freizusprechen, die Angeklagten jedoch selbstverständlich auch nicht. Wenn die Herren Vertheidiger meinen, daß die Angeklagten wohl moralisch, keinesfalls aber strafrechtlich schuldig erscheinen, so theile er diese Ansicht nicht, denn Döring mußte sich sagen, daß, als er seiner Person Vorschüsse bewilligte, also mit sich selbst contrahirte, er eine Handlung beging, welche kein Cassirer für gesetzlich berechtigt halten kann. Wohl entschuldigen ihn die durch die Verwaltung gemachten Fehler, jedoch mit Rücksicht auf die ungeheure Höhe der betriebenen Speculationen, sowie der mit circa 25,000 Thlr. erfolgten Schädigung der Vereinsmitglieder beantragt der Oberstaats-Anwalt gegen Döring Bestätigung des ersten Erkenntnisses, stellt dagegen für Hoch und Kimmel die Verurtheilung dem Gerichtshofe anheim. Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende Herr Geheimer Appellationsgerichtsrath Balan das bereits von uns mitgetheilte Urtheil auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses gegen Döring und auf Freisprechung gegen Hoch und Kimmel.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 14. Octbr. [Von der Börse.] Zu niedrigeren Coursen zwar, aber in fester Stimmung eröffnete die heutige Börse und behielt die feste Tendenz bis zum Schlusse bei, da die gewichenen Course der Speculationspapiere Veranlassung gaben, umfangreiche Deckungen vorzunehmen. Creditactien, 3 Mark unter gestrigem Cours einsetzend, 359½, hoben sich auf 362 und schließen ½ Mark billiger. Lombarden, für welche namentlich viel Deckungsbedürfniß vorhanden war, setzten zu gestrigem Course 184 ein und besserten sich im Verlaufe um eine Mark. Franzosen verloren gegen gestern 2½ Mark, erfuhren aber im Verlaufe ebenfalls eine Erhöhung von einer Mark, 488—89. Laura-Actien auf Glasgower niedrigere Notirungen wiederum billiger, 77—77¼, gegen Schluß auf mattere Berliner Anfangscourse 76¾. Fonds offerirt und nachgebend, Bahnen und Banken in geringem Verkehr mit überwiegendem Angebot. Valuten unverändert.

Breslau, 14. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. October 151 Mark Br., October-November 151 Mark Br., November-December 151 Mark bezahlt, December-Januar 151,50 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, April-Mai 155 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 193 Mark bezahlt, October-November 193 Mark bezahlt, November-December 193 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Br., November-December 162 Mark bezahlt, April-Mai 163 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 63 Mark Br., pr. October 62,50 Mark Br., October-November 62,50 Br., November-December 62,50 Mark Br., 62 Mark Gd., December-Januar 63 Mark Br., Januar-Februar 63,50 Mark Br., April-Mai 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 45,20 Mark Br., 44,20 Mark Gd., pr. October 45,30 Mark Gd., pr. October-November 45,30 Mark Gd., November-December 45,50 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Mark Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,41 Mark Br., 40,51 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 14. Octbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in vergangener Woche nicht sonderlich lebhaft, Capital für größere Hypotheken ist nicht mehr so dringend und nur zu höherem Zinsfuß angeboten, wie früher; dagegen ist von ersten Hypotheken unter 10,000 Thlr., nach denen Begehr ist, nicht hinreichendes Material vorhanden. Die letztwöchentlichen Besitzveränderungen sind weder der Zahl, noch dem Werthe der verkauften Grundstücke nach von Bedeutung.

[Handelskammersitzung.] Am 19. October findet eine öffentliche Sitzung der hiesigen Handelskammer statt, auf deren Tagesordnung u. A. folgende, den hiesigen Handelsstand allgemein interessirende Fragen stehen: Commissions-Bericht über die Frage, betreffend die Hinausschiebung des Termins für Aufhebung der Eisenschutzzölle, und ferner Verhandlungen, betreffend das Fortbestehen des am 1. September aufgehobenen Stettiner Getreide-Ausnahmetarifs. Beide Fragen haben, wie gesagt, ein allgemeines Interesse; nachdem in den letzten Tagen der schlesische landwirthschaftliche Centralverein und das Landesökonomie-Collegium über die Eisenzollfrage ihr Votum abgegeben haben, welches sich gegen Hinausschiebung des Termins der Aufhebung gerichtet hat, darf man gespannt sein, welche Stellung die hiesige Handelskammer zu der Frage nehmen wird. In Bezug auf den Stettiner Getreide-Ausnahmetarif darf man ebenfalls gespannt sein, zu erfahren, in welcher Weise die Kammer die Interessen des durch die Tarifmaßregel der Oberschlesischen Eisenbahn geschädigten hiesigen Getreidehandels bisher vertreten hat und ferner zu vertreten gedenkt.

Die Einladung zu dieser öffentlichen Sitzung befindet sich im Inseratentheil der heutigen Zeitung.

♁ **Görlitz**, 13. October. [General-Versammlung der Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.] Wenn auf der heutigen General-Versammlung der Actionäre, der ersten ordentlichen in diesem Jahre, die Anwesenden bis auf wenige Ausnahmen Görlitzer waren, welche jetzt selbst im Besitz von Actien sind, so beweist das schon den Umschwung, der in der Beurtheilung der Verhältnisse der Fabrik seit Eintritt des Directors Sticher (früher in Breslau) und Neubesetzung der Verwaltungsrathsstellen hier eingetreten ist. Zum ersten Male wieder ist die Gesellschaft in der Lage, über einen Reingewinn verfügen zu können, und das nach einem Geschäftsjahre, das zu den trostlosesten seit Begründung der Fabrik vor einem Vierteljahrhundert gehört. Und dieser Reingewinn ist reell verdient, denn was die Gesellschaft durch Ankauf von Actien in Höhe von 450,000 Mark verdient hat, zusammen 230,990 Mark, hat der Verwaltungsrath vollständig von dem Grundstücks-Conto abschreiben lassen, das dadurch von 609,629 M. auf 378,638 M. herabgemindert ist und gegenwärtig zu einem Preise zu Buche steht, wie es jederzeit verwerthbar sein dürfte. Der Bruttogewinn von 461,887 M. aus dem Hauptbetriebe ist zur Tilgung

der vorjährigen Unterbilanz von 96,394 M., zu Abschreibungen von 2 pCt. auf Gebäude und 10 pCt. auf Maschinen, Werkzeuge, Utensilien, Mobilien, Gasleitung und Bahngeleise, sowie von 20 pCt. auf Pferde und Wagen, zur Neudotirung des Reservefonds mit 30,000 M., sowie zur Zahlung der Tantiemen und Dividenden verwendet, und für das neue Jahr außer 1012 M. Uebertrag ein Posten von 70,000 M. auf Conto dubioso, dessen Eingang jetzt gesichert sein soll und überdies der Gesammtbetrag der 4proc. Dividende auf die vor dem 1. Juli zum Zweck der Amortisation zurückgekauften Actien vorhanden, so daß eine Dividende von 3 pCt. für 1875/76 schon heute als wahrscheinlich gilt. Die Gesellschaft hat einstweilen für die Cottbus-Großenhainer und andere Bahnen noch Aufträge auf einige Monate. — Die Geschäftsführung fand denn auch die einstimmige Anerkennung seitens der Actionäre, welche ebenso einstimmig Decharge ertheilten, und wurde das ausscheidende Verwaltungsraths-Mitglied, Stadtrath Kluge, wiedergewählt.

D. **Frankenstein**, 13. October. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 10,40, 11,25 und 11,70 Mk., Roggen 8,35, 8,55 und 8,90 Mk., Gerste 7, 7,40 und 7,90 Mk., Erbsen 10,50 Mk., Hafer 8,10, 8,40 und 8,80 Mk., Kartoffeln 2 Mk., Heu 5,60 M., für 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 27 Mk., für ½ Klg. Butter 1 Mk., und für 1 Schock Eier 2,60 Mk. — Während die Cerealien ihren vorwöchentlichen Preis behielten, fielen der Roggen und die Gerste um je 25 Pf., der Hafer dagegen stieg um 25 und das Schock Eier um 40 Pf. — Das Wetter ist regnerisch und kalt.

Posen, 13. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Veränderlich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gek. — Wspl. Kündigungspreis 148, October 148 B., October-November 148 B., November-December 149 bez. u. G., December-Januar 150 bez. u. G., Januar-Februar 150,5 G., Februar-März — —, Frühjahr 151 bez. u. B., April-Mai 151 G., Mai-Juni 152 bez. u. B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) befestigend. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 45,1, October 45,1 bez. u. G., November 45,4 bez. u. G., December 45,6—45,7 bez. u. G., Januar 1876 46,2 bez. u. G, Februar 46,8 bez. u. G., März 47,4 bez. u. G., April 48 bez. u. G., April-Mai 48,3—48,4 bez. u. G., Mai 48,6 bis 46,8 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —, —.

Nürnberg, 12. October. [Hopfenbericht.] Die Zufuhr am heutigen Markte mag ungefähr 2000 Ballen betragen, welche jedoch zum großen Theil bus feuchter und gelber Waare bestand, weshalb sich das Geschäft nur langsam entwickelte. Später griff der Export ein, so daß bis jetzt Mittag zwei Drittel der Zufuhr zu 22—30 fl. geräumt sind. Besonders gefragt für Export sind grüne Hopfen. Auch in besseren Sorten, vorzüglich Prima Hallertauer, sind ca. 3—400 Ballen verkauft, wobei die bisherigen Preise voll bezahlt wurden. Stimmung im Allgemeinen fest. — Notirungen lauten: Marktwaare prima 30—35 fl., secunda 24—28 fl., tertia 20—23 fl., Hallertauer prima 48—54 fl., secunda 42—46 fl., Oberösterreicher 32—38 fl., Würtemberger prima 45—50 fl., Badische 36—40 fl., Aischgründer 35 bis 39 fl., Gebirgshopfen 34—40 fl., Elsässer 30—42 fl., Altmärker 26—28 fl., Spalt, Stadt dortselbst, 88—95 fl., schwere Lage 70—80 fl., Mittellage 50 bis 60 fl., Saaz, Stadt dortselbst 90—95 fl., Saaz, Bezirk 75—85 fl., Saaz, Kreis 65—75 fl. Nachschrift 1 Uhr: Gesammtumsatz 1800 Ballen. Der Markt schließt in unveränderter Haltung, nur mißfärbige Marktwaare 1 bis 2 fl. niedriger.

[Posener Provinzialwechsler- und Discontobank.] Die „Ostdeutsche Zeitung" vom 13. bringt in Bezug auf die Concurseröffnung der Posener Provinzialwechsler- und Discontobank folgende, etwas unklare Notiz, nachdem vorher die Eröffnung des Concurses definitiv gemeldet war: „Unserer neulichen Notiz betreffend die Eröffnung des Concurses über die hiesige Wechslerbank haben wir nachzutragen, daß zwar ein ähnlicher Beschluß gefaßt ist, der jedoch bisher nicht ausgeführt wurde, weil erst die gesetzlichen Erfordernisse zur Concurseröffnung von Amtswegen festgestellt werden sollten. Wie wir erfahren, sind diese Erfordernisse nicht vorhanden, und wird es daher zur Eröffnung des Concurses nicht kommen."

[Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki u. Co. in Posen.] Die noch rückständige letzte Einzahlung von 50 Thlr. pro Actie ist bis 1. November zu leisten.

[Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.] Am 25. d. M. findet die ordentliche Generalversammlung der genannten Gesellschaft hier in Breslau statt. (Vgl. Inserat.)

[Thüringische Bank.] Unter Bezugnahme auf Art. 18 des Reichsmünz-Gesetzes, der zu Folge sämmtliche nicht anf Reichswährung lautende Banknoten bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen sind, werden die Inhaber der in Thalerwährung ausgestellten Noten der Thüringischen Bank aufgefordert, dieselben bis zum gedachten Termine an der Kasse der Bank zur Einlösung zu präsentiren. Der Präclusivtermin, nach dessen Ablauf die Bank zur Einlösung ihrer Noten nicht mehr verpflichtet ist, ist auf den 30. Juli 1876 festgesetzt.

[Die deutsche Spiritusindustrie und der Handelsvertrag mit Italien.] In den Verhandlungen wegen des neu abzuschließenden Handelsvertrages zwischen Deutschland und Italien wird die Reichsregierung bestrebt sein, den Beschwerden der deutschen Spiritusfabrikanten über die Bevorzugung, welche die italienische Regierung entgegen den bestehenden Vertragsbestimmungen der eigenen Spiritusfabrikation hat zu Theil werden lassen, so viel wie möglich Abhilfe zu verschaffen. In dem Handelsvertrage, welcher von Seiten Italiens am 30. Juni 1875 gekündigt worden ist, war bestimmt worden, daß unter keiner Bedingung der Zoll von eingehendem deutschen Spiritus in Italien mehr als 10 Lire über die eigene italienische Steuer betragen darf. Während der in Italien selbst fabricirte Spiritus pro Hectoliter mit 20 Lire besteuert wird, muß für den aus Deutschland importirten Spiritus daher ein Eingangszoll von 30 Lire bezahlt werden. Da die italienischen Fabrikanten versicherten, die Concurrenz mit Deutschland nicht aushalten zu können, führte die italienische Regierung mit Zustimmung der Deputirtenkammer das System der Maischraumsteuer ein, welche sich jedoch wesentlich von der in Deutschland bestehenden unterscheidet und so den italienischen Fabrikanten die Möglichkeit bot, mehr zu produciren als sie versteuern. Das Reichskanzleramt sah sich in Folge der wiederholten Beschwerden der deutschen Spiritusfabrikanten bewogen, einen Fachgelehrten, den Professor Märker aus Halle, nach Italien zu entsenden, um die Verhältnisse der dortigen Spiritusfabrikations-Besteuerung einem genauen Studium zu unterwerfen. Die Untersuchungen des Professors Märker ergaben, daß die italienische Spiritus-Industrie bei Weitem höhere Ausbeuten, wie als Grundlage des neuen Maischraum-Steuersystems angenommen ist, ergeben haben, und derartig entwickelungsfähig sei, daß dieselbe mit einem mäßigen Steuerschutz der deutschen Industrie erfolgreich Concurrenz machen kann. Die deutschen Spiritusfabrikanten hoffen daher, daß in dem neuen Handelsvertrage mit Italien eine schärfere Präcision der Bestimmungen betreffs proportioneller Besteuerung gegeben werde, so daß eine Concurrenz mit den italienischen Spiritusfabrikanten stattfinden kann.

[Eisenindustrie im Rheinland.] Der „N. Börsenztg." wird vom Rhein geschrieben: Für die Calamitäten der Eisen-Industrie in Rheinland und Westphalen läßt sich noch immer ein Ende nicht absehen, wobei ins Gewicht fällt, daß dieselbe gegenwärtig der durch besondere Verhältnisse begünstigten ausländischen Industrie im Export-Geschäft nicht zu begegnen vermag. Wie tief einschneidend in den Gang der Geschäfte die jetzigen Verhältnisse wirken, mag u. A. daraus entnommen werden, daß die Inhaber der ältesten, renommirtesten und ehrbarsten Firmen, die in der Schwindelperiode allen Verlockungen des Gründerthums widerstanden, gegenwärtig wohl zum ersten Mal, leider meist vergebens, sich auf die Landstraße begeben, um selbst wenig belangreichen Aufträgen nachzujagen, selbstredend nicht für eigenen Gewinn, sondern aus Rücksichten für ihre Arbeiter, welche ihnen in besseren Zeiten zur Seite gestanden haben.

Wenn bei so desolaten Zuständen noch Stimmen laut werden, die die Hoffnung auf eine demnächstige lohnende Rentabilität der Eisen-Industrie aufrecht zu erhalten suchen und zur Begründung dieser Ansicht auf die wenigen, heute noch sich in einem einigermaßen regelmäßigen Betriebe befindlichen Etablissements sich stützen, so negiren sie die Thatsache, daß es sich hier um die Erledigung älterer Contracte handelt, daß aber auch diese Werke nach Abwicklung ihrer Aufträge mit in Concurrenz treten und die Situation weiter verschlimmern.

Auf Jahre hinaus ist unsere Eisen-Industrie lahm gelegt, und es bedarf der äußersten Anstrengungen für sie, um wieder zu einer gedeihlichen Entwicklung sich empor zu schwingen.

Dieses wird von unseren bedeutendsten Hüttenbesitzern rückhaltslos ausgesprochen, und wenn dem entgegen noch von Vertretern von Actien-Gesellschaften mit einer gleich ehrlichen Erklärung zurückgehalten wird, so kann dieses nur auf die Scheu zurückgeführt werden, zu bekennen, daß die in den letzten Jahren, wo die Preise für Material und Löhne aufs Höchste gestiegen waren, zum Baue neuer Eisenwerke aufgewandten horrenden Summen zum größten Theile als verloren betrachtet werden müssen.

Nur allein die Fabrikation von Spiegeleisen für die Stahlfabrikation ist bis jetzt in etwas rentabel geblieben und zwar deshalb, weil der dazu geeignete Eisenstein wenig verbreitet, also das daraus gewonnene Fabrikat seltener und in Folge dessen gesucht ist. Da jedoch dieser Zweig der Eisenindustrie gegen deren gewaltige Ausdehnung nur verschwindend genannt werden kann, so können darauf gegründete Schlüsse auf die Eisen-Industrie überhaupt nur zu den gefährlichsten Täuschungen führen.

[Lauchhammer, ver. vorm. Gräfl. Einsiedl'sche Werke.] Der Bericht über das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr klagt über die ungünstige Conjunctur, welche jede Unternehmungslust hemmte. Die Arbeitslöhne konnten nur allmälig herabgesetzt und die Arbeitszeit gekürzt werden. Besonders bemerkenswerth erscheint die Uebertragung des Munitionsbedarfs für das königlich sächsische Armeecorps, dessen Herstellung außergewöhnliche Anstrengungen machte. Der Hochofenbetrieb ist seit Januar sistirt. Der Versandt und Umsatz belief sich auf den gesellschaftlichen Werken wie folgt, Lauchhammer: Gießerei 2,994,891 Ko. 1,524,457 M., Bronzegießerei 173,732 M., Schneidemühle 1581 Kubikmeter 93,263 M., Mahlmühle 286,758 M., Maschinenbauanstalt 690,370 Kilo 386,312 M., Forsten, Teiche, Torfstiche 2c. 107,123 Mark, Gröditz: Gießerei 4,135,176 Kilo 154,046 Mark, Maschinenbau-Anstalt 198,115 Mark, Burghammer: Gießerei 398,232 Kilo, 145,396 M. Riesa: Walzeisen 3,535,237 Ko. 892,582 M., Blech 1,260,630 Ko. 358,088 M., Röhren 265,190 Meter 282566 M., Ziegelei 501,640 Stück 18,037 M., mithin zusammen 5,620,457 M. Die Liste der Debitoren und des Wechsel-Bestandes ist gesichtet und soll keine zweifelhaften Forderungen enthalten. Der Reservefond ist in sicheren hypothekarischen Darlehen angelegt. Die Credite, welche die Gesellschaft in Anspruch genommen hat, sind ihr unter coulanten Bedingungen von vier Bankfirmen ersten Ranges gewährt worden. Zur Sicherung der Hypothekenschuld würde der Grundbesitz des Eisenwerkes Lauchhammer, nach diesjähriger Taxe, schon allein hinreichend sein. Die dem Berichte angefügte Bilanz schließt in dem Hauptbetrage auf beiden Seiten mit 10,972,063 M. ab und zeigte nach erfolgter Abschreibung von 342,752 M. einen Nettoüberschuß von 8107 M., welcher die Vertheilung einer Dividende nicht zuläßt.

Ausweise.

Paris, 14. October. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 9,907,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 8,549,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 66,000. Notenumlauf Zunahme 22,270,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 10,067,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 9,752,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 14. October. [Bankausweis.] Totalreserve 10,789,206 Pfd. St., Notenumlauf 29,236,115 Pfd. St. Baarvorrath 25,025,321 Pfd. St. Portefeuille 20,927,226 Pfd. St. Guthaben der Privaten 26,051,022 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 4,125,885 Pfd. St. Notenreserve 10,169,465 Pfd. St. Bankauszahlung 28,000 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Märkisch-Posener Eisenbahn.] Wir hören, daß Züllichauer Actionäre die dankenswerthe Absicht haben, in Sachen der rückständigen Stammprioritäten-Coupons eine Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts zu provociren. Zu diesem Behufe will man auf zwei entgegengesetzte Zahlungsmodalitäten klagbar werden, um nicht etwa nur eine negative Entscheidung zu erzielen. Selbstverständlich ist für die Gerichte der Beschluß der Generalversammlung ebensowohl als die neulich beschlossene Statutenänderung unerheblich.

[Wittenberg-Falkenberg.] Am 11. d. Mts. erfolgte die baupolizeiliche Abnahme der von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft gebauten Linie Wittenberg-Falkenberg durch eine Commission, zu welcher außer einem Mitgliede des Reichs-Eisenbahn-Commissariats und zwei Räthen der königlichen Regierung in Merseburg, die Landräthe der von der Bahn berührten Kreise Wittenberg, Schweinitz, Torgau und Liebenwerda, die Bauinspectoren dieser Kreise und Mitglieder der Kreisvertretungen gehörten. Die technischen Mitglieder der Commission sprachen sich nach Inaugenscheinnahme der Theilstrecke Wittenberg-Elster sehr günstig über die Anlage aus. Es steht wohl zu erwarten, daß das Urtheil über die zwischen den folgenden drei Stationen liegenden Bahntheile ein gleiches sein und somit der beabsichtigten Eröffnung der neuen Bahn am 15. d. M. von Seiten der staatlichen Aufsichtsbehörde kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird. Vorläufig sollen auf der Strecke täglich in beiden Richtungen drei Personenzüge verkehren, die eine directe Verbindung zwischen Hannover und Breslau via Magdeburg, Roslau, Falkenberg und Kohlfurt zu vermitteln bestimmt sind.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. October. Gutem Vernehmen nach beruhen die Zeitungsnachrichten über die angeblich bereits in Aussicht genommene Persönlichkeit zur Besetzung des Postens eines Oberpräsidenten von Hessen lediglich auf Erfindung.

Berlin, 14. October. Die „Nationalzeitung" erfährt von zuverläßiger Seite, der Reichskanzler mußte bei seinem gegenwärtig gesteigert leidendem Zustande und auf entschiedene Einsprache des Arztes sich entschließen, von der Begleitung des Kaisers Abstand zu nehmen, und wird daher an der Reise des Kaisers nach Italien nicht Theil nehmen.

München, 14. October. Abgeordnetenkammer. Der Präsident zeigt den heute früh erfolgten Tod des Abgeordneten Scharkert (liberal) in Würzburg an. Das Haus erhebt sich. Es folgt die Fortsetzung der Adreßdebatte. Rußwurm spricht für den Adreßentwurf und wendet sich gegen die gestrigen Auslassungen von Lutz und Stauffenberg über Kirchenregierung; er führt aus, daß die Bischöfe das Recht hatten, Hirtenbriefe zu erlassen, und verliest darauf aus liberalen Zeitungen verschiedene, die Ultramontanen angreifende Artikel. Rußwurm schließt mit den Worten: Hinaus mit den rechtverdrehenden Wahlkreisgeometern. Schells (ultramontan) spricht ebenfalls für die Adresse und macht der liberalen Partei den Vorwurf, daß sie dem Einheitsstaat zustrebe. (Große Bewegung.) Stauffenberg ruft: Dieser Satz enthält den Vorwurf des Landesverraths. Hierauf verläßt die liberale Partei den Sitzungssaal. Schells fragt an, ob er einen Ordnungsruf verdiente. Der Präsident erwidert: er hätte nichts gehört, was einen Ordnungsruf verdiente. Der Ministerpräsident erklärte: Das Ministerium könne leider nicht den Saal verlassen, wie die linke Seite, allein nach seinem Gefühle würde er dies thun. Schells habe durch Vorlesung von Schmähartikeln aus fremden Blättern die Schamröthe tiefster Entrüstung hervorgebracht.

Der Präsident erklärt, daß er nach Einsicht des stenographischen Berichtes und der Rede Schells allerdings einsehe, daß derselbe durch Citation von die Person des Königs schmählichst angreifenden Blättern den Anstand gröblich verletzt habe; er ertheile deshalb Schell einen Ordnungsruf. Schlör erklärt, daß die liberale Partei jetzt in den Saal zurückkehren werde. Die liberale Partei erscheint. Minister Pfretzschner erklärt, die Regierung habe die Wahlkreiseintheilung unter gewissenhafter Beachtung des Gesetzes im Interesse des Landes getroffen.

Pfeufer wiederholt, daß er nur das Wohl des Landes im Auge gehabt, und nur gesetzliche Mittel angewendet habe. Abgeordneter Freitag spricht für die Adresse, er wünscht ein Ministerium, welches größere Selbstständigkeit gegenüber der Reichsregierung hätte. Dies könnte nicht schwer sein, denn wenn man sich vor dem Majorisirtwerden nicht fürchte, so würden sich im Bundesrathe leicht Bundesgenossen finden, welche dem leitenden Staate Opposition machten. Nachdem noch die Minister Pfretzschner und Fäustle das Wort ergriffen und Jörg nochmals die Adresse motivirt, wird der erste Theil der Adresse (Beileidsbezeugung) einstimmig, der zweite Theil mit 79 gegen 76, und die ganze Adresse mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen.

Speyer, 14. October. Die „Pfälzer Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut der Rechtfertigungsschrift des Speyerer Bischofs an das Ministerium in der Oggersheimer Angelegenheit. Der Bischof behauptet, die Instruction vom 20. Juni 1851 finde auf den Mainzer Bischof nicht Anwendung, da dieser kein Ausländer, sondern ein Deutscher sei. Auch früher hatten schon mehrere deutsche Bischöfe in Baiern ohne königliche Erlaubniß gepredigt, deshalb sei das Stillschweigen des Königs als Erlaubniß angesehen worden; er hofft, der König werde den Ausdruck des Mißfallens in jenen besonderer Zufriedenheit verwandeln, sobald er den Vorfall im wahren Lichte betrachte; er erwartet, das Ministerium werde dem Könige die Rechtfertigungsschrift vorlegen, um den Bischof wieder in den Besitz der ungerecht verlorenen Gnade des Königs zurückzuführen.

Paris, 13. October, Abends. Der Prinz von Wales hat heute Abend seine Reise nach Brindisi fortgesetzt. — Der Componist Gounod hat bei einem Falle einen Bruch des linken Schulterblattes erlitten.

Rom, 14. October. Die letzte Note Spaniens an die Curie bedauert die Bedrohung des guten Einvernehmens. Das Ministerium könne die schließliche Lösung der Frage nicht voraussagen, werde aber möglichst auf Vermeidung von Zwistigkeiten hinwirken, soweit die Lage des Landes es gestatte, da die Aufrechterhaltung der Religionsfreiheit von den Cortes verlangt werden würde, und nach dem Verfassungsartikel 11 nothwendig sei. Das Ministerium hofft, der Vatican werde mit Rücksicht auf die schwierige Stellung des Cabinets ebenfalls möglichst auf Herstellung der Eintracht bedacht sein.

London, 13. October, Abends. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche aus Shanghai vom heutigen Tage, die wahrscheinlich am 5. d. von Peking dorthin gesandt war, nehmen die Verhandlungen des britischen Gesandten Wade mit der chinesischen Regierung einen befriedigenden Fortgang.

London, 14. October. Die Bank von England hat den Discont von 2½ auf 3½ Procent erhöht.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Dresden, 14. October. Der König eröffnete den Landtag durch eine Thronrede, worin er zunächst auf das unverändert freundschaftliche Verhältniß zur Reichsregierung hinweist, welche der sächsischen Regierung stets freundlich und wohlwollend entgegengekommen, was zu der Hoffnung berechtige, daß das erwünschte, auf gegenseitigem Vertrauen und offener Anerkennung und Achtung der gegenseitigen Rechte und Pflichten beruhende Verhältniß unverändert fortdauern werde. Die Thronrede erwähnt alsdann die Anerkennung der erfolgreich ausgeführten Organisationsgesetze und weist bedauernd auf die fortdauernde Geschäftskrisis hin, welche jedoch, wenn der Weltfrieden hoffentlich recht lange erhalten bleibe, überwunden werden würde. Erwähnt wird endlich mit Genugthuung, daß die Staatseinnahmen unter dem Drucke der Zeitverhältnisse nicht gelitten, da, wenn auch einzelne zurückgeblieben, doch andere ein so bedeutendes Mehrerträgniß lieferten, daß ein Einnahme-Ueberschuß vorhanden sei.

Mainz, 14. October. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs von Mainz an den Cultusminister Lutz vom 13. October: Der Bischof, an der schmerzlichst empfundenen Mißbilligung des Königs unschuldig, sei noch jetzt von der festgehaltenen Ueberzeugung ausgegangen, daß die Haltung einer Predigt der staatlichen Genehmigung nicht bedürfte. Die Verordnung vom 20. Juni 1851 spreche von außerordentlichen Feierlichkeiten und sei practisch nur auf Missionen angewendet. Das Oggersheimer Jubiläum sei keine außerordentliche Feierlichkeit. Die Firmung de Jansenisten-Bischofs Loos in Baiern war gewiß eine außerordentliche Feierlichkeit, und sei nicht verwehrt worden. Endlich sei der Bischof nicht als Ausländer anzusehen. Dies wird durch Artikel 3 der Reichsverfassung und die lebhaften Wechselbeziehungen zwischen den Diöcesen Mainz und Speyer zu begründen versucht. Der Umstand, daß der Bischof gleichwohl die ministerielle und königliche Genehmigung nachgesucht, lasse nicht die Folgerung einer Gesetzübertretung zu. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Genehmigung unnöthig sei, habe er, Angesichts der gegentheiligen Regierungsäußerung, ohne die Rechtsfrage näher zu erwägen und über seine Berechtigung vollkommen klar, vom Bischofe von Speyer bestärkt und in dem Nichteintreffen des Königsworts nicht eine abschlägige Entschließung, vielmehr eine stillschweigende Zustimmung findend, sich zur Predigt entschlossen. Der Bischof sieht von den gewöhnlichen Verkehrsformen ab, indem er das Schreiben gleichzeitig der Oeffentlichkeit übergiebt, gleichwie letzthin der Minister.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 362, —. 1860er Loose 116, 75. Staatsbahn 489, 50. Lombarden 185, 50. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 99, —. Rumänen 29, 50. 5procent. Türken 27, 25. Disconto-Commandit 142, 75. Laurahütte 77, —. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 88, 25 Rheinische 107, 25. Bergisch-Märkische 77, 75. Galizier 94, —. — Fest, still.

Weizen (gelber) October-November 196, —, April-Mai 211, 50. — Roggen: October-November 142, 50, April-Mai 152, 50. — Rüböl: Octbr.-November 64, 30, April-Mai 66, —. — Spiritus: October 47, 50, April-Mai 50, 80.

Berlin, 14. October. [Schluß-Course.] Still, ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	362, —	362, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	488, 50	488, 50	Laurahütte.......	77, —	78, 25
Lombarden	186, 50	185, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	37, 50	39, —
Schles. Bankverein	87, 60	88, 10	Wien kurz.......	178, 90	179, 30
Bresl. Discontobank	67, 10	67, 25	Wien 2 Monat...	177, 65	177, 80
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage.	272, 70	272, 70
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten....	179, 20	179, 95
d. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Russ. Noten.....	273, 10	273, —
do. Maklerbank..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	116, 50	117, —

Zweite Depesche 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
4½proc. preuß. Anl.	104, 90	104, 90	Köln-Mindener ..	88, 25	88, 60
3½prc. Staatsschuld	91, 60	91, 60	Galizier	94, —	94, 80
Posener Pfandbriefe	93, —	93, 40	Ostdeutsche Bank.	77, 50	77, 50
Oesterr. Silberrente	66, 40	66, 40	Disconto-Comm.	142, 75	143, 10
Oesterr. Papierrente	62, 75	62, 70	Darmstädter Credit	120, —	120, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	27, 25	27, 40	Dortmunder Union	12, 70	12, 75
Italienische Anleihe	72, —	—, —	Kramsta	83, —	83, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, —	London lang.....	20, 13	—, —
Rum. Eis.-Obligat..	30, —	30, —	Paris kurz	80, 50	—, —
Oberschl. Litt. A...	137, 25	137, 25	Moritzhütte ...	30. —	30, —
Breslau-Freiburg..	77, 40	77, 25	Waggonfabrik Linke	49, 50	50, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	97, —	97, 30	Oppelner Cement.	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, 40	104, 80	Ver. Br. Oelfabriken	50, —	50, —
Berlin-Görlitzer .	34, —	33, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, 25	77. 50	Reichsbank	—, —	154, 60

Nachbörse: Creditactien 362, —. Franzosen 488, 50. Lombarden 186, 50 Discontocommandit 142, 20. Dortm. 12, 70. Laurahütte 76, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Getheilte Tendenz vorherrschend, lustlos. Internation. auf Auslandskäufe etwas besser. Bahnen niedriger. Bergwerke und Banken meist nachgebend, namentlich Handelsgesellschaft. Die Erhöhung des englischen Bankdisconts ist eindruckslos. Discont 5½ pCt.

Frankfurt a. M., 14. Octbr, 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 179, 50. Staatsbahn 243, 75. Lombarden 91¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 14. Octbr., Nachm. 2 Uhr 41 M. [Schluß-Course].

Oesterr. Credit 179⅝. Franzosen 244, 50. Lombarden 92. Böhmische Westbahn 167, 75. Elisabeth 152, —. Galizier 186, 25. Nordwest 126½. Silberrente 66⅝. Papierrente 62⅝. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 303, 80. Amerikaner 1882 —. Russen 1872 102. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 119, 87. Meininger 82½. Frankfurter Bankverein 72½. Wechslerbank 72⅜. Hahn'sche Effectenbank 106, 50. Oesterreich.-deutsche Bank 77. Schlesische Vereinsbank 87¾. — Fest.

Wien, 14. October. [Schluß-Course.] Besser.

	14.	13.		14.	13.
Rente	70, 05	70, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274, 50	277, 50
National-Anlehen	74, 05	74, 10	Lomb. Eisenbahn	108, —	107, 20
1860er Loose	111, 80	111, 90	London	112, 40	112, 40
1864er Loose	134, 20	134, —	Galizier	212, 75	213, 50
Credit-Actien	207, 25	208, 10	Unionsbank	88, 40	88, 40
Nordwestbahn	145, —	145, —	Kassenscheine	167, 25	167, 12
Nordbahn	171, 50	171, 50	Napoleonsdor	8, 98	8, 97
Anglo	104, 30	105, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	31, 50	31, 50			

Paris, 14. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 35. Neueste Anleihe de 1872 104, 65. Italiener 73, 25. Staatsbahn 613, 75. Lombarden 237, 50. Türken —, —. Fest.

London, 14. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 15. Italiener 72⅞. Lombarden 9½. Amerikaner 106¼. Türken 28. — Wetter: Schön.

Newyork, 13. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16⅜. Wechsel auf London 4, 80. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 119⅝. 5% fundirte Anleihe 117⅜. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120. Erie 16⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 14, do. in New-Orleans 13⅜. Raff. Petroleum in New-York 14⅛. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13½. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 74. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 9⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 11.

Berlin, 14. October. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, October-November 196, 50. November-December 199, —. April-Mai 212, 50. — Roggen besser, October-November 143, —, November-December 145, 50, April-Mai 153, 50. — Rüböl matt, Octbr.-Novbr. 64, —, Novbr.-Decbr. 64, —, April-Mai 66, —. — Spiritus besser, October 48, —, Novbr.-Decbr. 48, 30, April-Mai 51, 20. Hafer: October 174, —, April-Mai 170, —.

Stettin, 14. October, 1 Uhr 16 Min. Weizen fest, October 201, —, October-November 201, —, April-Mai 211, —. Roggen fest, October-November 139, —, Novbr.-Decbr. 141, —, April-Mai 149, 50. Rüböl: October 58, —, April-Mai 64, 50. Spiritus: loco 45, 90, October 46, —, Novbr.-Decbr. 46, 30, April-Mai 49, 60. Petroleum: Herbst 10, 90.

Hamburg, 14. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per October 201, —, per Novbr.-December 204, —. Roggen besser, per October 143, per November-December 146. Rüböl behauptet, loco 66, per October 66, per Mai 1876 67½. Spiritus ruhig, pr. October 37, pr. November-December 38, per April-Mai 38⅛. — Wetter: Sprühregen.

Köln, 14. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Novbr. 20, 45, März 21, 80. Roggen matter, Novbr. 14, 20, März 15, 60. Rüböl matt, loco 33, —, October 32, 60, Mai 34, 80. Hafer fest, loco 17, 50, November 16, 65.

Paris, 14. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. Octbr. 59, 25, pr. Novbr.-Decbr. 60, —, November-Februar 60, 50, Januar-April 62, —. — Weizen ruhig, pr. October 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, 25. Spiritus per Octbr. —, —, pr. Januar-April —, —. Wetter: Bedeckter Himmel.

Hamburg, 14. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 66½. Lombarden 229, —. Credit-Actien 179, 25.

Oesterreich. Staatsb. 610, 50. Neue Rheinische 106, 25. Bergisch-Märkische 76½. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 88¾. Laurahütte 76¼. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Schluß unentschieden. Glasgow 60, 9.

Frankfurt a. M., 14. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 179, 12. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 87. Lombarden 91⅞. 1860er Loose —, —, Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Braunschweiger 84, 10. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —. —. Reichsbank 154, 75. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn 93¼. Darmstädter — Sgr. Wenig Geschäft.

Paris, 14. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. 3pct. Rente 65, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 50. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 15. do. Tabaks-Actien 765. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 615, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 238, 75. do. Prioritäten 237, —. Türken de 1865 27, 50. do. de 1869 178. Türkenloose 80, —. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Matt. Türkische Werthe weichend.

London, 14. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italienische 5pct. Rente 72¾. Lombarden 9½. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 100¼. Silber 57, —. Türkische Anleihe de 1865 27⅞. 6pct. Türken de 1869 32. 6pct. Verein.Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 67. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Glasgow, 13 October, Nachm. Roheisen 60 Sh. 9 D.

In dem Kleider-Bazar **Gebr. Taterka**, Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücken-Ecke, werden auch in diesem Jahre, soweit der Vorrath reicht, Winter-Paletots vorjähriger Saison, deren reeller Werth 20 bis 24 Thlr. ist, für den billigen Preis von 12 bis 16 Thlr. verkauft.

XV. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Donnerstag den 19. October 1875, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Commissionsgutachten über das Rescript des Herrn Handels-Ministers, betreffend die Einführung eines einheitlichen Numerirungssystems für Gespinnste.
2. Commissionsbericht über die Frage, betreffend die Hinausschiebung des Termins für Aufhebung der Eisenschutzzölle.
3. Verhandlungen, betreffend das Fortbestehen des am 1. September c. aufgehobenen Stettiner Getreide-Ausnahmetarifs.
4. Correspondenz zwischen dem General-Post-Amte und der Handelskammer zu Köln, die Reichspostverwaltung im Jahre 1874 betreffend.
5. Betrifft die Beibehaltung des seitherigen December-Flachsmarktes als Probenmarkt.
6. Zur Ratihabition:
   a. Gutachten über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien.
   b. Antrag an den Herrn General-Post-Director, betreffend die Verpackung von Wollmuster-Sendungen.
7. Einladung der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu einer Conferenz am 4. November c.

Der Vorsitzende.
Friedenthal. [4976]

Bezirks-Verein des südöstlichen Theiles der inneren Stadt.

General-Versammlung, Sonnabend den 16. h., Abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des Hotel de Silesie.
Tagesordnung: Die laut Statut vorgeschriebene Vorstands-Wahl.
Der Vorstand. [4982]

Neuer Kupferstich.
„Triumph der Galatea"
von **Raphael**, in Linien-Manier gestochen von **G. Biot.** Preis 40 Mrk.
Abdrücke vor der Schrift, chines., à 96 Mark eingetroffen in der
Kunsthandlung von **Kohn & Hancke,** Junkernstrasse, „Goldene Gans". [4984]

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	341,6	1,0	—	NO. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	339,3	— 1,1	—	ONO. Windstille	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	337,8	4,2	—	ONO. stark.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	335,1	6,7	—	ONO. stürmisch.	—
8 Gröningen	328,0	6,4	—	NNO. schwach.	bedeckt.
8 Helder	327,6	7,8	—	NO. z. O. stark.	bezogen.
8 Hernösand	340,7	— 3,4	—	NNO. mäßig.	ganz bedeckt.
8 Christiansd.	337,5	6,0	—	ONO. s. schwach.	ganz heiter.
8 Paris	328,1	5,7	—	NNO. schwach.	ganz bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	334,3	0,9	— 4,2	O. stark.	heiter.
7 Königsberg	332,0	1,8	— 3,3	O. sehr stark.	bedeckt.
6 Danzig	331,6	3,2	— 2,7	—	bedeckt.
6 Cöslin	329,4	3,7	— 1,9	ONO. lebhaft.	bedeckt.
6 Stettin	328,0	5,1	— 1,0	O. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	328,5	5,2	— 1,7	SO. stark.	bedeckt.
6 Berlin	326,8	6,0	— 0,2	SO. schwach.	ganz trübe.
6 Posen	326,1	4,6	— 0,5	SO. stark.	bedeckt.
Ratibor	322,6	3,5	— 1,1	S. schwach.	heiter.
6 Breslau	323,6	5,3	— 1,4	S. schwach.	wolkig.
6 Torgau	324,6	4,6	— 1,1	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	324,7	6,2	— 0,8	NO. mäßig.	trübe.
6 Köln	326,3	3,4	— 3,5	S. schwach.	Nebel und Regen.
6 Trier	320,8	2,7	— 3,4	O. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	330,2	6,7	—	O. stark.	bewölkt.
6 Wiesbaden	327,2	4,3	—	SO. schwach.	bezogen.

Verlobte:
Anna Heinze,
geb. **Ritzke,**
Emil Eriksson.
Glatz.

Oscar Neugebauer,
Helene Neugebauer, geb. Storch,
Neuvermählte. [1594]
Langenbielau, Brieg,
den 11. October 1875.

Am 12. d. M. Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft im Wochenbett unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Enkeltochter, Tochter, Schwester und Schwägerin [1587]
Jenny Freund,
geb. Görke,
in dem blühenden Alter von 21 Jahren, nachdem 2 Tage früher der unerbittliche Tod uns auch ihr jüngstes Söhnchen entrissen.
Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, Beuthen, Rosenberg, Dresden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Bismarck mit Frl. Olga v. Gersdorff in Görlitz. Pr.-Lieut. im Ostpr. Ulanen-Regiment Nr. 8 Hr. v. Wulffen, gen. Küchenmeister v. Sternberg mit Frl. Elisabeth v. Schlieffen in Soltikow.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hr. v. d. Hagen mit Anna Gräfin Gneisenau in Magdeburg. Hr. Kreisrichter Grabau mit Frl. Anna Blumenthal in Magdeburg. Hr. Diaconus Schleich in Köstritz mit Frl. Friederike Wagner in Wallmow U.-M. Lieut. im Garde-Füs.-Regt. Hr. v. Niebelschütz mit Frl. Lyda v. Niebelschütz in Goglau bei Schweidnitz. Lieutenant im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 Herr von Pöllnitz mit Frl. Anna von Leubnitz in Weimar. Hauptm. u. Comp.-Chef im Königl. Sächs. Leib-Gren.-Regt. Hr. v. Werlhof mit Frl. Marka v. Götz in Dresden. Hauptm. im Generalstabe der 7. Division Herr Keyler mit Fräulein Gertrud Firnhaber in Berlin.

Geburten: Einen Sohn: dem Hauptm. a. D. Hrn. v. Holtzendorff in Trimkau, dem Oberlehrer Hrn. König in Dramburg.

Nachruf!

Nach langem, schmerzvollem Krankenlager starb am 9. d. M. zu Kochlowitz der Kaufmann [1586]

Herr Salomon Schindler.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen, der durch ca. 4 Jahre als Mitglied des Repräsentanten-Collegiums unserer Gemeindeverwaltung angehörte, einen treuen, rastlosen und durch sein reiches Wissen ausgezeichneten Arbeiter, der, obwohl von der Haupt-Gemeinde Königshütte entfernt, doch keine ihrer Sitzungen verabsäumte; wir betrauern in ihm einen langjährigen Freund, dessen Andenken uns und unserer Gemeinde stets in Ehren bleiben wird.

Möge dem Verblichenen die Erde leicht sein!

Königshütte, den 13. October 1875.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15. October. Zehnte Vorstellung im Bons-Abonnement. Erstes Gastspiel des Herrn August Neumann vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freitag. (Piepenbrinck, Herr August Neumann.)

Sonnabend, den 16. October. Elfte Vorstellung im Bons-Abonnement. „Feenhände." Lustspiel in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Ch. v. Graven.

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 7. M.: „Großstädtisch."

Variété-Theater.

Freitag. „Die Reise um die Welt."

Ein 9999faches Hoch!
dem Cassenboten Johann Wende zu seinem fünfundzwanzigjährigen Dienst-Jubiläum. [4063]
Seine bekannten Collegen.

Eine Dame erth. Stunden, à 5 Sgr., in der franz. u. poln. Sprache und Musik. Näh. Lessingstr. 6, 4. Etage links, von 1—3 Uhr Nachmittags.

Eine Dame (Polin), i. d. 30er Jahren, mit gediegener Sprach- und Musik-Kenntniß, wünscht gegen extra Zimmer und Mittagstisch tägl. einige Stund. beschäft. zu sein od. auch gegen Honorar. Näh. 9999 Breslau, postlag.

Ein Primaner w. Stunden z. erth. Off. sub P. 19 postlagernd.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:
CONCERT.

Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde,
sowie des Prof. Herrn **Meissner.**
Anfang 7½ Uhr. [4973]
Entree à Person 25 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie C-dur von Beethoven.
Ouverture „Tell" von Rossini.
Rapsodie von Liszt.
[4983] **Bilse.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag:
II. Doppel-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr Peplow, und der
ersten ungarischen National-Capelle
unter Leitung des Herrn **Josef Barza** aus Köposvar.

Auftreten der berühmten englischen Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. [4987]
Entree an der Kasse 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

Täglich:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Heute Freitag, 15. October:
Vorletztes Auftreten
der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negersängers u. Groteskttänzers
Mr. W. Heath.
Anfang 7½ Uhr. [4313]
Entree à Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.
Letztes
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [4840]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Ich werde von jetzt ab meine Lehrthätigkeit, wenn auch in beschränktem Maasse, wieder aufnehmen. Meine Bedingungen für den kommenden Winter sind zu erfragen in der kgl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer.**
Breslau, 14. October 1875.
Bernhard Scholz.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Junkernstraße 17, I. Stock.

Anmeldungen zu den Wintercursen im Tanzunterrichte für Erwachsene und in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht nach dem von mir aufgestellten Systeme, als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend) nehme ich vom 18. d. Mts. ab täglich von 11—1 und von 4 bis 6 Uhr entgegen. Der Unterricht der verschiedenen Abtheilungen beginnt den 28., 29. u. 30. d. M.

Prospecte, das Nähere über die Curse und die Einrichtungen meiner Schule enthaltend, werden unentgeltlich verabfolgt. [4528]

M. Reif,
Vorsitzender der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst.

Meine Sprechstunden für [4356]
Hautkranke
halte ich Vormittags 9—10 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Dresden. [1593]
Kaiser's Hôtel,
Neustadt am Markt, zunächst der Brücke.
Zimmer von 1—3 Mk. à Person.
Omnibus am Bahnhof.

Für Damen

zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.
Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.
Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.
Visitenkarten in neuester Art [4582]
100 auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr., auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.
Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—1⅓ Thlr.
empfiehlt die Papier-Handlung
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Königliche geburtshilfliche Klinik,

Ohlauer-Stadtgraben 16. [4670]

Die geburtshilfliche Klinik ist vom 12. October c. ab wieder eröffnet, und finden daselbst **Gebärende** jeder Zeit unentgeltliche Aufnahme. Meldung von Schwangern täglich von 2—3 Uhr.

Der Director.

Königliche Klinik für kranke Frauen,

Ohlauer-Stadtgraben 16.

Sprechstunde täglich von 2—3 Uhr. Aerztliche Behandlung in und außer dem Hause, sowie Arznei für Unbemittelte **unentgeltlich.** Die Aufnahme von Kranken in die Anstalt selbst findet jeder Zeit statt.

Der Director.

Kaufmännischer Verein „Union".

Freitag, den 15. October 1875, Abends 8 Uhr, im Vereins-Local (Neue Gasse, Casino), **Vortrag des Herrn Diakonus Döring über: Alt-Egyptisches** (Fortsetzung). [4979]

Der Vorstand.

Actien-Gesellschaft für **Wagenbau** Jauer in Schlesien.

Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Aug. Müller,** Remise: Centralbank, Neue Oderstr. 10a.

Zur Herbstsaison empfehlen wir unser reiches Lager von [4972]

Landauern, Landaulets, Coupé's, Kutschir-Phaetons, Jagdwagen, offenen Wagen u. s. w.

in den verschiedensten Façons.

Gleichzeitig erlauben wir uns, unserer geschätzten Kundschaft die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir durch **billigeren Einkauf** der Rohmaterialien, sowie durch herabgesetzte Arbeitslöhne in der Lage sind, die **Preise unserer Wagen** gegen bisher **bedeutend** zu ermäßigen.

W. Labuske's Restaurant,

Inhaber **H. Hiersemann,**
Ohlauerstraße Nr. 79, vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Die neue Sendung des von mir direct bezogenen
Pilsener Bieres
aus dem bürgerlichen Bräuhause zu Pilsen,
ist nunmehr eingetroffen, und gelangt dasselbe in vorzüglicher Qualität von heute ab wiederum zum Ausschank. [4975]

Hochachtungsvoll
H. Hiersemann.

Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2.

Heute großes Wurstabendbrot,

Vormittag Wellfleisch und Wellwurst.
Warmbrunner, Pilsener und Culmbacher Bier bestens empfohlen. [4065]

Marienwerder, den 5. October 1875.

Bekanntmachung.

Das im Strasburger Kreise, 1¾ Meilen von der Bahnstation Briesen belegene Domänen-Vorwerk **Dombrowken** mit [637]

2,282	Hectar	Hof- und Baustelle,
9,742	„	Gärten,
413,876	„	Acker III., IV. und V. Klasse,
106,598	„	Wiesen,
39,462	„	Weiden,
12,980	„	Gräben ꝛc.,
6,645	„	Wege,

zusammen 591,525 Hectar,

soll **am 1. November dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1876 bis dahin 1894, öffentlich und meistbietend vor dem Regierungs- und Departements-Rath Herrn **Bauckhage** verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Registratur und bei dem Pächter Herrn Oberamtmann **von Selle** in Dombrowken zur Einsicht aus.

Das Pachtgelderangebot ist auf 12,000 M. festgestellt.

Die Pachtlustigen haben sich bis vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über ein eigenthümliches Vermögen von 100,000 M. zur Uebernahme der Pachtung unter andern durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten.
Kretzschmer.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Mitteldeutsch-Ungarischen Holztarife tritt am 15. October cr. ein Nachtrag in Kraft, welchen die hiesige Stationskasse verabfolgt. [4989]

Breslau, den 13. October 1875.

Königliche Direction.

Am 15. October cr. tritt zum Magdeburg-Preußischen Verbandtarif vom 1. Februar 1873 ein Nachtrag XV mit Tarifänderungen resp. Erweiterungen in Kraft, und ist bei der Güterexpedition in Posen zu haben. [4988]

Breslau, den 9. October 1875.

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Unter Aufhebung des Transittarifs vom 1. October 1874, für den Verkehr zwischen Stationen der Strecke Breslau-Reppen und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn südlich Breslau, tritt am 15. d. M. ein neuer, auf den Uebergangs-Verkehr in Frankenstein und Glogau erweiterter Tarif in Kraft.

Breslau, den 11. October 1875. [4985]

Directorium.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der

Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft

findet **Montag, den 25. October a. c., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Freund zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 2,** statt.

Tagesordnung.

1) Berichterstattung.
2) Vorlegung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge.
3) Neuwahl zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.
4) Finanzielle Angelegenheiten.

Diejenigen Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht in der General-Versammlung ausüben wollen, haben sich vor Beginn derselben durch Vorzeigung ihrer Actien oder den sonstigen Nachweis des Besitzes zu legitimiren. (§ 16 der Statuten.) [4957]

Breslau, den 13. October 1875.

Der Aufsichtsrath
der Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

General-Versammlung

den 17. October, Nachmittag 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Revisoren, 2. Besoldung der Vereinsbeamten, 3. Anstellung des Lagerhalters, 4. Beschlußfassung über Nachzahlung von Dividende.

Der Ausschuß
des Consum-Vereins Eintrachthütte,
eingetragene Genossenschaft.

[1600] Pelka, Vorsitzender.

Verlag von Julius Springer in **Berlin.**

Soeben erscheint: [4960]

Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung

und

Altpreußischer Wechsel-Prozeß,

erläutert vornehmlich aus den

Entscheidungen des Reichs-Ober-Handelsgerichts

von

F. Kowalzig,

Stadtgerichtsrath.

Octavformat. Gebunden. Preis 2 Mark.

Diese Ausgabe der Wechselordnung verdankt ihre Entstehung den vielfach ausgesprochenen Wünschen nach einem Commentar, der — mit Hinweglassung aller überflüssigen Zuthaten — nur das bestimmende Material übersichtlich und vollständig, mit den die Rechtssätze stützenden Gründen, liefert. Die nennenswerthen Vorzüge vor ähnlichen Commentaren, die gute, bequeme Ausstattung und der überaus wohlfeile Preis machen das Werkchen zu einer für **Juristen und Geschäftsleute** empfehlenswerthen Erscheinung.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung, F. Kiepert,**
Breslau, Albrechtsstr. 3.

Soeben ist im Selbstverlage des Herausgebers erschienen:

Wandkarte des Riesen- und Isergebirges und des Hirschberger Kreises

von **E. Leeder,** wiss. Lehrer a. d. Mittelschule zu **Görlitz.** — Maassstab 1 : 30,750. Von der Tafelfichte bis Kupferberg, vom Ziegenrücken bis Greifenstein, — 4 Blatt. Preis **8 Mark.** [1599]

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Verpachtung einer Tuchfabrik in der Nieder-Lausitz

mit starker Dampfkraft und vollständigem Inventar für alle Branchen der Fabrikation. [1591]

Reflectanten erhalten ein specielles Verzeichniß der Maschinen und Geräthschaften, sowie die näheren Bedingungen der Verpachtung auf Mittheilung ihrer Adresse unter B. 92 in die Exped. der „Breslauer Zeitung."

Billige Fleisch-Offerte!

Rindfleisch	à Pfd. 5 Sgr.	6 Pf.,
Schweinefleisch	„ 5 „	6 „
Hammelfleisch	„ 4 „	6 „

ist nur zu haben Reußen-Öhle bei

A. Böhm.

Ein Pensionär

wird angenommen bei **Masur,** Vorwerkstraße 13, 2. Etage. [4073]

Gesucht eine anständ. jüd. Pension mit Flügel für ein Mädchen. Preismäßig. Off. an Fr. **Schweitzer** geb. **Kobrak,** Friedrichstr. 68 II.

Mit Genehmigung
Sr. Excellenz des Herrn Ministers:

Grosse Prämien-Collecte

zum Besten des israelit. Provinzial-Waisenhauses
für Ostpreussen zu Schippenbeil.

Ziehung Berlin,
den 15. December 1875.

Humanitairster Zweck
Kleinste Looseanzahl (60,000)
Glänzendst. Gewinnplan (4000 Treffer)
im Vergl. zu allen anderen lauf. Lotterien.

Die ersten 10 Hauptgewinne von 25,000 Mk. auf Wunsch in baarem Gelde. [4168]

Loose à 3 Mark.
Wiederverkäufern Rabatt.
Der General-Collecteur

Max Meyer,
Bank- u. Wechselgesch.,
Berlin, Friedrichstr. 204.

Zur Haupt- und Schlußziehung der 4. Klasse

152. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose, so weit der nur geringe Vorrath reicht:

¼	⅛	$^{1}/_{16}$	$^{1}/_{32}$	$^{1}/_{64}$
20	10	5	2½	1¼

sowie auch [4962]

Kölner Dombau-Loose

à 1 Thlr. sind wieder vorräthig.

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt Nr. 8.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [3955]

pro Viertel-Original-Loos **25 Thlr.,** werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes,** Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Preußische Original-Loose,
4. Klasse 152. Lotterie,
100 Thlr.
halbe Original-Loose
50 Thlr.
und **Viertel-Original-Loose**
25 Thlr.
sind zu verkaufen und zu versenden bei
W. Striemer, [3979]
Carlsstraße Nr. 2, II. Etage.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in Origin. $^{1}/_{1}$, ½, ¼, u. Anth. ⅛ 10 Thlr., $^{1}/_{16}$ 5 Thlr., $^{1}/_{32}$ 2½ Thlr., $^{1}/_{64}$ 1¼ Thlr. verf. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1484]

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original) ⅛ 9, $^{1}/_{16}$ 4½, $^{1}/_{32}$ 2¼ Thlr. verf. **L. G. Dzanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Kgl. Preuss. 152. Staatslotterie,

Hauptziehung vom 16. October bis 2. November.

Hierzu sind einige **Antheilloose** disponibel: [4169]

	$^{1}/_{1}$	½	¼	⅛	$^{1}/_{16}$	$^{1}/_{32}$	$^{1}/_{64}$
für Mk.	292	146	73	37½	18¾	10½	5¼

die geg. Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Rmk. [4866]

J. B. Sachs,
Museumplatz Nr. 10.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bereits bestehenden Kurz- und Drechslerwaarengeschäft en gros wird ein Compagnon mit einer Einlage von 3 400 Thlr. gesucht.

Adressen unter W. J. 43 in der Expedition d. Bresl. Ztg. [1506]

Eine Fabrik von Posamenten und Spitzen in Annaberg in Sachsen sucht einen **Vertreter** für Schlesien. Offerten unter Z. 12 franco an **Haasenstein & Vogler in Annaberg.**

Gold. Medaillons, Goldne Kreuze

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, 1. Et.

A. Dreher's Bier-Depot, Breslau,

Junkernstraße Nr. 9,

aus dem Brauhaus Klein-Schwechat bei Wien und dem Brauhaus Michelob bei Saaz in Böhmen.

Ich beehre mich hiermit den geehrten Herren Bierverschleißern, Restaurants und einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich das bisher durch die Herren **M. Karfunkelstein & Cie.** innegehabte Depot meines Klein-Schwechater Bieres gänzlich aufgelöst und vom heutigen Tage ab an Herrn **Conrad Kissling,** Junkernstraße Nr. 9, sowohl für Breslau, als auch für die Provinz Schlesien übertragen habe, und ist derselbe schon heut in der Lage, geehrten Aufträgen sofort prompt entsprechen zu können.

Klein-Schwechat bei Wien, im September 1875.

A. Dreher, Brauereibesitzer.

Im Anschlusse an Obiges erlaube mir

Wiener Märzen- und Böhmisches Bier

aus den Brauereien des Herrn **A. Dreher** zu Klein-Schwechat bei Wien und Michelob bei Saaz in Böhmen in Original-Gebinden und Flaschen zu offeriren.

Indem ich noch bemerke, daß ich stets bemüht sein werde, meine geehrten Abnehmer gut und prompt zu bedienen, bitte mir geneigte Aufträge zukommen zu lassen. [3738]

Conrad Kissling, Junkernstraße Nr. 9.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von **RUDOLF MOSSE, Berlin** und **Breslau** mit **Filialen** in **Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich,** und **Agenturen** in **allen bedeutenden Städten Europas**

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die **„Breslauer Zeitung"**, **„Schlesische Zeitung"**, **„Morgen-Zeitung"**, **„Schlesische Presse"**, **„Handelsblatt"**, **„Schlesische Volks-Zeitung"**, **„Neue Morgen-Zeitung"**, **„Landwirth"**, **„Schlesische landwirthschaftliche Zeitung"**, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, **„Vossische Zeitung"**, das **„Berliner Tageblatt"**, die **„Post"**, die **„Kreuzzeitung"**, den **„Deutschen Reichsanzeiger** und **Königl. Preuss. Staatsanzeiger"**, **„Militär-Wochenblatt"**, **„Neue Volkszeitung"**, **„Gerichts-Zeitung"**, **„Germania"**, den **„Kladderadatsch"**, die **„Münchener Fliegende Blätter"** etc. etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. **Zeitungs-Cataloge** gratis verabfolgt. [4341]

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Landwirth, 58 Jahr alt, ohne Kinder, von ansehnlicher Persönlichkeit, wünscht sich zu verheirathen, Fräuleins oder Wittwen bis 45 Jahr, von angenehmen Aeußern, mit einem disp. Vermögen von 2 bis 3000 Thlr., welche gesonnen sind einem biedern Mann mit einigem Vermögen ihre Hand zu reichen, wollen gefl. ihre werthe Adresse, Photographie und Angabe der nähern Verhältnisse unter F. Z. postlagernd Breslau vertrauensvoll niederlegen. Strengste Discretion wird auf Ehrenwort versichert. [4041]

Heiraths-Gesuch.

Ein höherer Beamter (Dr. phil.) von angenehmen Aeußern wünscht sich bald mit einer geist- und gemüthvollen jungen Dame zu verheirathen. Gefl. Off. nebst Photographie und Angabe der Verhältnisse unter W. P. G. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Discretion Ehrensache! [1583]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, intelligenter Mann, Ausgangs 20er Jahre, nicht unangenehmes Aeußere, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Provinzialstadt Sachsens, sucht der Kürze wegen auf diesem Wege eine Frau, sei es Jungfrau oder Wittwe, im Alter von 20—30 Jahren. Bedingungen sind angenehmes Aeußere, guter Charakter, unbescholtener Ruf und ein disponibles Vermögen von nicht unter 1500 Thlr. — Adressen bittet man behufs näherer Bekanntschaft vertrauensvoll unter C. J. postlagernd Bautzen i. Sachsen bis 20. d. M. niederzulegen. — Photographie erwünscht.

10—12,000 Thaler

sind auf pupill. erste städt. Hypothek zu vergeben durch die **Subdirection der Nordd. Lebens-Versicherungs-Bank,** Tauenzienplatz 14. [4051]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

F. Schmidt,
Maschinenfabrik Colonnowska,

Post- u. Eisenbahn-Station Vossowska

an der R.-O.-U.-E., fertigt und liefert unter Garantie [4907]

Wagenachsen

in allen Sorten und Stärken von dem besten oberschles. Eisen zu den billigsten Preisen.

Nachdem ich am 1. October meine Gastwirthschaft zum „Grünen Baum" hier dem früheren Schießhauspächter Herrn **R. Anders** übergeben habe, danke ich bestens meinen werthen Freunden und Gästen für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und verbinde zugleich die Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen lassen zu wollen. [4954]

Bunzlau, den 8. October.

E. Fischer.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich dem geehrten Publikum nunmehr als Gastwirth zum

„Grünen Baum"

und bitte, das mir seit einer langen Reihe von Jahren als Schützenhaus-Wirth geschenkte Wohlwollen zu erhalten und mich auch in meinem neuen Unternehmen geneigtest zu unterstützen. Durch eine gute Küche, vortreffliches Bier und andere diverse Getränke werde ich stets meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen bemüht sein. Dem resp. **reisenden Publikum** empfehle besonders meine comfortable eingerichteten Fremdenzimmer.

Bunzlau, den 8. October 1875.

R. Anders.

Ein leistungsfähiger auswärtiger Posamentenfabrikant, welcher alle Genre's Posamenten, Kleider- und Mäntel-Besatz-Artikel und Nouveaute's ꝛc. fabricirt, und dem billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sucht, behufs Abnahme seiner Fabrikate, mit einigen größeren, gut renommirten Firmen in dieser Branche, in Verbindung zu treten. [4966]

Elegante complette Mustercollection steht zu Diensten. Näheres brieflich.

Offerten werden unter G. E. 293 an Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten.

Am 13. November c. steht laut Bekanntmachung vor dem Kreis-Gericht zu Lublinitz OS. der **Verkauf der Herrschaft Ponoschau-Sorowski** mit einem Areal von ca. 17,300 Morgen an. [1377]

Ueber 13,000 Morgen davon sind Forst, der Rest Ackerland, Wiesen und mehrere große gute Fischteiche, ein feuerfestes Thonlager von bedeutender Mächtigkeit, Quarzkies und Bausteine, sowie ausgedehnte mächtige Thoneisensteinförderungen von vorzüglicher Qualität.

Zur Verwerthung der Rohproducte bestehen 2 Hohöfen, 1 Frischfeuer, 1 Thonziegelei, 1 Brennerei, 1 Brett- und 2 Mahlmühlen, und sind für die industriellen Werke die nöthigen Wasserkräfte vorhanden, sowie deren noch mehrere bei auszunützender starker Wasserkraft angelegt werden können.

Die in Selbstadministration stehenden Aecker sind drainirt, ein Theil derselben in Einzelpacht vergeben, wozu an die nöthigen Arbeiter bei gutem Pachtzins stets Abnehmer vorhanden.

Industrielle werden besonders auf den Erwerb der Güter aufmerksam gemacht, der jedoch auch als dauernder Familienbesitz sehr geeignet ist.

Noch hervorzuheben ist, daß trotz der ungünstigen Conjunctur die Eisenhüttenwerke im Betriebe und das Roheisen stets Abnehmer zu höheren als den besten Marktpreisen hat.

Chaussee ist vorhanden, und die Verlängerung der Posen-Creutzburger Bahn würde zum Theil den Besitz durchschneiden.

Nähere Auskunft ertheilt das **Rent-Amt der Herrschaft Ponoschau-Sorowski per Schierokau OS.**

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sonnenfeld** zu Breslau, Sonnenstraße Nr. 5 wohnhaft, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1874

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. October 1875, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. November 1875 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. November 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 1. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. Januar 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 3. Februar 1876, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, v. Schlebrügge, Weiß und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen. [284]

Breslau, den 14. October 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 29. Juli 1874 hierselbst verstorbenen Lieutenants a. D. [283]

Georg von Randow

ist beendet.

Breslau, den 8. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3377 das Erlöschen der Firma

B. Bannes

hier heute eingetragen worden. [282]

Breslau, den 9. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1230 die Veränderung der Firma der Handelsgesellschaft

O. Röder & P. Neßler

in [279]

Röder & Zwader

sowie das am 1. October cr. erfolgte Ausscheiden des Gesellschafters **Paul Neßler** aus dieser Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1271 die von [280]

1) dem Kaufmann **Siegfried Alexander** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Hermann Marschall** ebenda

am 2. October 1875 hier unter der Firma

Siegfried Alexander & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, am 9. October 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1272 die von [281]

1. dem Kaufmann **Gustav Lode**,
2. dem Kaufmann **Wilhelm Ulbrich**, Beide zu Breslau,

am 1. October 1875 hier unter der Firma

Lode & Ulbrich

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers **Oskar v. Koscielski** gehörigen, im Grundbuche der Rittergüter Lublinitzer Kreises Bl. 31 zusammengeschriebenen Rittergüter Glinitz und Sorowski mit Bogdalla sollen auf Antrag der Benefizial-Erbin im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter Kreisrichter Dr. Jäckel im Termins-Zimmer III. verkauft werden.

Zu diesen Rittergütern gehören 3217 Hectar 0,5 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7819 Mark 2 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1722 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, resp. aus dem Flurbuche, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer III., von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [481]

Lublinitz, den 5. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers **Oscar v. Koscielski** gehörige, im Kreise Lublinitz gelegene Rittergut Ponoschau soll auf Antrag der Benefizial-Erbin im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. November 1875, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter Kreisrichter Dr. Jäckel im Termins-Zimmer III. verkauft werden.

Zu dem Rittergute gehören 1152 Hektar 57 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3315 Mark 45 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 2118 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle resp. aus dem Flurbuche, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. November 1875, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer III., von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [482]

Lublinitz, den 5. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Nach der Verfügung vom 4. d. M. ist am 6. d. M. im Gesellschaftsregister bei Nr. 19 [686]

Fabrikanten-Verein Emil Paulig

Col. 4 eingetragen worden: „Die Gesellschaft ist aufgelöst."

Grünberg, den 6. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama.

Die zum Nachlasse des Gutsbesitzers **August Zucker** aus Ogen gehörigen Grundstücke, bestehend:

a. in dem Freigute Nr. 19 Ogen,
b. in den Wiesengrundstücken Nr. 28 und 37 Ogen,

gerichtlich abgeschätzt auf 71,477 Mk., sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation ungetrennt verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 24. November cr., Vormittag 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Ottmachau im Terminszimmer Nr. II. angesetzt.

Die gerichtliche Taxe, die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuermutterrolle, sowie die Verkaufsbedingungen können sowohl im Bureau II. der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Ottmachau, als auch im Bureau des Herrn Rechtsanwalts Seger in Neiße — Kirchplatz Nr. 83 part. — eingesehen werden. Dieselben werden auch gegen Erstattung der Schreibgebühren vorher mitgetheilt.

Falls eine Besichtigung der Grundstücke gewünscht wird, kann eine solche nach vorheriger Meldung bei dem Fräulein Stenzel in Ogen erfolgen.

Ottmachau, den 9. October 1875.

(L. S.)

Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.

gez. Klose. [684]

Proclama.

Das zum Nachlasse des Gutsbesitzers **August Zucker** aus Ogen und dessen Ehegattin gehörige, **in der Stadt Neiße auf der Breslauerstraße unter Nr. 262 belegene Haus**, gerichtlich abgeschätzt auf 40,392 Mrk. 30 Pf., soll zum Zweck der Auseinandersetzung meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 25. November cr., Vormittag 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle der Königlichen Kreisgerichts-Commission zu Ottmachau im Termins-Zimmer Nr. II. angesetzt.

Die gerichtliche Taxe, der Auszug aus der Gebäudesteuer, sowie die Bedingungen des Verkaufs können sowohl im Bureau II. der Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II. zu Ottmachau, als im Bureau des Herrn Rechts-Anwalts Seger in Neiße — Kirchplatz Nr. 83 part. — eingesehen werden. Dieselben werden auch gegen Erstattung der Schreibgebühren vorher mitgetheilt. [685]

Die Besichtigung des Hauses kann nach vorheriger Meldung bei dem Administrator, Herrn Kaufmann Julius Schicke in Neiße, erfolgen.

Ottmachau, den 9. October 1875.

(L. S.)

Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.

gez. Klose.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Die dem Fabrikbesitzer **Eugen Ebel** zu Berlin gehörigen Besitzungen:

a. Nr. 52,
b. Nr. 344 und
c. Nr. 418 Ostrog

mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche zu a. von 44 Ar 70 Quadratmetern und einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Reinertrage von $4^{80}/_{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe zu a. von 2310 Mark, zu b. von 300 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. November 1875, von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 27. November 1875, Vormittags $10^3/_4$ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Besitzung Nr. 52 Ostrog besteht aus einem Wohnhause mit Hof und Garten, einer Scheuer, einer Möbel- und Parquet-Fabrik, Brettsäge mit Maschinen und Arbeitsraum und Holzschuppen und einem zweiten Wohnhause, die Besitzung Nr. 344 Ostrog aus einem Wohnhause mit Hofraum von 6 Ar 40 Quadratmetern und Garten, und die Besitzung Nr. 418 Ostrog aus einem Hofraum von 10 Ar 90 Quadratmetern.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die Bietungs-Caution bezüglich des Grundstückes Nr. 418 Ostrog ist auf 15 Mark festgesetzt worden.

Ratibor, den 11. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Pickart. [486]

Nothwendiger Verkauf.

Das der verwittweten Bauergutsbesitzer **Eleonore Müller**, geborenen **Kinner**, zu Leuthen gehörige Grundstück Nr. 18 Leuthen soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 23 Hectar 79 Ar 70 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 237,20 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 96 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [450]

Neumarkt, den 20. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Gebel.

Bekanntmachung.

Nachstehende Hypotheken-Instrumente: [682]

a. vom 23./24. September 1864 über die auf dem Grundstücke Nr. 15 Sonnenberg, Abtheilung III. Nr. 3, für den herzoglichen Haushofmeister **Joseph Klein** in Karlsruhe, Kreis Oppeln, auf Grund der gerichtlichen Urkunde vom 23. September 1864 eingetragenen 1000 Thlr. Darlehn und Zinsen,
b. vom 11./12. November 1864 über die auf dem Grundstücke Nr. 10 Sonnenberg, Abtheilung III. Nr. 6, für denselben Gläubiger auf Grund der Urkunde vom 11. November 1864 eingetragenen 1000 Thlr. Darlehn und Zinsen,

sind verloren gegangen, und werden hierdurch öffentlich aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an diese Instrumente und Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Ansprüche im Termine,

den 18. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Gebäude der II. Abtheilung hierselbst, vor dem Herrn Kreis-Richter Gentz anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Instrumente amortisirt werden.

Falkenberg OS., den 2. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [680]

Sigismund Nahmer,

in Firma: **P. Mühsam's Nachfolger** hierselbst, ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Beuthen OS., den 7. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [681]

Benjamin Adler

zu Zaborze ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 7. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steckbrief.

Der frühere Lagerhalter bei dem Consumvereine der „braven Genossen" zu Königshütte, dann Canzlist beim Kreisgericht in Beuthen, [683]

Carl Wylezol,

ist wegen Unterschlagung zu verhaften und in das Gefängniß der unterzeichneten Commission einzuliefern.

Wylezol ist 28 Jahre alt, aus Peiskretscham gebürtig, katholisch, von untersetzter Figur und spricht deutsch und polnisch.

Sein letzter Aufenthaltsort war Zalenze bei Kattowitz.

Königshütte, den 9. October 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Ein kleines Gütchen von 50—100 Morgen guten Boden, mit vollst. Inventar und Wirthschafts-Gebäuden wird von einem intelligenten Landwirth zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Offerten werden unter E. F. 99 postlagernd Breslau erbeten. [4039]

Ihre Thonwaaren-Fabrikate:

Figuren, Vasen, Traillen rc.,

glasirte Röhren, Chamotten, Verblender,

sowie feine weiße und couleurte

Schmelz-Oefen

empfiehlt die [3041]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik zu Tschauschwitz bei Neisse.

F. Reichelt's Brustpillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. — Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 60 Pf.

In **allen Apotheken Breslau's** und **in den meisten Apotheken der Provinz.** [4986]



Kalisalze aller Art

(rohen u. präparirten **Kainit** etc.) offeriren billigst ab Stassfurt zu **Fabrikpreisen**



Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

Bekanntmachung.

Der in der Ohlauer-Vorstadt hierselbst belegene sogenannte **Herzogliche Stern-Kretscham** nebst Garten soll im Ganzen, oder in zwei Parzellen, meistbietend verkauft werden. Wir haben hierzu in unserem Sessions-Zimmer Termin

auf den 2. December d. J., Früh 10 Uhr,

anberaumt und laden Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken ein: daß Situationsplan, Licitations- und Verkaufsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden bei unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, und nach eingeholtem Erlaubnißschein auch die Besichtigung des verkäuflichen Grundstücks erfolgen kann. [1585]

Oels, den 9. October 1875.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Zu verkaufen ist das

Schurfrecht zur Exploitation der Steinkohle.

in einem nächst der Bahn-Station Krzeszowice bei Krakau gelegenen Kohlenbergwerke nebst entsprechenden Baulichkeiten, einer Dampfmaschine und Grubenrequisiten.

Käufer, welche, sei es ganze Unternehmen, oder die Maschine nebst Grubenrequisiten, an sich bringen wollten, belieben sich spätestens **bis zum 25. October lauf. J.** an die **Wechselstube der Galizischen Bank für Handel u. Industrie in Krakau** zu wenden. [4724]

Krakau, 7. October 1875.

Ein Rittergut

im R.-Bez. Liegnitz, von ca. 600 M. besten Bodens, an der Chaussee und direct an der Kreisstadt gelegen, 10 Minuten von der Bahn, ist mit vollständiger Ernte und Inventar für den Preis von 56,000 Thlr. bei einer Anzahl. von 15,000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen. [4048]

Selbstkäufer erfahren Näheres **Schweidnitzerstraße 32**, im Gewölbe.

In einer industriereichen bevölkerten Stadt **Oberschlesiens** ist ein an belebtester Straße belegenes **Haus und Garten**, in welchem seit Jahren ein

feines Restaurations-Geschäft

mit bestem Erfolge betrieben wird, **zu verkaufen.** Reflectanten, welche über ein Vermögen von mindestens 5000 Thaler disponiren können, erfahren Näheres durch die Expedition des **„Oberschlesischen Wanderers" in Gleiwitz.** [4965]

In einer größeren Stadt **Oberschl. Berg- und Hütten-Industrie** ist ein flottes

Specerei-Detail-Geschäft

mit **gutem ordinairem Ausschank** unter sehr günstigen Bedingungen **zu übernehmen.**

Frankirte Offerten erbeten unter **H. 23156** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.** [4967]

Cigarren-Geschäft.

Mein seit 6 Jahren in einer größeren Kreis- und Garnisonstadt mit nachweislich gutem Erfolge betriebenes Cigarren-, verbunden mit Kurz- und Dreslerwaarengeschäft, will ich anderweiter Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Adressen unter A. B. 42 in der Exped. d. Bresl Ztg. [1507]

Meine hierselbst gelegene **Gasthaus-Besitzung**, ganz nahe der Kirche, nebst häuslich dazu gehörendem Inventarium, hierbei auch ein Billard, ein großer Garten, eine Kegelbahn, und außerdem noch 16 Morgen guten Ackers, steht **zum sofortigen Verkauf**, und wollen sich Kauflustige direct an mich wenden. — Hypothekenstand fest. — Anzahlung nach Uebereinkommen. [1597]

H. Nothmann, Langendorf OS.

Mit 3000 Rm. suche ich einen Besitz zu kaufen, wenn möglich mit **Restaurant.** Reflectanten belieben Offerten einzusenden sub **H. 23143** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [4969]

Der gegenwärtige Miether eines großen fein eingerichteten **Restaurant nebst Billard-Salon** in Breslau, ist krankheitshalber gesonnen, den Miethvertrag an einen zahlungsfähigen Käufer mit mehrjähriger Pachtzeit zu cediren. [4047]

Anmeldungen bittet man unter dem Zeichen C. A. 100, postlagernd Breslau, niederzulegen.

Thürschilder.

Stammkuffen. Groggläser. Jahrestassen.

Spielwaaren.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Eine gebrauchte, aber vollkommen betriebsfähige **Expansionsdampfmaschine** von 6—10 Pferdekraft, sowie **80—100 lfd. Fuß 4zöllige gute, gußeiserne Röhren** werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter näherer Angabe der Constructions- u. Gewichtsverhältnisse unt. Chiffre A. 78 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gut gebauter [1596]

Dampfkessel

(nicht Röhren-System), mit 1 oder 2 Flammenrohren, zu einer 18—20pfrd. Masch., Feuerung Holzabfälle und Sägesp., wird ohne Armat. zu kaufen ges. Off. sub M. 96 Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine vollständige **Weiche neuester Construction** steht unter günstigen Bedingungen baldigst zum Verkauf. Gefällige Offerten unter Chiffre G. U. 88 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. zu legen. [1581]

Ein guter **Brettwagen** mit ganz neuem hohen Kasten, besonders geeignet für Gutsbesitzer, sowie zum Fahren von Kartoffeln, Rüben, Kohlen und Rapskuchen ist in **Zadig's Speditions-Comptoir**, Carlsstraße 14, nebst einem starken Arbeitspferde sofort zu verkaufen. [4069]

Gute, reine

Putzbaumwolle

wird in größeren Posten zu beziehen gewünscht. [1595]

Offerten durch Herrn **Gierth und Werner in Kattowitz** erbeten.

Eine Partie leere [4072]

Spiritusfässer

sind sofort zu verkaufen.

Cosel, Oberschlesien.

Moritz Loewe.

Von **ersten** Zufuhren empfehlen:

Rügenwalder Gänsebrüste

mit und ohne Knochen,

fetten, geräuch.

Winter-Rheinlachs,

echte

Kieler Sprotten,

und von frischer Sendung offeriren:

vorzügl. schönen,

echt Astrachaner Caviar

in Original-Fässern als auch ausgepackt billigst [4974]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Grünberger Weintrauben



versendet in ausgesuchter süßer Frucht in Kisten, à 10 Pfd., franco für 3 Rmk.

Adolph Thiermann, Weinbergsbesitzer, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben

in ausgesucht bester Qualität, das Brutto-Pfd. 30 Rpf., versendet [4659]

F. Winkler,

Grünberg i. Schl.

Ich suche noch eine Partie

reife Ananas-Früchte

und sehe gefl. Offerten entgegen.

Ferdinand Deicke,

Berlin C. [4010]

Schönste, neue, gelbe

Malaga- und Mess. Citronen,

neue Trauben-Rosinen, Sultan-Rosinen, Sultan-Feigen, Kranz-Feigen, Schaalmandeln,

Maroccaner Datteln,

Görzer Prünellen, Astrachaner Schoten, getrocknete holländische Schnittbohnen, amerikanische Para-Nüsse und

Cocos-Nüsse

[4971] mit Milch

empfing und empfiehlt

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

Feiner harter Zucker

im Brod à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.

Dampf-Kaffee à Pfd 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.

[4275] **Bruch-Kaffee** gebrannt à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Feigen-Kaffee à Pfd. 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Tafel-Reis à Pfd. 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Maccaroni à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch à Pfd. 4½ Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.

Fettheringe à Stück 5 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Holländischer Käse à Pfd. 10 Sgr.
bei 5 Pfd. à 9, bei 10 Pfd. à 8 Sgr.
Schöner grauer körniger

Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardinen in Oel à Büchse 7½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2½ Sgr.
Weinessig à Liter 6 Pf.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Aepfel- und Birnen-Wildlinge, 1- und 2jährig stark, Rothbuchen, 2jährig, Ebreschen-Stämmchen, geschult, 2—3 Mtr. hoch, Salix caspica, Weiden-Stecklinge, 1jähr., Schwarzkiefer, 3jähr. und 1- und 2jähr. Akazien offerirt billigst. Preis-Verzeichniß gratis. [1584]

H. Damaske

in Merzdorf bei Hertwigswaldau, Kreis Sagan.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4956]

H. Aufrichtig jun.,

Reuschestraße 42.

Gartenstraße 26, ist ein 12 Jahre alter, 2½" großer, hellbrauner Wallach, 1- und 2spännig gefahren, auch geritten, wegen Mangel an Beschäftigung, zu verkaufen. [4061]

Das Wirthschafts-Amt

Grabowka

pr. Ratibor hat 100 Schock schöne

Besatzkarpfen

zu verkaufen. [4980]



Der Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei **(Leutewitz'er Abstammung)** beginnt den [4064]

21. October.

Schmardt II., ¼ Stunde vom Bahnhof Kreuzburg O.-S. von Damnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht bald, oder zum 1. November Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Es wird weniger auf hohen Gehalt, als freundliche Behandlung gesehen. Offerten werden erbeten sub Chiffre R. K. Tarnowitz postlagernd. [1582]

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein anständiges, gesittetes Mädchen als

zweite Verkäuferin

in einer größeren Conditorei. Selbige findet in der Familie Anschluß.
Adressen unter A. Z. 72 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1568]

Eine tüchtige, gewandte Expedientin, hier in Stellung, sucht, gleichviel für welche Branche, bald oder für später Condition. Offerten sub H. R. 94 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort Stellung im Kurz- und Galanterie-Engros-Geschäft, derselbe ist auch mit Comptoirarbeiten und Correspondence vertraut. Gefl. Offerten R. S. postlagernd Rawicz. [4042]

Ein junger Mann, militairfrei, der auch schon **Destillateur** gelernt hat, sucht baldige Stellung **als Unterbrenner** in einer Dampfbrennerei, bei geringen Ansprüchen. Offerten unter Nr. 91 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4045]

Für eine gut eingeführte

Liqueurfabrik

suche ich bald **einen Reisenden.**

[4053] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Für eine Cigarrenfabrik

suche ich bald oder 1. Jan. k. J.

einen Reisenden,

welcher bereits für gl. Branche Schlesien u. Posen mit Erfolg bereiste und womöglich cautionsfähig ist. Gehalt 400 bis 500 Thlr. u. Provision.

E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Fürs Colonialw.-Engr.-Geschäft suche ich sof. **1 Comptoiristen** mit schöner Handschrift. [4074]

E. Richter, Ohlauerstraße 42.

---

1 tücht. Correspondent,

mit der Eisenbranche vertraut, wird bei 500 Thlr. Gehalt sofort engagirt durch **E. Richter,** Ohlauerstraße 42.

Für Herren- u. Damen-Confections-Geschäfte.

Ein tücht., gut empfohlener Zuschneider, welcher in obigee Branche ca. 16 Jahre in zwei Stellungen selbstständig thätig war, sucht sofort oder später ein anderes festes Engagement.

Offerten nimmt Herr **E. Richter,** Ohlauerstraße 42, entgegen. [4052]

Für ein Magdeburger Producten- und Cigarren-Geschäft en gros wird für **Schlesien** und die **Grafschaft Glatz** unter günstigen Bedingungen **ein Reisender gesucht.**

Kenntniß der Branche und Bekanntschaft auf obiger Tour ist erforderlich. Anerbietungen nehmen entgegen unter H. 53970 **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [4970]

---

1) **Ein Commis** für ein Colonialwaaren-Geschäft, der einfachen Buchführung mächtig und für Geschäftsreisen verwendbar;
2) **Ein Commis** für ein Delicatessen-Geschäft;
3) **Ein Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, für ein Destillations-Geschäft;
4) **Zwei Maschinenwärter und ein Waagemeister** für eine Dampfmehl-Mühle

werden zum sofortigen Antritt gesucht durch das Auskunfts-, Vermittelungs- und Vermiethungs-Bureau

H. Löbinger & Co.

Beuthen OS. [1589]

Ein junger Mann,

Destillateur, sucht Stellung zum baldigen Antritt. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. [4044]

Offerten werden an die Expediton der Bresl. Ztg. erbeten unter Nr. 90.

Kaufmännisches und landwirthschaftliches Personal placirt „Germania", Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein junger Mann, mit der Stabeisen- und Eisenwaaren-Branche gründlich vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. November anderw. Stellung. [1590]

Gefl. Offerten an Kaufmann Herrn **F. Guzielski in Liegnitz** erbeten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit guten Referenzen, sucht per 1. November c. zu seiner weiteren Ausbildung Stellung als

☛ **Volontär** ☚

in einer größeren Cigarrenfabrik.

Gefällige Offerten erbittet man unter R. W. 50 postlagernd Pilchowitz einzusenden. [4043]

Ein im Kassen- und Rechnungswesen erfahrener Beamter, 38 Jahre alt, Wittwer, sucht Stellung **als Rentmeister, Revisionsbeamter, Rechnungsführer oder Amtsvorsteher,** nachdem derselbe sein bisheriges neunjähriges Dienstverhältniß in Oberschlesien zum 1. Januar kommenden Jahres verläßt.

Offerten werden sub H. 83, gerichtet an die Expedition der Bresl. Zeitung, erbeten. [4007]

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, 10 Jahre bei Ringöfen, mit Maschine vertraut, und guten Zeugnissen, auch mit allen anderen Oefen vertraut, sucht veränderungshalber zum Neujahr oder zum ersten April 1876 Stellung. Gefällige Offerten sub L. G. 1334 an das **Stangen'sche Annoncenbureau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [4981]

Ein Ziegelmeister,

37 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, in sämmtlichen Ziegeleien mit und ohne Dampfbetrieb, sowie mit Ringöfen und jeder anderen Art Oefen ganz firm, sucht vom 1. Januar 1876 eine dauernde Stellung. Gefl. Off. erbittet man an Hrn. Gastwirth **Bartsch zu Kobelwitz bei Kosel O.-S.** [4034]

Ein verh. Wirthsch.-Beamter ohne Kinder, deutsch u. polnisch sprechend, welcher viele Jahre auf großen Herrschaften als solcher gedient und die besten glaubwürdigsten Zeugnisse aufweisen kann, sucht bald oder per 1. Januar 1876 Stellung als Inspector oder Rentmeister, und kann auf Erfordern Caution deponiren. Gefl. Off. erbittet unter F. P. 190 postl. Breslau.

Ein verheiratheter [4958]

Kunstgärtner,

der die fürstliche Gärtnerei erlernt, in allen Branchen gründlich erfahren und seit 8 Jahren in gegenwärtiger Stellung ist, sucht von Neujahr ab dauernde Stellung, wo möglich mit Ananas-Betrieb. Offerten an **J. Spiller's Commiss.-Bureau in Namslau.**

Ein junger Mann,

der bereits in einer Mahlmühle conditionirt hat, findet in meiner Mühle zu Bojanow sofort eine Stelle. [1588]

S. Tarlau in Ratibor.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich für ein hiesiges größeres Getreide- und Landesproducten-Geschäft zum baldigen Antritt melden. [4963]

Gefl. Offerten sub H. 23,154 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Albrechtsstraße Nr. 6,

„Palmbaum",

ist die 1., 2. und 3. Etage per Term. Ostern 1876 ungetheilt anderweitig zu vermiethen; ebendaselbst per 1. Januar 1876 das bisherige **Kürschnergewölbe,** und demnächst sofort zu beziehen eine **Kellerwerkstatt.** Näheres bei **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstraße Nr. 7. [4058]

Ein Student sucht ein gut möblirtes, ruhig gelegenes Zimmer. Offerten mit Preisangaben unter H. K. 93 in die Expedition der Breslauer Zeitung. [4959]

Eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubehör, 1. Etg., ist zu vermiethen, **Schmiedebrücke, Norddeutscher Hof.** [4054]

☛ An einen Herrn von Stande ist **Kleinburgerstr. 43,** parterre, ein großes möblirtes Zimmer bald zu vermiethen. [4059]

Sofort zu vermiethen

Vorwerksstr. 8, 3 Tr., Aussicht Liebichshöhe, 2fenst. Zimmer mit Cabinet, sep. Eing., fein möbl., nach Bel. mit Flügel. [4070]

Hummerei, Christophoriplatz, drei Zimmer in 3. Etage zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 42

ist ein großes freundliches Vorderzimmer nebst Cabinet an eine gebildete Dame sofort oder zum 1. November zu vermiethen. [4060]

Breitestraße 42 sind größere, neu eingerichtete Wohnungen zu vermiethen. [4056]

---

1 Geschäftslocal, zum Seifengeschäft sich eignend, zu vermiethen [4057]

Breitestraße 42.

Garvestraße Nr. 4,

in dem stets geschlossenen herrschaftlichen Hause, nur 3 Miether, ist pro 1. April 1876 der 1. Stock, mit Balcon, nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Zu verm. im Thurmhof eine Remise. Näh. bei **Elias,** Carlsstr. 30. [3987]

Breslauer Börse vom 14. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,60 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,75 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,00 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 B	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,75à65 bz	—
do. do.	4	96,00 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,75 bz	—
do. do.....	4½	100,00 bzB	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95 B II. —	—
do. do.....	4½	100,00 B	—
do. (Rustical)	4	I. 94 B	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	100,00 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,40 B	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.....	4½	100 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,40 bzB	—
do. Loose 1860	5	116,75 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
uss. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	78,50 B	—
Oberschl. ACD	3½	138,00 B	—
do. B......	3½	—	—
do. E......	3½	130,50 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	97,75 B	—
do. St.-Prior..	5	105,00 B	—
R.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freibnrger....	4	87,50 B	—
do. Litt. F.	4½	93,25 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	97,50 G	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103,00 B	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,50 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B,...	5	—	—
Lombarden ...	4	184,00 G	pu 184à85 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 488à489 bz
Rumänen-St.-A.	4	30à30,15 bz	pu 30à29,50 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	81,25 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67,00 bzG	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 G
do. Maklerbk.	4	—	70 G
do. Makl.-V.B.	4	—	84 G
do. Erv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	63,50 B	—
D. Reichsbank	—	153,00 B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	88,00 B	—
do. Bodencrd.	4	95,00 B	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,00 G
Oesterr. Credit	4	360,00 G	pu 360à61 bzG

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do, Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	51 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	76,75 G	pu 77,25à76,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	39,00 G
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G
do. Immob. I.	4	—	63 G
do. do. II.	4	—	63 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83,00 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	84,50 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	91,25 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 G
Vorwärtshütte.	4	20,00 B	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	179,60à40 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	273,00 bzB	—

Wechsel-Course vom 13. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,20 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,80 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,29 G	—
do. do.	2½	3M.	20,145 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 B	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	272,30 bz	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	179,10 B	—
do. do. ..	4½	2M.	177,50 bzB	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,.............	16	60	14	60	13	—
Gerste, alte...........	17	—	15	50	14	—
do. neue........	15	80	14	—	12	20
Hafer,..............	17	80	15	80	14	50
Erbsen,.............	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	28	50	27	50	25	—
Winter-Rübsen	27	—	25	75	24	50
Sommer-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	50	25	50	23	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. October.

Roggen 151,00 Mrk., Weizen 193, Gerste 144, Hafer 162, Raps 280,00 Rüböl 62,50 Spiritus 45,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,50 B., 44,70 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,41 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,51 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.